

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 268

BAND XXXI

August 2014

Zum 100. Todestag von Carl Kockelkorn

Ein Gedenkblatt von Günter Büsing mit Erinnerungen von Johannes Kohtz

Kohtz & Kockelkorn – oder kurz K&K – sind im Problemschach das, was man in der Werbung eine berühmte Marke nennt. Jeder auch nur halbwegs mit der Materie vertraute Schachfreund verbindet diese Namenskombination (die immer in dieser Reihenfolge auftritt – niemals sah ich den alphabetisch knapp vorne liegenden Kockelkorn an erster Stelle stehen) einerseits mit Spitzenleistungen in der altdeutschen Problemschule und andererseits mit dem „Aufstand“ gegen die Prinzipien ebendieser Schule, der, ausgehend von ihrem 1903 erschienenen Buch *Das Indische Problem*, zu einer völlig neuen Sichtweise auf die Schachkomposition führte. Wenn es aber darum geht, etwas über die hinter der Marke K&K stehenden Personen zu erfahren, dann weiß der gut informierte Problemist vielleicht noch, daß Kohtz als Ingenieur in Königsberg tätig war und Kockelkorn im heimischen Köln blieb und seinen Lebensunterhalt als Privatlehrer bestritt, aber mehr war kaum bekannt. Als ich vor einigen Jahren zufällig auf das von Kohtz verfaßte fragmentarische Manuskript seiner Lebenserinnerungen stieß¹, konnte ich daraus ein umfassenderes Bild über die Persönlichkeiten der beiden gewinnen. Zum 100. Todestag von Carl Kockelkorn am 18. Juli sei daher ein aus den autobiographischen Aufzeichnungen seines lebenslangen Schachpartners extrahiertes Gedenkblatt vorgelegt.

Die beiden lernten sich im Oktober 1858 kennen, als 15-jährige Primaner der Höheren Bürgerschule zu Köln. Kohtz schreibt: „Es war aber nicht die Lust am Schachspiel sondern die Neigung zur Mathematik worin wir uns zusammenfanden. Das Schachspiel trat erst später hinzu, als wir längst schon Freunde waren und uns mit Vornamen anredeten. Er nannte mich beharrlich „Johannes“, obgleich er mich in meinem Elternhause nie anders als „Hans“ hatte rufen hören. Diese beiden Vornamen waren damals in Köln ganz ungebräuchlich; man kannte nur Johann mit einer unschönen Betonung auf der ersten Silbe und Jean, was, noch weniger schön, „Schang“ (Diminutiv: Schängsche!) gesprochen wurde. Ich hatte stets eifrig protestiert, wenn einer der Lehrer sich meinen Vornamen in solcher Weise mundgerecht machen wollte, und dies war die Ursache, daß ich noch als Primaner manchmal mit Johannes aufgerufen wurde, obgleich es in den oberen Klassen nicht üblich war, die Schüler mit Vornamen anzureden. Auf diese Weise hatte auch mein Freund sich angewöhnt, mich Johannes zu nennen. Von mir wurde er sehr bald nur „Carlchen“ genannt, und meine Eltern und Schwestern nannten ihn gleichfalls so. So ist es gekommen, daß wir einander mit Namen anredeten, die wir nach der Schulzeit von keinem anderen zu hören bekamen, und so ist es geblieben unser ganzes Leben lang.“

Dem fast feierlich-förmlichen „Johannes“ steht hier der Diminutiv „Carlchen“ gegenüber. Kohtz erwähnt diese Namensverwendung scheinbar ganz selbstverständlich, obwohl er sich gerade erst gegen eine Deformation seines eigenen Vornamens verwahrt hat. Bei Durchsicht der *Erinnerungen* zeigt sich immer wieder, dass diese „Rollenverteilung“ der Lebenshaltung der beiden im wesentlichen entspricht:

¹Manuskript in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden, Signatur Msc. Dresd. App. 158; Veröffentlichung in Vorbereitung

Hier der selbstbewußte, zielstrebige und auch beruflich erfolgreiche Kohtz, dagegen der zurückhaltende, unendlich schüchterne, anspruchslose und von mangelndem Selbstvertrauen geplagte Kockelkorn, der, von schwächlichem Körperbau, zudem von seiner Mutter ängstlich umsorgt wurde. Kohtz schreibt: „Die verzärtelnde Fürsorge seiner Mutter – sie war längst schon Witwe und um das Leben dieses ihres einzigen Kindes ängstlich besorgt – versagte ihm jede körperliche Übung. Weder turnen noch schwimmen, ja nicht einmal tanzen hat er lernen dürfen; das wäre nach ihrer Überzeugung sein sicherer Tod gewesen. Natürlich war er auch zum Militärdienst nicht zu brauchen. Als er aber den Grad seiner Unbrauchbarkeit kennen gelernt hatte, war er doch sehr niedergeschlagen. „Sehe ich denn wirklich so erbärmlich aus?“ fragte er mich, als er nach seiner letzten Musterung (1867) mich aufsuchte. Und dann erzählte er mir, wie es ihm vor der Untersuchungskommission ergangen war. Nicht einmal bis an ihren Sitz hatte der Vorsitzende ihn herantreten lassen. „Um Gottes Willen, fort!“ hatte der ihm schon von weitem zugerufen, „machen Sie, daß Sie fortkommen! – Der Mann ist vollständig unbrauchbar.“

Nachdem beide ihr Interesse am Schach entdeckt hatten, mussten sie erst einmal feststellen, wie schwierig, ja unmöglich es ihnen war, die im *Illustrierten Familienjournal* abgedruckten Probleme zu lösen. „Unser Gewinn aus dieser Schachspalte war nur die Erkenntnis, daß das Schachspiel sehr viel schwerer sein mußte als wir uns gedacht hatten. Nicht eine einzige der darin enthaltenen Aufgaben konnten wir herausbringen! Wie oft wir auch eine Lösung gefunden zu haben glaubten: wenn wir sie einander zeigen wollten, ging sie nicht mehr. Auch unseren vereinten Bemühungen ergaben sich diese Aufgaben nicht. Monatelang haben wir uns Woche für Woche an ihnen abgequält; es war, um den Muth zu verlieren.“ Um diese Zeit erwarb Kohtz einen alten Schmöcker, der nichts als Schachaufgaben und ihre Lösungen enthielt. „Diese Aufgaben waren viel gefügiger als die des *Familienjournals*. Die meisten konnten wir sogar ohne große Mühe bezwingen. Darüber kam mir der Gedanke, daß es nicht schwer sein könne, dergleichen selbst zu erfinden. Das ungläubige Lächeln Carlchens reizte mich zu einem Versuch, und schon am nächsten Tage konnte ich kaum die Zeit erwarten, um ihm mein Resultat zu zeigen.“

Nach ersten Kompositionsversuchen und begleitenden Fortschritten in der praktischen Partie gelang es endlich auch, „eine der Aufgaben des *Familienjournals* einwandfrei zu lösen. Es war ein Fünzfüger von Conrad Bayer. In unserer Freude glaubten wir, jeder Schwierigkeit gewachsen zu sein, mußten uns aber bald überzeugen, daß die meisten Aufgaben immer noch viel zu schwer für uns waren. Wer jene klassische Schachspalte kennt, der weiß, daß wir da durch eine harte Schule gegangen sind.“

Bei abendlichen Schachbesuchen mußte Kohtz den *Bilguer* mitbringen. „Nur wenn mir die Idee zu einem Problem gekommen war, durfte ich ihn zuhause lassen. Zu diesen keineswegs seltenen Fällen pflegte ich meinen Freund schon beim Eintreten mit den Worten: „Ich habe eine Idee“ zu begrüßen und dann sofort am Schachbrett niedersitzend, um ihr Gestalt zu verleihen. Während ich aufbaute, suchte er die Idee zu errathen, und sehr bald komponirten und untersuchten wir gemeinschaftlich drauf los. So hat sich zwischen uns ganz von selbst jenes rasche Verständnis des Einen für jeden Wink des Anderen ausgebildet, wie es für ein gemeinschaftliches Schaffen zweier Komponisten ganz unerlässlich ist. Vorderhand waren es freilich nur meine Aufgaben, die auf solche Art zustande gebracht wurden, denn daran, daß auch er einmal eine Idee haben könne, dachte Carlchen noch nicht.“

„Die Mitwirkung bei der Ausarbeitung meiner Ideen hatte ihm genügt. Plötzlich, zu Anfang des Jahres 1861, überraschte er mich mit einer eigenen Komposition. Ich sandte sie sofort nach Leipzig, und sie muß dort gut gefallen haben, da Max Lange sie schon im Februar veröffentlichte. Sie erschien aber nicht in der *Schachzeitung*, sondern in den *Sonntagsblättern für Schachfreunde*, einer Wochenschrift, die von ihm seit dem 6. Januar 1861 herausgegeben wurde und von uns mit Begeisterung begrüßt worden war. [...] Die Erstlingskomposition meines Carlchens hatte aber nicht unter seinem Namen erscheinen dürfen, weil seine Mutter dies nicht gestattete. Sie war als No. 39 in den Lange'schen *Sonntagsblättern* unter dem Pseudonym Kannengießer gedruckt worden.“ (Die Aufgabe erschien am 24.02.1861; der Erstling von Kohtz war im Mai 1860 in der *Schachzeitung* erschienen.)

Auf die weitere schachliche Entwicklung von K&K kann hier nicht näher eingegangen werden. Sie verlief stürmisch, schon bald beteiligten sie sich an Kompositionsturnieren, reisten mit ihrem väterlichen Freund und Förderer Kufferath zum ersten deutschen Schachkongress nach Düsseldorf (1861) und gründeten gleich danach den Kölner Schachklub. Als Kohtz im Oktober 1861 zum Studium nach Ber-

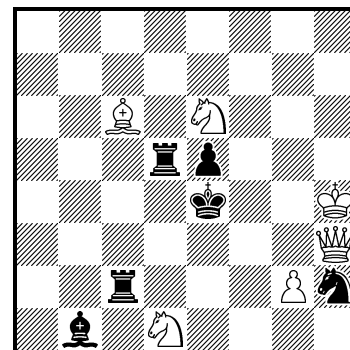
lin abreiste, waren die schwachen Aktivitäten beider vorerst beendet und wurden nur bei Kohtzchen Aufhalten in Köln wieder aufgenommen. Dabei entstand 1862 auch ihr hier gezeigter Fünzfürer, den sie sich auf Anraten Kufferaths für ein großes Turnier aufhoben und der ihre Namen erstmals international bekannt machte (1.Kh5, 2.Kh6, 3.Kh7, 4.Kh8 nebst 5.Dh7#.)

Kockelkorn hatte beabsichtigt, in Bonn zu studieren und den Lehrerberuf zu ergreifen. Allerdings zwang ihn die finanzielle Notlage seiner Mutter, die Schule vor dem Abitur zu verlassen und durch Nachhilfeunterricht das Familieneinkommen zu sichern. Kohtz schreibt: „Als ich im August 1865 nach Köln zurückkehrte, konnte Kockelkorn bereits auf eine fünfjährige Tätigkeit als Privatlehrer zurückblicken. Der Ruf seines erfolgreichen Unterrichts war längst über den Kreis der Realschule hinausgedrungen. Auch Gymnasiasten und junge Kaufleute waren unter seinen Schülern. In manchen Monaten war der Zudrang zu seinen Stunden so lebhaft, daß er sogar die Sonntag-Vormittage opfern mußte, um allen Wünschen zu genügen.“ Der Erfolg seines Unterrichts schlug sich leider nicht in seinen Einkünften nieder: „Als Kockelkorn zu unterrichten begann, stand er im 17 Lebensjahr. Er war Primaner gewesen, und es war selbstverständlich, daß er sich nach Primanerart bezahlen ließ: 10 Silbergroschen für die Stunde. Seit her waren 5 Jahre verfllossen, ohne daß er daran gedacht hätte, den Preis zu erhöhen.“ Kohtz suchte eine Gelegenheit, ihn daran zu erinnern, dass es so nicht weitergehen dürfe und meinte, er müsse „gleich von vornherein 15 Silbergroschen als Stundenpreis nennen. Er sei seinem Ansehen als Lehrer schuldig, daß er sich endlich über den Primaner-Standpunkt erhebe. Seine Antwort war der erneute Ausdruck seiner Ängstlichkeit, jenes Mangels an Selbstvertrauen, wovon ich leider schon wiederholt habe berichten müssen. Nicht einen einzigen Schüler würde er dann bekommen, dazu sei die Konkurrenz viel zu groß, erwiderte er. Nachdem ich wiederholt und eindringlich auf ihn eingeredet hatte, ohne daß er in dieser Überzeugung erschüttert worden wäre, versuchte ich, in seiner Mutter einen Bundesgenossen zu gewinnen. Aber da war ich aus dem Regen in die Traufe gerathen. Ob ich vielleicht ihrem Sohn ersetzen könne, was er dadurch an Einnahmen verlieren werde, fragte sie mich. Und dann bat sie mich himmelhoch, nie wieder mit ihm über dieses Thema zu sprechen. Ganz ohne Einfluß auf ihn seien meine Worte nicht, und es wäre sein und auch ihr Unglück, wenn er in dieser Sache auf mich hören wollte.“ So sollte es noch Jahrzehnte dauern, bevor Kockelkorn die Preise seiner Stunden an hob. „Wahrscheinlich ist die Preiserhöhung nicht einmal von ihm selbst ausgegangen, sondern ihm von einigen „besser gestellten Schülern“ geradezu aufgedrungen worden, denen der Unterschied zwischen der Qualität und dem Preis seines Unterrichts dann doch zu auffallend erschienen war. Denn daß er seine Schüchternheit ohne starke Nachhülfe von außen gar so weit habe überwinden können, den höheren Preis ohne weiteres zu fordern, halte ich für ganz ausgeschlossen.“

„Sollte man es für möglich halten, daß ein Mann mit so geringen Einnahmen noch Ersparnisse hat machen können? Es war sein Grundsatz, daß jedes Jahr einen ob auch noch so kleinen Überschuß ergeben müßte, sonst habe man schlecht gewirtschaftet. Natürlich mußte er darin durch eine sehr große Bedürfnislosigkeit unterstützt werden. Er rauchte nicht und trank weder Bier noch Wein, war überhaupt von keiner Gewohnheit abhängig. Theater und Konzerte besuchte er zwar ziemlich selten, indessen ließ er sich ein interessantes Stück oder einen berühmten Künstler so leicht nicht entgehen. Seine einzige Leidenschaft waren Bücher. Für Bücher hatte er stets Geld übrig. Seine Bibliothek war nicht sehr groß, aber erlesen. Außer seinen Unterrichtsfächern umfaßte sie alle Gebiete menschlichen Wissens, die seinem Verständnis zugänglich waren, aber fast gar kein Schach. Der *Bilguer*, der ihm als Nachschlagewerk unentbehrlich war, und eine Handvoll Problembücher, das ist alles was seine Bücherschränke an Schach enthielten. [...] Das was er seine Bibliothek nannte, hat er der Stadt Köln vermacht. Die Erben seines Vermögens hätten für seine Bücher kein Verständnis gehabt, und er wollte verhindern, daß das, was er mühevoll und mit Liebe zusammengetragen, durch den Antiquar in alle Winde zerstreut werde.“

Richard Schuler war ein von Kohtz und Kockelkorn um 1876 entdeckter junger Komponist, „dessen Probleme schon nach wenigen Jahren ihren Weg weit in die Schachwelt hinaus fanden und von überall

J. Kohtz & C. Kockelkorn
Französisches Problemturnier
 1865



#5 (6+6)

ungetheilten Beifall erhielten. Sehr produktiv erwies er sich nie, und in diesem Jahrhundert ist er sogar ganz schweigsam geworden. Er war unter der kleinen Zahl von Getreuen, die am 20. Juli 1914 meinen unvergeßlichen Freund Kockelkorn zum Grabe geleiteten.“ So endete das Leben eines unserer ganz großen Problemisten wenige Tage vor Ausbruch des 1. Weltkriegs, an dessen Ende auch sein Freund und Partner Kohtz verstarb.

AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare Juli/August: **Martin Pfeiderer** aus Korntal-Münchingen konnte am 2. Juli seinen 91. Geburtstag feiern. Zum 85. Geburtstag gehen Glückwünsche nach London an die Studien-Institution **John Roycroft** (25.7.) und nach Hirschau an den immer noch als Problemwart im Bayerischen Schachbund aktiven **Georg Böller** (30.8.). 84 Jahre wird **Erich Bartel** aus Augsburg am 21. August. **Jean-Paul Gerber** aus F-Mundolsheim konnte am 21. Juli seinen 82. Geburtstag begehen. Gleich vier Schwalben werden 81: Den Anfang machte am 20. Juli **Friedrich Wolfenter** aus Stuttgart; es folgen zwei Schweizer mit **Heinz Gfeller** aus Bremgarten (25.7.) und Madame **Odette Vollenweider** aus Zürich (30.7.), bevor **Herbert Stangenberger** aus Soest das Quartett am 17. August vervollständigt. Acht Jahrzehnte vollendeten **Wolfram Seibt** aus Lohne am 21. Juli, einen Tag später **Miroslav Coufal** aus Nauheim und am 31. August folgt dann noch **Ulrich Auhagen** aus Düsseldorf. Unglaublich, dass **Manfred Nieroba** aus Troisdorf am 7. August schon seinen 75. Geburtstag begeht!? Zehn Jahre jünger ist **Volker Zipf** aus Erfurt (65 am 19.8.). Es folgt noch ein Quartett, jetzt von 60-jährigen und wieder mit zwei Schweizern: Den Anfang machte **Wolfgang Berg** aus CH-Galgenen am 5. Juli, dann folgt **Roland Baier** aus CH-Muttenz am 11. August. Unser Turnierwart **Axel Steinbrink** aus Dinslaken (26.8.) und **Rolf Sieberg** aus Wetter (31.8.), die bei deutschen Lösemeisterschaften häufig miteinander zu tun hatten, vervollständigen die Viererformation. Schließlich gibt es noch zwei 45. Geburtstage, zunächst am 19. August den von **Udo Marks** aus Gronau und am 23. August ist dann **Martin Minski** aus Berlin dran. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Todesfälle: Nach der schockierenden Meldung (Heft 267, S. 476) vom plötzlichen Tod von **Paul Valois** (6.3.1946–12.5.2014) sind schon wieder einige bekannte Problemisten verstorben. In Andernach wunderten wir uns über das Ausbleiben von **Uri Avner** und waren kurz danach betroffen über die Meldung seines Todes (13.1.1941–10.6.2014). Weiterhin haben uns verlassen Nikolai Dimitrov (19.10.1927–23.2.2014) aus Bulgarien, der einer der Begründer der Löseturniere in der heute üblichen Gestalt war; unter anderem führte er auch mehrere deutsche Lösemeisterschaften durch. Der tschechische Komponist **Ludovit Lehen** (3.6.1925–12.5.2014) war auf Zweizüger spezialisiert. **Efren Petite** (10.6.1926–13.3.2014) war einer der wenigen spanischen Komponisten und in den letzten Jahren recht aktiv. Zuletzt wurde uns noch der schon einige Monate zurückliegende Tod des israelischen Komponisten **Gideon Husserl** (16.07.1922–18.11.2013) gemeldet.

Kalenderblatt — Das Kalenderblatt fällt diesmal aus zwei Gründen etwas knapper aus als üblich: die Namensliste war kurz und der separate Gedenkbeitrag zu Carl Kockelkorn schon lang. Erinnerung sei an den 25. Todestag des niederländischen Komponisten **Jacobus Theodorus Sanders** (15.3.1921–5.7.1989), der etwa 200 Probleme komponierte und sich auf Hilfsmatts spezialisierte. – Wenige Tage nach Sanders verstarb der russische Komponist **Jewgeni I. Umnov** (11.2.1913–22.7.1989), der durch die nach ihm benannten populären Themen sozusagen noch in aller Munde ist.

Vor 100 Jahren verstarb mit **Jesper Jespersen** (1.8.1848–7.8.1914) einer der bedeutendsten dänischen Komponisten. Der Pastor aus Svendborg veröffentlichte mehr als 3000 Schachprobleme und publizierte viele Artikel im *Skakbladet* (schon in deren ersten Nummer begann er 1904 eine Artikelserie für Anfänger) und in der *Tidskrift för Schack*. Er wurde das erste Ehrenmitglied des Dansk Skakproblem Klub.

Vor 125 Jahren wurde **Guy Wills Chandler** geboren (21.8.1889–28.5.1980), der sich über lange Zeiten seines Lebens problemschachlich engagierte. Er redigierte von 1911–1921 die Schachrubrik im *Hampshire Telegraph and Post*, war BCPS-Secretary seit Gründung unserer Schwesterorganisation und von 1956–58 auch deren Präsident. Sein kompositorisches Schaffen umfasst etwa 150 Probleme, vorwiegend Zweizüger im Good Companions-Stil und Dreizüger der böhmischen Schule.

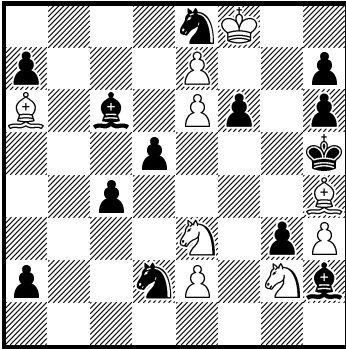
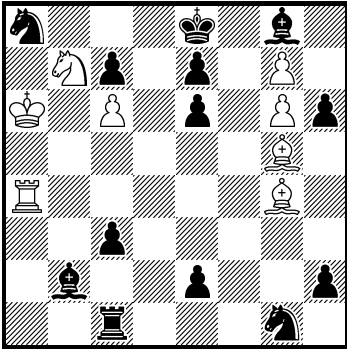
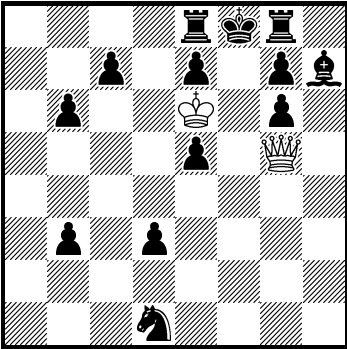
Vor 150 Jahren wurde **Johan August Ros** geboren (18.8.1864–14.3.1937). Seine 1901 in Stockholm erschienene Auswahl von 370 schwedischen Schachproblemen war eine der ersten schwedischen Problemsammlungen. Das Buch enthält eine etwa 30 Seiten umfassende Einführung in die Theorie der Problemkunst und dann die Aufgaben mit knapp kommentierten Lösungen.

Entscheid im Informalturnier 2013 der Schwalbe

Abteilung: Mehrzüger Preisrichter: Stephan Eisert (Salach)

Teilnehmende Aufgaben: **Heft 259, Feb. 2013:** 15445-15450 (6); **Heft 260, Apr. 2013:** 15507-15512 (6); **Heft 261, Jun. 2013:** 15567-15572 (6); **Heft 262, Aug. 2013:** 15629-15634 (6); **Heft 263, Okt. 2013:** 15703-15708 (6); **Heft 264, Dez. 2013:** 15762-15767 (6)

In diesem Bericht werden die für meinen Geschmack 15 besten der 36 zu beurteilenden Aufgaben ausgezeichnet. Zu den ausgesiebten Stücken sage ich nichts, weil ich meinen Geschmack nicht überzeugend begründen kann. Das Niveau dieses Jahrganges scheint mir gut, die Preisträger sind aber nicht so hervorragend wie im Vorjahr.

<p>1. Preis: 15707 Olivier Schmitt</p>  <p>#12 (9+13)</p>	<p>2. Preis: 15706 Dieter Werner <i>Stephan Eisert zum 70. Geburtstag</i></p>  <p>#8 (8+13)</p>	<p>3. Preis: 15634 Hans Peter Rehm <i>Stephan Eisert zum 70. Geburtstag</i></p>  <p>#11 (2+13)</p>
---	---	--

1. Preis: 15707 von Olivier Schmitt

Figaro wSe3 inszeniert eine fantastische Vorplanstaffelung. WS wird es erfreuen, dass ich ihn erhört habe. — *Probespiele:* 1.Sf5 [2.Sf4#] Kg6 2.Sd4 [3.Sf4#] Kh5 3.Sf4+? K:h4 4.Sf3+ S:f3!; 1.Sf5 Kg6 2.e4? S:e4? 3.Sd4 Kh5 4.Sf4+, aber 2.– d:e4! Nach 1.Lb5? [2.L:c6] spielt Schwarz nicht 1.– L:b5? 2.S:d5, sondern 1.– Sf3! 2.e:f3 L:b5! Daher 1.Sf5 Kg6 2.Sd4 Kh5 3.Lb5 [4.L:c6 Sd6 5.e8=D+; 3.– a1=D? 4.L:c6 Db1 5.L:e8+ Dg6 6.L:g6+ h:g6 7.Sf5 oder L:f6] L:b5 (jetzt erzwungen, denn auf 3.– Sf3? geht nun 4.Sf4+ 5.S:f3#) 4.Sf5 Kg6 5.Sfe3 Kh5 6.S:d5 Kg6 7.Se3! (nicht gleich 7.e4? wegen 7.– h5!) 7.– Kh5 und es geht der Hauptplan: 8.Sf5 Kg6 9.e4! S:e4 10.Sd4 Kh5 11.Sf4+! K:h4 12.Sf3#.

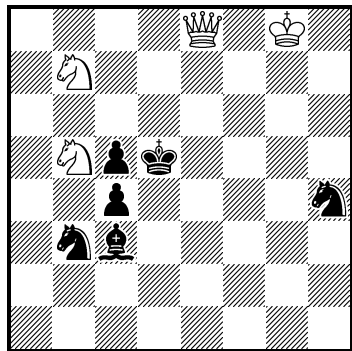
2. Preis: 15706 von Dieter Werner

Die originellste Strategie: Entschärfung einer Lenkung (des wK) zur Entschärfung einer Lenkung (des sT) durch Führung (der wTL) – siehe Lösungsbesprechung. — 1.Tf4? Tf1? 2.Lf3! T:f3 (3.– Ta1+ 4.Kb5 Ta5+ 5.K:a5 6.Tf8#) 3.Td4! Td3 4.T:d3! 5.Td8# (Probespiel einer schwarzen Kombination). Deshalb besser 1.– Ta1+!! (nicht das übliche Racheschach mit Zeitgewinn, sondern der wK wird wirklich gelenkt) 2.Kb5 Tf1! 3.Lf3?! T:f3 4.Td4 Tf5+! (nutzt die schwächere Stellung des wK) 5.Ka6! (5.Ka4,Kb4,Kc4?) Td5! 6.T:d5 e:d5, und der geopferte weißfeldrige Läufer wird schmerzlich vermisst. 1.Kb5? [2.T:a8#] Ta1? 2.Td4! und weiter wie in der Lösung. Aber 1.– Sb6! Lösung: 1.Td4! Td1? 2.Ld2! T:d2 (3.– Ta1+ 4.Kb5)) 3.Tf4! (3.Tf2 nicht möglich) 4.Tf8#. Besser verteidigt wie in der Verführung die Umgehung des weißen Turms mit Tempo: 1.Td4! Ta1+ 2.Kb5 Td1 3.Ld2! T:d2 4.Tf4 Td5+ (4.– Lf7 5.g:f7#) 5.Ka6! Tf5! 6.Td4! Td5 (6.– Ta5+ 7.K:a5 8.Td8#) 7.T:d5! [8.Td8#] e:d5 8.Ld7#.

3. Preis: 15634 von Hans Peter Rehm

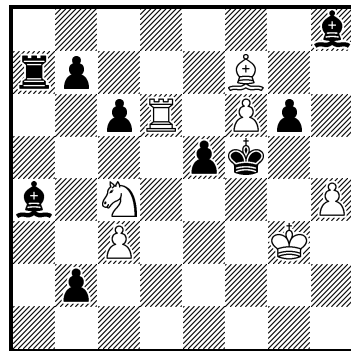
Erstaunlich Neues mit einem schon von Halumbirek vor 60 Jahren benutzten Schema. — 1.Dh4?? 1.D:e5? g5! 1.Dg4? Se3! Darum 1.Dg3! Tb8! (bahnt für den sK) 2.Df3+ Ke8 3.Dd3! [4.Dd7+] Kf8! 5.Dd7 Te8 6.D:d1 Tb8 7.Dd7 Te8 8.Dd2 Tb8 8.Dg5 Te8 9.Dh4 Th8/g5 10.Df2+, 1.– Se3? 2.D:e3.

4. Preis: 15762 Volker Zipf
Zum Gedenken an Manfred
Zucker



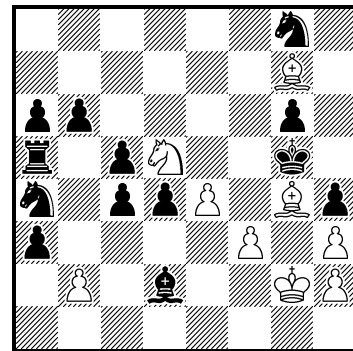
#5 (4+6)

5. Preis: 15571
Wolfgang Bär



#10 (7+9)

6. Preis: 15449
Dieter Kutzborski



#12 (9+13)

4. Preis: 15762 von Volker Zipf

Nur ein Leichtgewicht, aber die Gut–Schlecht–Vertauschung im Hintergrund ist wirklich raffiniert. — 1.Kf7? [2.De6#] Sd4? b 2.Sc7#, aber 1.– Le5! a. Verführung: 1.Sd8? [2.De6#] Le5? a 2.Dc6#, aber 1.– Sd4! b. Lösung: 1.S7d6! [2.De4#] Sd2 (2.Kf7? Sf3!) 2.Sc7+ K:d6! (Kd4? 3.De2) 3.Sb5+ Kd5 3.Kf7 [5.De6#] Le5 a 5.Da8#.

5. Preis: 15571 von Wolfgang Bär

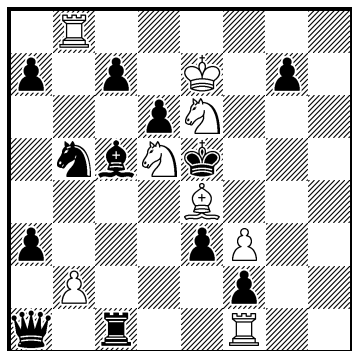
Neudeutsch–Klassik im Stile von Stefan Schneider. — 1.Te6? [2.Sd6#] Ke4 2.T:e5+ Kd3 3.Te3+ Kc2! Also 1.Se3+ Ke4 2.Sg4 [3.L:g6 #] Kf5 3.Le6+ Ke4 4.La2! [5.Lb1+ d4 6.La2] Lc2 5.Lf7 Kf5 6.Se3+ Ke4 7.Sc4 Kf5 Hauptplan: 8.Te6! Ke4 9.T:e5+ Kd3 10.Te3#.

6. Preis: 15449 von Dieter Kutzborski

Der Scharfsinn des wK–Manövers verklärt das bekannte wS/sK–Pendel. — 1.f4+? L:f4 2.Sc7? L:c7!, 1.e5!? Tb5! 2.f4+ L:f4 3.Sc7 T:b2+! (1.– Sf6? 2.g:f6) 1.Sc7! Kf4 2.Kf2 Le3+ 3.Kf1 (Ke1?... 5.S:b2!) Lc1 (3.– Ld2? 4.Ke2! Sc3+ 5.b:c3 d3+ 6.K:d2 Sf6 7.L:f6 8.S#) 4.Sd5+ Kg5 5.e5! a2/a:b2 6.Sc7 Kf4 7.Kf2 Le3+ 8.Kg2 Lc1 9.Sc5+ Kg5 10.f4+ L:f4 11.Sc7 L:e5 12.Se6#

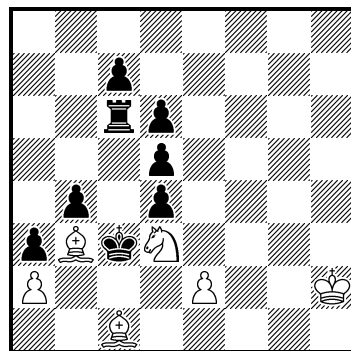
2. Ehr. Erwähnung: 15510
Dieter Werner

1. Ehr. Erwähnung: 15572
Uwe Karbowski



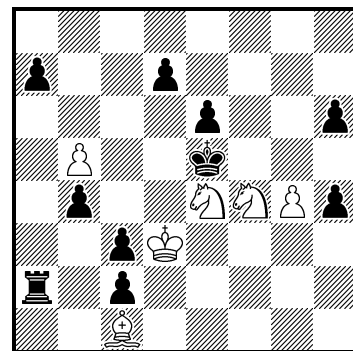
#10 (8+12)

Ralf Krätschmer
Rupert Munz



#6 (6+8)

3. Ehr. Erwähnung: 15767
Marcel Tribowski



#22 (6+10)

1. Ehrende Erwähnung: 15572 von Uwe Karbowski

Schwäbische Schule = Grazer Schule + Pendel; ohne das Abseits der Schlüsselfigur wär's ein Preis gewesen. — Probespiele: 1.Tf8? scheitert nur an: 1.– Sd4! 2.f4+ K:e4 3.Sg5+ Kd3!, K:d5! (nicht an: 1.– g6? 2.Td1! [3.f4+ K:e4 4.Sg5#] T:d1 3.Sd8 Kd4 4.b3 Lb4 5.Se6+ Ke5 6.S:b4 Dc3 7.L:g6 nebst 8.f4# oder 8.Tf5#); 1.Sd8? Lb4!, Lb6!. Lösung: 1.Th1! g6! 2.Th5+ g:h5 3.Th8! Th1 4.Sd8 Kd4 5.b3 Lb4 6.Se6+ Ke5 7.S:b4 Dc3 8.Tf8 Sd4 9.f4+ K:e4 10.Sg5# Schlechter verteidigen 1.– T:h1? 2.Sd8 Kd4 3.b3 Lb4 4.Se6+ Ke5 5.S:b4 Dc3 6.T:b5+ Dc5 7.Sd3#, Sc6#, 3.– Lb6 4.Se6+ Ke5 5.Sdf4 nebst 6.Sd3# oder 6.Sg6# und 1.– Tg1?, Sd4? 2.Th5+ g5 3.Tg8 Sd4, Tg1 4.T:g5+ T:g5 5.T:g5+ Sf5 6.T:f5#).

2. Ehrende Erwähnung: 15510 von Dieter Werner, Ralf Krätschmer & Rupert Munz

Kein „alter Wein im neuen Schlauch“ (Inder contra Kling), denn der Inder als Intermezzo ist mir neu.

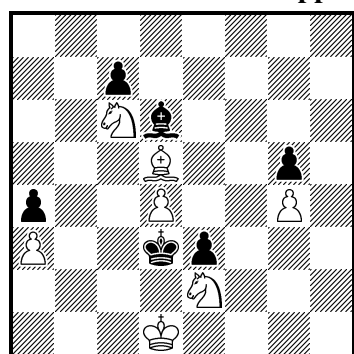
— **1.Kg3** [2.Kf2 3.Ke1 4.Ld2#] Tc4! 2.Lg5! c5 3.Kf4 Kd2 4.Kf3+ Kc3 5.Lh4 Kd2 6.Le1# (2.– c6 3.Kf3! Tc5 (3.– c5? 4.Lh4) 4.Kf2 T~ 5.Ke1 nebst 6.Ld2#). 1.Kg2? scheidert nur am Kling 1.– Tc4! 2.Kf2 c5!

3. Ehrende Erwähnung: 15767 von Marcel Tribowski

Ein grandioses Springermanöver, aber das Verschwinden des sBd7 kommt auch dem Hauptplan zugute, was für mich die Zweckreinheit und damit die Preischancen verdirbt. — **1.Ke3?** [2.?]; **1.Sh5!** [2.Lf4+ Kd5 3.Shf6] Kd5 2.Shf6+ (I) Ke5 3.S:d7+ Kd5 4.Sdf6+ Ke5 5.Sh5 Kd5 6.Sf4+ Ke5 7.Sg6+ Kd5 8.Se7+ Ke5 9.Sc6+ Kd5 10.S:b4+ Ke5 11.Sc6+ (II) Kd5 12.Se7+ Ke5 13.Sg6+ Kd5 14.Sf4+ Ke5 15.Se2 [16.Lf4+ Kd5 17.S2:c3] Kd5 (III) 16.S2:c3+ Ke5 17.S:a2 h5 (IV) 18.Sb4 h:g4 19.Sc6+ Kd5(Kf5) 20.Se7+ Ke5 21.Ke3 ~ 22.Lb2#

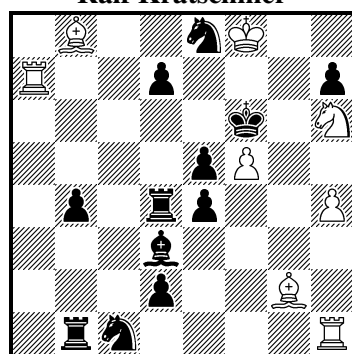
I: 2.Lf4? e5 oder c1=S+!; II: 11.S:a2? h5!; III: 15.– Ta3 16.L:a3 [17.Ld6+] c1=S+ 17.L:c1 Kd5 18.S2:c3+ Ke5 19.L:h6 ~ 20.Ke3 ~ 21.Lf4(g7)#; IV: 17.– a5 18.b:a6 h5 19.a7 h:g4 20.a8=D Kf5 21.De(g)8 e5 22.Df7#

4. Ehr. Erwähnung: 15447 Josef Kupper



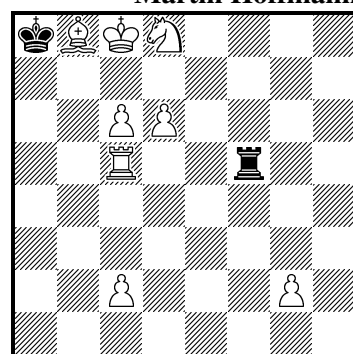
#7 (7+6)

5. Ehr. Erwähnung: 15448 Uwe Karbowiak Ralf Krätschmer



#8 (8+12)

6. Ehr. Erwähnung: 15630 Martin Hoffmann



#5 (8+2)

4. Ehrende Erwähnung: 15447 von Josef Kupper

Die subtilste der 3 Aufgaben, die Beseitigung schädlicher weißer Masse zeigen, wenn auch kein Mimi-kri. — **Satz 1.– L~ 2.Sb4** bzw. **Se5#**. Der Löser muss erkennen, dass ohne **wBd4** ein **3#** vorliegt. **1.Sa5!** Lc5/Le5 (1.– c6 2.Sc6! Zzw.; 1.– c5 2.Sc4 und 3.Sb2#) 2.Sc4 L:d4 3.Sa5 Le5 (3.– c6 4.Sc6 Zzw.; 3.– c5 4.Sc4 und 5.Sd6!) 4.Sc6 Ld6 5.Sc4 Le5 (5.– c6 6.Sc6!; 5.– c5 6.Sb5) 6.Sc2! Lc3 7.Sc1#

5. Ehrende Erwähnung: 15448 von Uwe Karbowiak & Ralf Krätschmer

Neue Grazer Schule (Opfer–Opfer–Mustermatt) mit zweckökonomischer Planspaltung (bei **sLd3** statt **sLe2**). — **1.Tf1?** [2.Sg8#] L:f1!; **1.Lh3?** [2.Sg8#] Lc4 2.Tf1 [3.Sg4#] d1=D!; **1.Lh3?** Lc4 2.Ta6+ d6 3.L:d6 S:d6 4.Tf1 d1=D! (nicht: 4.– e3? 5.T:d6+ T:d6 6.Sg4#). **1.Lh3?** Lc4 2.Ta5 (3.L:e5#) Sd3!; **Lösung: 1.Ta5!** d6 2.Lh3 Lc4 3.Td5 L:d5 4.Lc7 S:c7 (4.Sg4+? K:f5 5.Tf1+ Kg6 6.Tf6+ S:f6!) 5.Sg4+ K:f5 6.Tf1+ Kg6 7.Tf6+ Kh5 8.Th6# (1.– Sd3? 2.Lh3 Tg1 3.T:g1 Lg4 4.L:g4 5.Sg8#; 1.– d5? 2.Ta6+ L:a6 3.Lh3 4.Sg8#; 1.– Sd6? 2.L:d6 T:d6 3.L:e4 Lc4 4.Sg4#)

6. Ehrende Erwähnung: 15630 von Martin Hoffmann

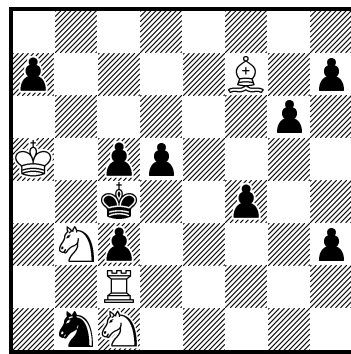
Ein unglaublicher Fund, der eigentlich schon 1000 Jahre alt sein müsste...! — **1.Te5?** T:e5! **1.Td5!** Zzwg 1.– Th5 2.Td1! Th1 3.Tg1! T:g1 4.Se6 ~ 5.Sc7# (2.– Ta5 3.Se6 Ta7 4.Ta1 ~ 5.Sc7#) (2.Td3? Th3 3.Tg3 T:g3! 4.Se6 Tg8+!).

1. Lob: 15631 von Dieter Kutzborski

Ähnlich originell wie der 2.Preis, doch leider nachtwächtert am Schluss **wSc1**. — **1.Ta2?** Sa3 2.T:a3 c2! (wT von c2 weggelenkt). Nach **1.Tf2** g5 2.Lh5 erzwingt wegen 2.– e4 3.Lf7# der Zug 2.– f3 die Antwort 2.L:f3 d4 (L:f3 ist schlagrömisch, weil die Fortsetzung 3.Ld5+? an K:d5 scheidert), wodurch Weiß zu einer Planänderung gezwungen ist: 3.Ta2 Sa3 4.T:a3 [4.Ta4#] c2 5.Sd2#.

1. Lob: 15631

Dieter Kutzborski
Stephan Eisert zum 70.
Geburtstag



#6 (5+10)

2. Lob: 15705 von Zoran Gavrilovski

Witziges 'Berlin', auch ohne Buchstaben. — 1.e4? A [2.Sc6#] d:e3 e.p. 2.c4! B [3.Sc6#] Lf1+/b:c4+ 3.Kc3 C/b:c4 D b:c4/Lf1+ 4.b:c4 D/Kc3 C [5.Sc6/d4#], aber 1.–Lf1#! 1.c3? [2.c:d4#] Sf3! 2.e:f3 Lf1+! **1.c4!** B [2.Sc6#] d:c3 e.p. 2.e4! A [3.Sc6#] (2.K:c3? Sf3? 3.e:f3, 2.–Se6! 3.e4 Sc5 4.d4+ Kd6 5.Sc8+ T:c8!) 2.–Lf1+ 3.Kc2! [4.Sc6#] (3.K:c3? Th3+!) 3.–Ld3+ 4.K:c3 C [5.Sc6#] L:e4 5.d4#.

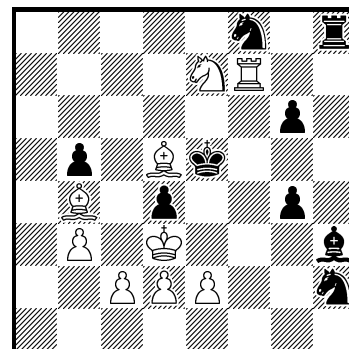
3. Lob: 15450 von Michael Herzberg

Ein 'non plus ultra', dem Herbert Grasemann vielleicht trotz des Verwandten einen Preis verliehen hätte, Josef Halumbirek sicher nicht.¹ — Der Grundangriff 1.Kc7? (1.–T:d2+!) kann durch e.p.-Schlag-Liniensperre 1.c4? vorbereitet werden, doch der sT kann noch decken 1.–Td2! **1.Sc7+** Kd6 2.Sb5+ Ke6 3.Sc5+ Ke5 4.Sd3+ Ke6 5.Sc7+ Kd6 6.Se8+ Ke6 7.c4 [8.Ld5] b:c4 e.p. 8.Sc7+ (8.Kc7? h:g5) Kd6 9.Sb5+ Ke6 10.Sc5+ Ke5 11.Sd7+ Ke6 12.Sc7+ Kd6 13.Se8+ Ke6 14.Kc7 h:g5 15.Sg7#.

¹[Diese Bemerkung spielt auf eine alte, immer noch nicht entschiedene Streitfrage an, ob ein Preisrichter nur den Fortschritt gegenüber einer früheren Darstellung mit demselben Grundschema (Halumbirek) oder die absolute Qualität (Grasemann) werten sollte, wohlgermerkt bei einer klaren konstruktiven Verbesserung durch denselben Autor. [HPR]]

2. Lob: 15705

Zoran Gavrilovski

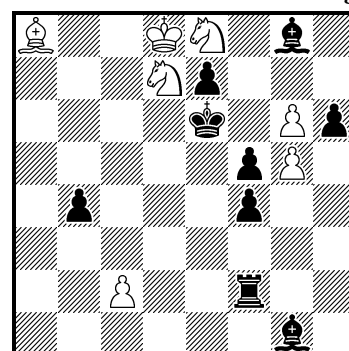


#5

(9+9)

3. Lob: 15450

Michael Herzberg



#15

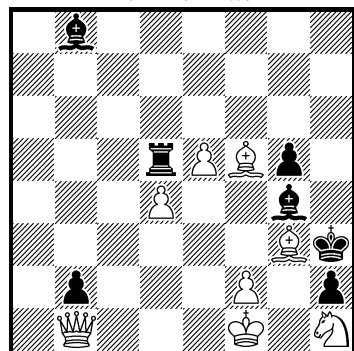
(7+9)

Ein Parakritikus-Grenzfall

von Erik Zierke, Schwerin

Da Schachprobleme keine mathematischen Konstrukte sind, sondern Produkte der Kunst, ist es m. E. normal, daß selbst die scheinbar exakteste Themendefinition auf Grauzonen stößt, in denen es dem Auge des Betrachters überlassen werden muß, ob das Thema noch – bzw. noch in reiner Form – vorliegt oder nicht mehr. Peter Hoffmann und ich stießen auf einen solchen Grenzfall beim (Nichtkönigs-)Parakritikus und möchten ihn kurz vorstellen, um andere Komponisten für Grauzonen zu sensibilisieren. (Parakritikus = Schutzflucht hinter einen Verstellpunkt entlang der Bedrohungslinie.)

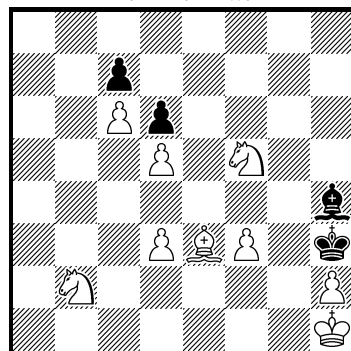
(1) **Peter Hoffmann**
Die Schwalbe 1994
2. Ehr. Erw.



#4

(8+7)

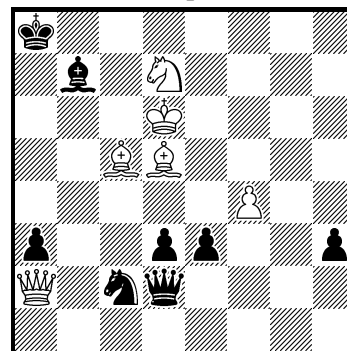
(2) **Wichard v. Alvensleben**
Problemturnier
Schachverband Rheinhessen
1985
2. Ehr. Erw.



#5

(9+4)

(3) **Peter Hoffmann**
Schach-Report 1990



#4

(6+8)

(1): (1.–L:f5 2.D:f5+) **1.Le6?** Td7 2.f3 (~ 3.L:g4#) **L:e6 3.Kf2 Lc4! 4.Dh7+ T:h7, 1.Lc8!** (L:c8 2.Dh7+ Kg4 3.Kg2 ~ 4.f3,Dh3# Dual, 1.–Ld7 2.Dh7+/L:d7+ Dual) **Td7 2.f3** (~ 3.Dh7+

T:h7/Lh5 4.L:g4/D:h5#) **Le6** (3.Dh7+? T:h7 4.L:e6+ g4 #5, 2.– L:L??) **3.Kf2** (~ 4.Df1#) **Lc4 4.Dh7#**
(2.– Lf5 3.D:f5+ g4 4.D:g4,Dh5# Dual, 2.– Lh5 3.Df5+ Lg4/g4 4.D:g4/D:h5#)

(2): 1.d4? Lg5! (2.Sd3 L:e3 Zz.) 2.Lg1 Lc1...h6 3.Sd3 Le3! Zz. 4.Lf2 Lc1...h6,
1.Lc1...h6? Lg5! 2.d4 L:L!,
1.La7! ... (Lf2) 2.d4! ... (L:L??) 3.Sd3 Le(g)3 4.Lb8(!) Zz. L~ 5.Sf2/Sf4#

(3): 1.Lf3(Le4)? Dg2! (2.L:g2 L:g2! 3.Kc7 Lb7!) **2.Kc7** (Le4? 3.L:g2) **L:L!,**
1.Lh1! (L:h1 2.Dg8+ Kb7 3.Db8+ Ka6 4.Db6#) **Dg2 2.Kc7** (~ 3.Dg8+ D:g8/Lc8 4.L:L/D:c8#, 2.–
L:L??) Le4,Lf3!? (3.Dg8+? D:g8 4.L:L+ Dd5!) **3.L:g2 h,L:g2 4.Dg8#,**
2.– Dc6+ 3.L:c6 L:c6 4.Dg8#, 2.– Ld5 3.D:d5+ D:d5 4.L:d5# (2.– Dd5? 3.D:d5/L:d5)

Die **(1)** wurde als gewollter (gemischtfarbiger) Parakritikus komponiert, in der Lösung bleibt im Gegensatz zum Probespiel die Kraft des wL erhalten. Doch um zu prüfen, ob es tatsächlich (allein)entscheidend ist, daß der wL nicht mehr geschlagen werden kann, müssen wir in der Lösung den eigentlich unmöglichen Schlag gedanklich zulassen und prüfen, ob damit der weiße Erfolg vereitelt würde. Dafür aber gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten! Wir könnten zum einen den Verstellstein „durchlässig“ machen. In diesem Falle wäre alles in Ordnung, 2.– L:c8 (3.Df5+ L:f5) vereitelt den weißen Erfolg. Wir können aber auch den Schlag L:L gestatten und ansonsten die Konstellation unverändert lassen. In diesem Falle stellten wir fest, daß die Möglichkeit 2.– L:c8 Schwarz überhaupt nichts nützt, denn 3.Df5+ führt zum rechtzeitigen Matt!

Dieser Widerspruch ist nicht dadurch aufzulösen, daß man die Definition des Parakritikus genauer faßt, denn er entspringt direkt dem *Geist* der Definition. Würde (wie bei anderen Grauzonen geschehen) per Abstimmung beschlossen, ob ein solcher Fall nun ein reiner Parakritikus sei oder nicht, so würde das nichts am Sachverhalt ändern, denn die begründeten Zweifel beider Seiten bleiben bestehen. Objektiv lassen sich für eine solche Grauzone nur zwei Dinge feststellen: Erstens ist das behauptete Thema nicht mit der möglichen Prägnanz dargestellt; und zweitens ist die Brille dieses Themas daher vielleicht die falsche Sichtweise, um das jeweilige Stück zu beurteilen. Verzichtet man in der **(1)** auf die Brille des Parakritikus, so erhält man eine lupenreine zweckreine Auswahlkombination, in der die Lösung den einzigen (nichtkompensatorischen) Mehrzweck der Fesselung des sT hat.

Daß die **(1)** keineswegs ein alleinstehendes Kuriosum ist, zeigt die **(2)**. Hier ergibt sich der gleiche Widerspruch für einen gleichfarbigen Parakritikus: macht man Bd4 dauerhaft durchlässig, so würde in der Lösung 2.– L:a7 den weißen Erfolg vereiteln (3.Sd3 Le3!); macht man ihn hingegen nur für einen Halbzug durchlässig, so käme auf 2.– L:a7 sogar ein Kurzmatt (3.Sd3 L:d4 4.Sf4#). Auch hier hilft nur ein Wechsel der Perspektive aus dem Widerspruch heraus: man nehme als thematisches Probespiel 1.d4? Lg5! 2.Lg1!? Lc1...h6 3.Sd3 Le3! und vergleiche es mit der Lösung. In diesem Probespiel verstellt der einzige Wartezug des wL (4.Lf2) ein Mattfeld, in der Lösung hingegen ist der Wartezug (4.Lb8) neutral – ein ansprechendes Thema in prägnanter Darstellung!

Daß die aufgezeigte Grauzone beim (Nichtkönigs-)Parakritikus keineswegs unausweichlich ist, beweist zum Beispiel die **(3)**. Hier ist der Parakritikus unzweifelhaft rein und damit mit der möglichen Prägnanz dargestellt, denn in der Lösung würde 2.– L:h1 in jedem Falle den weißen Erfolg vereiteln, egal ob sDg2 dauerhaft oder nur für einen Halbzug durchlässig bleibt. Um die erforderliche Prägnanz zu wahren, sollten Komponisten sich stets bemühen, das Kernthema einer Aufgabe *außerhalb* der Grauzonen darzustellen – unabhängig davon, wie sie selbst zu diesen Grauzonen stehen.

Werner Speckmann 100–Gedenkturnier

Entscheid im 210. Thematurier der Schwalbe

Preisbericht von Günter Büsing, München

Ausschreibung in Heft 257, Oktober 2012, S.647 Gefordert waren direkte Mattaufgaben in n Zügen mit der Märchenfigur Kaiserin (Kombination von Turm und Springer; KS = T+S). Andere Märchenarten waren nicht zugelassen. Einsendeschluss war der 21.8.2013 (Speckmanns 100. Geburtstag).

Teilnehmerliste (g=Gemeinschaftsaufgabe): Mr. K. Artfälscher 9g. Anton Baumann 22, 23. Alain Biénabe 19, 20. Stephan Dietrich 8g. Geoff Foster 24, 25. Hubert Gockel 2, 3, 11-16. Dmitri Grintschenko 7. Ralf Krätschmer 17, 33, 41. Ingemar Lind 34-35. Juraj Lörinc 36-37. Linden Lyons 26-32. Rupert Munz 8g. Sébastien Luce 18. Mickey Robbinson 1, 5, 9g, 10. Bernd Schwarzkopf 4. Henry Tanner 38-40, 47. Sven Trommler 21. Dmitri Turevski 6. Kjell Widlert 42-46.

Bevor ich auf das Turnier eingehe, sei ein kleiner Rückblick auf die Geschichte der im Turnier verlangten Märchenfigur gestattet. Zwei Faktoren erleichtern diesen Rückblick, zum einen die Tatsache, dass die Kaiserin eine bisher nur selten verwendete Figur ist (und es daher kaum Material gibt; die PDB enthält 117 Einträge, zum größten Teil Viersteiner), zum anderen ein von Michael Burghardt verfasster Artikel, der im *Schachkalender 2013* (Edition Marco) publiziert wurde und der die Entstehungsgeschichte beleuchtet. Die damals mit „Chancellor“ bezeichnete Figur wurde 1887 sowohl für das Partyspiel als auch für die Problemkomposition von Benjamin Foster „erfunden“. Zwar gab es schon frühere Hinweise auf eine solche Figur, ohne dass aber eine konkrete Realisierung bekannt geworden wäre.¹ Der Zeitungsmann Foster beließ es nicht bei Gedankenspielen, sondern organisierte ein Kompositionsturnier, dessen Ergebnis in das von ihm 1889 herausgegebene Buch *Chancellor Chess* eingeflossen ist und aus dem ich hier zitieren möchte.

Es begann am 12. Februar 1887. Damals stellte Foster im *St. Louis Globe-Democrat* die neue Schachvariante „Chancellor Chess“ vor. Es sollte auf einem 9×9-Brett gespielt werden und mit dem „Chancellor“ eine neue Figur enthalten, die als Kombination von Turm und Springer definiert ist. Die Märchenfigur – oder besser: die neue Figur, denn der Begriff Märchenschach war damals noch nicht üblich – wurde anhand eines ersten Problems (auf dem konventionellen 8×8-Brett) von A. H. Robbins vorgestellt und es wurde die Absicht verkündet, ein Kompositionsturnier auszuschreiben. So hieß es dann auch bald danach:

In order to develop the beauties and powers of the new piece, we inaugurate a problem tourney for two and three-movers, the entries to close September 1, 1887. The conditions are that the chancellor (a piece having the moves of rook or knight) shall be used and any composer shall enter, under a motto, either a two-move or a three-move problem, or both, composed on a sixty-four or eighty-one square board and accompanied by solutions. Four prizes are offered, two for the best two-movers and two for the best three-movers. [...] Mr. A. H. Robbins, the well-known St. Louis problemist, will act as judge. It is probable that the entered problems will be put in book form, At the same time a solvers' tourney will be held. — An diesem Löseturnier namen 31 Löser teil. Sie merzten die Dreizügerabteilung bis auf sechs überlebende Aufgaben aus, wodurch auch preiswürdige Ideen wegfielen. Der 1. Preis in dieser Sektion ging danach an eine relativ einfache Aufgabe.

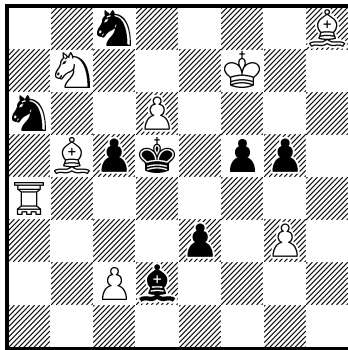
Der Preisrichter Alexander Robbins schickte am 30. April 1888 seinen Bericht an den Chess Editor des *Globe-Democrat* (Foster) und schrieb darin: *Among the two-movers I find a goodly number of excellent and very worthy problems. I enumerate in the order of their merit, as follows: Nos. 3, 4, [...]. No. 3 is the bright particular star of this constellation, embodying in its construction the power and beauty of the new piece to a wonderful degree. I have no hesitancy in placing it first.* (s. Diagramm: Nach dem Opferschlüssel 1.KSe4 herrscht Zugzwang: 1.– Sa~/Sc~/S:d6 2.KS:c5/KS(:)e7/KS:d6#, 1.– L~ 2.KS:e3 oder KS(:)c3#, 1.– c4/e2/f4/g4 2.KSd4/KS:d2/KS:g5/KSf4#, 1.– K:e4/f:e4 2.Lc6/c4#. Die Kaiserin setzt auf neun verschiedenen Feldern matt.). *No. 4 is another excellent problem, which I place second* (s. Diagr.: 1.Lg5 Zugzwang 1.– Ld7/Lc6/Lb5 2.KS:L#, 1.– f6, f5 2.KS:e6#, 1.– S~ 2.KS(:)c4#. Bei allen fünf auf verschiedenen Feldern gegebenen Matts deckt die Kaiserin das Feld e5. Ferner 1.– e5 2.KSd5#, 1.– Kc5/Ke5 2.Le3/S1f3#). *The others, as given above, are not far behind, and are all worthy problems. — The fatality among the three-movers, after passing through the solver's grist, was*

¹In Alexandres Problemsammlung (1846) heißt es auf Seite vi: „(Man hat in Deutschland) neue Schachsteine erfunden und sie den alten hinzugefügt. Ebenso wie die Dame den Marsch des Thurms mit dem des Läufers verbindet, so hat man Schachsteine geschaffen, welche den des Läufers und des Springers, des Thurms und des Springers, und einen welcher selbst den der Dame mit dem des Springers vereinigt, und welcher allein matt ohne Hülfe eines anderen Schachsteins machen kann.“ Im Alexandre ist aber kein Problem mit einer entsprechenden Figur enthalten. Jean Gay weist in seiner 1864 erschienenen *Bibliographie anecdotique du Jeu des Echecs* als historische Anmerkung zum deutschen Schach auf die gleichen Kombinationsfiguren hin und stützt sich dabei auf den *Palamède*, in dem ich aber auch keine entsprechenden Fundstellen ausfindig machen konnte.

quite extensive, six only standing the test. No. 9 is a pure, clean-cut little gem, with a point and dash quite captivating (s. Diagr.: 1.Ld6 K:d6 2.Ld5 K:d5 3.KSf6#, 1.– Kf5 2.KSg7+ Kf6 3.Le5#). No. 10 is a fine problem with several pretty variations. The threatened mate in two somewhat detracts from its merit. I place it second (s. Diagr.: 1.KSb3 droht 2.KS:a5#, 1.– K:e5 2.KSb5+ Kf4 3.KSh5#, 1.– Kc6 2.KS:a5+ Kb6 3.Sc4#, 1.– d3 2.KS:a5+ Kd4 3.KSb5#). Several of the unsound 3'ers would have proven worthy competitors for prize honours.

John Keeble

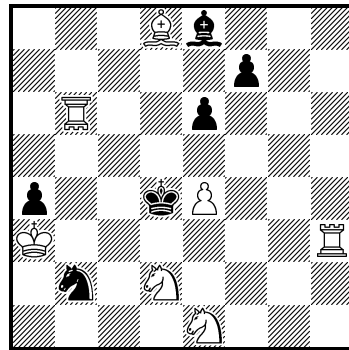
St. Louis Globe-Democrat
1888 (B. Foster, Chancellor
Chess 1889)
1. Preis (2#)



#2 ♖=Kaiserin (8+8)

Eugene Woodward

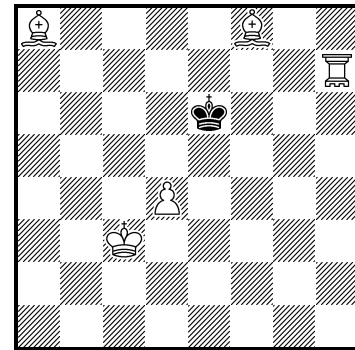
St. Louis Globe-Democrat
1888 (B. Foster, Chancellor
Chess 1889)
2. Preis (2#)



#2 ♖=Kaiserin (7+6)

L. H. Jokisch

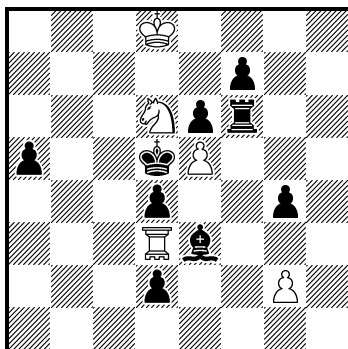
St. Louis Globe-Democrat
1888 (B. Foster, Chancellor
Chess 1889)
1. Preis (3#)



#3 ♖=Kaiserin (5+1)

Charles Planck

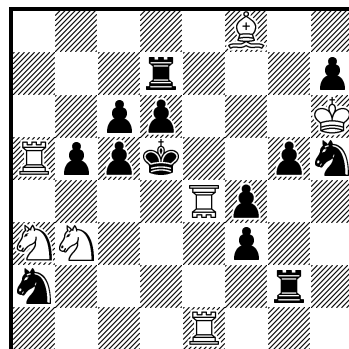
St. Louis Globe-Democrat
1888 (B. Foster, Chancellor
Chess 1889)
2. Preis (3#)



#3 ♖=Kaiserin (5+9)

Sam Loyd

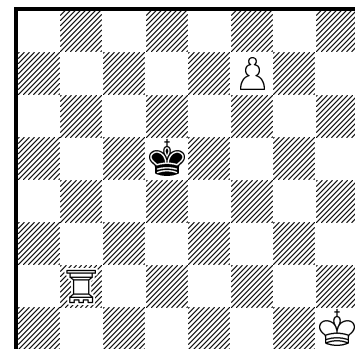
B. Foster, Chancellor Chess
1889



#2 ♖=Kaiserin (7+13)

William Shinkman

B. Foster, Chancellor Chess
1889



#3 ♖=Kaiserin (3+1)

Auch Sam Loyd und William Shinkman haben sich an der Kaiserin versucht. Ihre hier gezeigten Aufgaben aus dem Foster-Buch standen außerhalb des damaligen Turniers und dürften nur wenig bekannt sein (Loyds Problem wurde nicht in A. C. White's Loyd-Buch aufgenommen, ebensowenig fand Shinkmans elementares Demonstrationsstück Aufnahme in die Sammlungsbände von A. C. White (*Golden Argosy*, Stroud 1929) und Max Weiß (*240 Schachaufgaben von W. A. Shinkman*, Potsdam 1903)). Lösungen Loyd: 1.Te3 Zugzwang 1.–Sa~/Sh~ 2.KS:c3/KSf6#, 1.– Tg~ 2.KSd2 oder KS:g5#, 1.– Td~ KS:d6 oder KS:(e)7#, 1.– b4,c4/f2/g4 2.KSd4/KSd2/KSg5#. Alle Matts erfolgen durch die wKS. Der Schlüsselzug schaltet die Parade 1.– Te2 aus (2. KS:g5+ Te5!), alles andere liegt schon in der Diagrammstellung parat. — Shinkman: 1.f8=KS Ke5 2.KSc4+ Kd5 3.KS8f4#, 1.– Ke4 2.KSc4+ K~ 3.KS8f4#, 1.– Kd6 2.KSc4+ Ke7/Kd5 3.KS4c8//KS8f4#, 1.– Kd4 2.KSe6+ Kc3/Kd5 3.KS6e2/KS2c6# usw. (Im letzten Moment entdeckt: NL mit 1.f8D.)

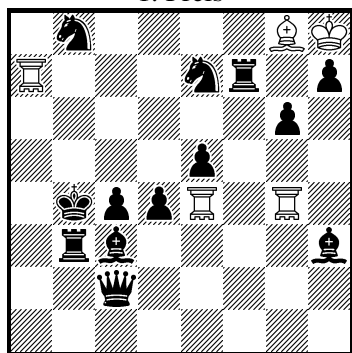
Im Nachwort des Büchleins lässt Foster sowohl zustimmende als auch kritische Stimmen zu Wort kommen, und schließt dann mit *the sensible remarks of the profound chess analyst G. Reichhelm, chess editor of the Philadelphia Times*: „*The new piece deserves a respectful hearing. If it's found to be heavy, it'll sink, if it wears well, it'll stay.*“ Fast 125 Jahre war der amerikanische Kanzler weitgehend als U-Boot abgetaucht. Nur ganz gelegentlich ließ er sich sehen, gewissermaßen incognito als

„Kaiserin“ – unter anderem mit Hilfe von Werner Speckmann, der gelegentlich auf Märchenfiguren zur Darstellung seiner Ideen zurückgriff und dabei auch die Kaiserin einsetzte. In Speckmanns *Fremdlinge auf dem Schachbrett* (1992, 2000) sind fünf einschlägige Kleinigkeiten aus den 1970er und 1990er Jahren enthalten. Die Bezeichnung Kaiserin war damals offenbar schon in Gebrauch, denn Speckmann kritisierte sie als nicht recht plausibel (*Fremdlinge...*, 2. Auflage S. 22).

Ob nun Kanzler oder Kaiserin, die zum Speckmann-Gedenkturnier komponierten Aufgaben zeigen, dass die Figur einen Platz im modernen Problemschaffen finden kann; es bleibt nur die Frage, ob die Komponisten in Zukunft versuchen werden, das immer noch kaum benutzte Werkzeug bei der Darstellung ihrer Kompositionsideen einzusetzen.

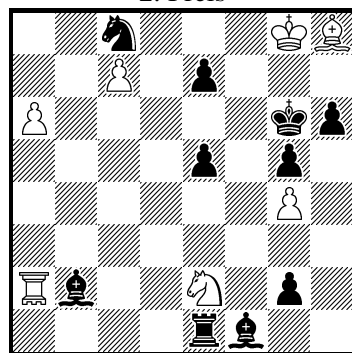
Jetzt aber zum Turnier. Vom Turnirdirektor Hans Gruber erhielt ich 47 Einsendungen in anonymisierter Form (20 Zweizüger, 9 Drei- und 18 Mehrzüger). Da die Kaiserin-typischen Manöver bereits aus dem früheren Turnier bekannt waren, wie die oben gezeigten Probleme zeigen, habe ich darauf verzichtet, Einsendungen in den Preisbericht aufzunehmen, die sich im wesentlichen in der Demonstration der technischen Eigenart der Kaiserin erschöpfen. Bei der spontanen Zusage, das Preisrichteramt zu übernehmen, hatte ich nicht bedacht, dass Zweizüger einen hohen Anteil der Einsendungen ausmachen würden – ein Gebiet, in dem ich mich nicht gut auskenne. Ich bedanke mich bei Daniel Papack, der sich meine 2#-Vorauswahl angesehen und mir eine Reihe wertvoller Hinweise gegeben hat, ohne mir die Qual der schwierigen Auswahl zu nehmen. Schließlich habe ich mich entschieden, die folgenden 16 Aufgaben auszuzeichnen.

Nr. 3 **Hubert Gockel**
1. Preis



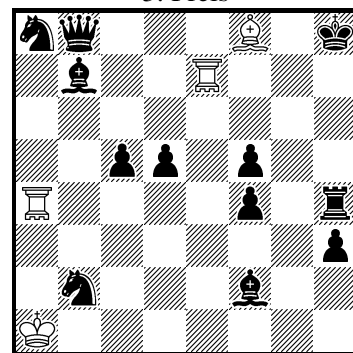
#2 v ♚=Kaiserin (5+13)

Nr. 23 **Anton Baumann**
2. Preis



#6 ♚=Kaiserin (7+10)

Nr. 8 **Stephan Dietrich**
Rupert Munz
3. Preis



#11 ♚=Kaiserin (4+12)

1. Preis: Nr. 3 von Hubert Gockel

1.KSg:e5? [2.KS5b5#] d3 (a)/Tf5 (b) 2.KS4:c4 (A)/KS5:c4 (B)#, aber 1.– Ld7!

1.KSe:e5! [2.KS5b5#] d3 (a)/Tf5 (b) 2.KS4:c4 (A)/KS5:c4 (B)#

Trotz gleicher Schreibweise: Die jeweils „andere“ Kaiserin setzt matt!

1.– Sd5/Sa6/Df5 2.KS:d5/KS:a6/KSa2#

Sowohl in der Verführung als auch in der Lösung öffnet der erste wZug eine sVerteidigungslinie. Dabei gelingt dem sL mit Ld7 eine Totalparade, während nach Df5 in der Lösung die bis dahin nur mit Deckungsaufgaben betraute Kaiserin a7 zur Heldin des Tages wird. Der Entscheid im amerikanischen Vorläuferturnier erging im (deutschen) Dreikaiserjahr 1888, 125 Jahre später zeigen sich hier drei wKaiserinnen in Bestform, denn sie allein handeln in diesem Stück, der wL assistiert nur vom Rand aus. Die prägnante Darstellung, frei von jedem Ballast, ist für mich klarer Spitzenreiter in diesem Turnier.

2. Preis: Nr. 23 von Anton Baumann

Die Probe 1.KSb4? [2.KSc6+] Tc1! 2.Sc3? führt nach 2.– Lc4+? 3.KS:c4 (droht zusätzlich 4.KS:e5#) zum Erfolg mit nachträglicher Aufwertung von 2.Sc3 zum Nowotny, aber nach 2.– T:c3! geht es nicht weiter.

Lösung: 1.KSa5! [2.KSc6+ Sd6/e6 3.KS:e7/KS:e6#] 1.– Tc1 2.Sc3! Nowotny mit Drohungen auf c6 und e5. Aber Schwarz kann sich noch wehren mit 2.– Lb5! (nicht aber 2.– Lc4+? 3.KS:c4), denn nach 3.KS:b5 ist c6 entschärft und 3.– L:c3 deckt e5, der Nowotny ist also abgewehrt. Aber Weiß nutzt jetzt

doch noch die verstellte T-Linie und droht mit 4.KSc5 Matt auf e6, was durch 4.– e4/Tf1 5.KSe6+ L/ Tf6 6.KSf8/KSg7# nur noch um einen Zug gestreckt werden kann.

Die Nebenvariante 1.– Td1 wird erledigt durch 2.KSc6+ Td6 3.KSd8 [4.KSf8#] Tf6 4.L:f6 h5 (sonst 5.KSf8#) 5.KSf8 Kh6 6.Lg7#, interessant ist aber, dass Weiß hier nicht mit dem Nowotny 2.Sd4? zum Erfolg kommt, denn nach 2.– Lb5! 3.KS:b5 L:d4! fehlt ihm die Zusatzdrohung auf e6 (4.KSc5? L:c5!). – Komplizierte Mechanismen, dargeboten in einer erfreulich luftigen Stellung.

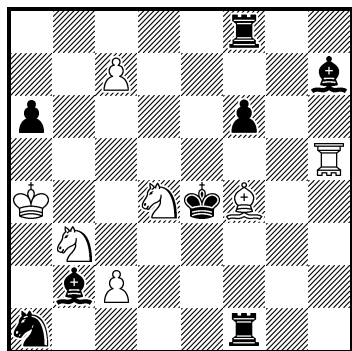
3. Preis: Nr. 8 von Stephan Dietrich und Rupert Munz

Der Hauptplan 1.KSg6+ Kh7 2.KSh6+? scheidert an 2.– T:h6! Der Versuch, den sT mit 1.KS:f4? [2.KSfg6#] abzulenken (2.– T:f4? 2.KSg6+ Kh7 3.KSh6#), kommt zu früh wegen 1.– D:f4! (2.KSg6+ Kh7 3.KSg5+ D:g5). Die Umgruppierung 1.KSg6+ Kh7 2.KSg5+ Kh8 3.KS:f4? [4.KSfg6#] scheidert immer noch an 3.– D:f4! (4.Lg7+ Kg8 5.Lh6+ D:g5!).

Weiß muss noch weiter ausholen und nach 1.KSg6+! Kh7 2.KSg5+ Kh8 auch den wL pendeln lassen, wonach Weiß in Analogie zum Hauptplan ein Matt auf der 8. Reihe parat hat: 3.Lg7+ Kg8 4.Lh6+ Kh8 5.KS:f4! [6.KSfg6#] T:f4 (jetzt nicht 5.– D:f4? wegen 6.KSf7+ Kg8 7.KSf8#). Jetzt ist der sT abgelenkt und W kann zurückpendeln mit 6.KSf7+ Kg8 7.KSe7+ Kh8 8.Lg7+ Kh7 9.Lf8+ Kh8 und schließlich den Hauptplan durchsetzen: 10.KSg6+ Kh7 11.KSh6#.

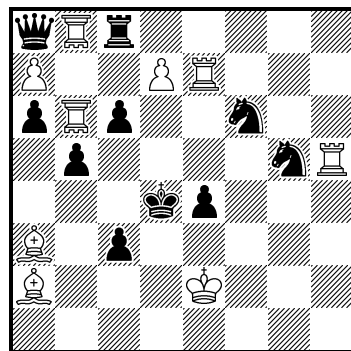
Ein ausgeklügeltes KS-L-Pendelschema. W muss hier ganz exakt spielen; so geht das vorzeitige Teil-Rückpendeln mit 5.KSf7+? Kg8 6.KSe7+ Kh8 und erst jetzt 7.KS:f4 nicht, da Schwarz durch das Störmanöver 7.– Da7+ 8.Kb1 D+ 9.K:D genügend Zeit gewinnt und W nach 9.– T:h6 10.KSf7+ Kg8 11.KS:h6+ Kf8,g7 12.KSfe6# zu langsam ist. Bei sofortigem Schlag 5.KS:f4 wird das unschöne Abspiel 5.– Da7+ usw. erfreulicherweise zu einer Kurzvariante.

Nr. 42 Kjell Widlert
4. Preis



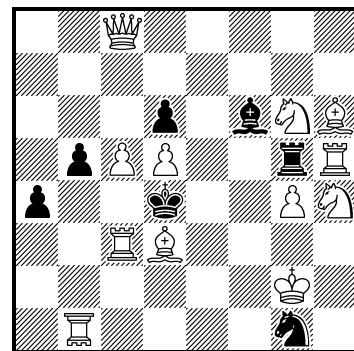
#2 v ♚=Kaiserin (7+8)

Nr. 15 Hubert Gockel
1. Ehrende Erwähnung



#2 v ♚=Kaiserin (9+10)

Nr. 16 Hubert Gockel
2. Ehrende Erwähnung



#2* ♚=Kaiserin (12+7)

4. Preis: Nr. 42 von Kjell Widlert

1.c8=KS! droht dreifach 2.KSe7, KSd6 und KSc5#, was Schwarz differenzieren kann mittels 1.– T:f4 2.KSe7#, 1.– S:c2 2.KSc5# und 1.– S:b3 2.KSd6#. Ferner 1.– La3 2.KSc3#, 1.– L:d4 2.Sd2# und 1.– T:c8 2.KS:f6#

1.c8=D? [2.De6,Db7,Dc6#]; 1.– T:f4 2.De6#; 1.– S:c2 2.D:c2#; 1.– Lg8 2.Df5# – aber 1.– S:b3!

Die Dreifachdrohung der KSc8 wird durch Schlagen von drei wDeckungssteinen differenziert, wonach die Kaiserin die jeweils weggefallene Deckung mit übernimmt. Hinzu kommen drei Totalparaden, also ein freier Karlström-Fleck. Der partielle Fleck nach der D-UW, der allerdings nur durch T:f4 eindeutig differenziert wird, rundet das Bild ab und mildert den Eindruck des etwas groben Schlüssels. Diese Komposition zeigt komplexe Mechanismen in einer sehr ökonomisch-eleganten Stellung.

1. Ehrende Erwähnung: Nr. 15 von Hubert Gockel

1.KS6:a6? [2.Lc5#] 1.– b4 a 2.KS8:b4# A, 1.– Se6 b 2.KSab4# B; 1.– S:d7 2.KS8:d7#, 1.– c5 2.KS8:b5#, aber 1.– D:a7!

1.KS8:a6! [2.Lc5#] 1.– b4 a 2.KSb:b4# B, 1.– Se6 b 2.KSab4# A; 1.– S:d7 2.KSb:d7# (MW), 1.– c5 2.KSb:b5# (MW); 1.– c2 2.Lb2#.

Reziproke und zwei weitere Mattwechsel, inszeniert als ein Vexierspiel, bei dem die beiden Kaiserinnen sich so virtuos abwechseln, dass der Betrachter kaum noch weiß, welche gerade mattsetzt. Das Geschehen ist mit dem des 1. Preises vergleichbar, vielleicht sogar noch strategisch angereichert, aber

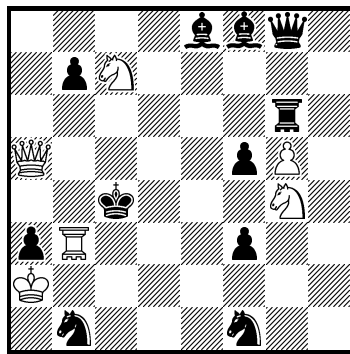
ich habe angesichts des massiven weißen Kräfteaufgebots der eleganteren und einprägsamen Nr. 3 den Vorzug gegeben.

2. Ehrende Erwähnung: Nr. 16 von Hubert Gockel

* 1.– K:d5 a 2.KSb4# A (2.KS:b5? kein Schach!); 1.– T:d5 b 2.KS:b5# B (2.KSb4+? K:c3!)
1.c:d6! [2.Dc5#]; 1.– K:d5 a 2.KS:b5# B (2.KSb4+? K:d6!; 2.– K:c3??); 1.– T:d5 b 2.KSb4# A (2.KS:b5+? T:b5!); 1.– Ke3 2.Sf5#; 1.– T:g4+ 2.D:g4#.

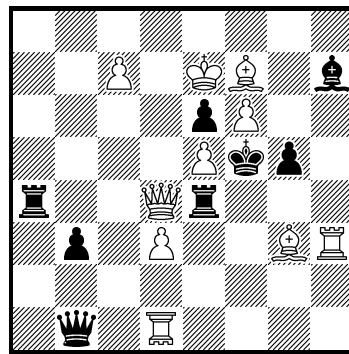
Reziproker Mattwechsel bei schwarzen Themazügen auf dasselbe Feld, K-Flucht und Schachgebot bereits im Satz versorgt.

Nr. 28 Linden Lyons
3. Ehrende Erwähnung



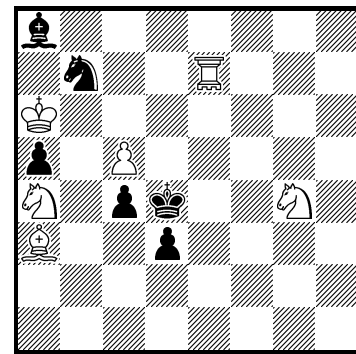
#2 ♚ ♜=Kaiserin (6+11)

Nr. 14 Hubert Gockel
4. Ehrende Erwähnung



#2 ♜ ♚=Kaiserin (10+8)

Nr. 27 Linden Lyons
1. Lob



#2 ♚ ♜=Kaiserin (6+6)

3. Ehrende Erwähnung: Nr. 28 von Linden Lyons

Hier wird die Themafigur in der sVerteidigung eingesetzt (während die wKS ganz statisch bleibt). Die sFiguren auf der 8. Reihe bewachen die Felder b5-d5, auf denen Matts der wD bereitstehen. Nach 1.De5! kann sich Schwarz durch fünf Züge der sKS gegen die Drohung 2.Dd4# verteidigen: 1.– KS:e5 2.S:e5#; 1.– KSf4 2.D:f4# und drei Züge auf der 6. Reihe, die jeweils eine sDeckungslinie verstellen: 1.– KSe6/d6/c6 2.Dd5/c5/b5#. Das auf 1.– Sc3+ parat stehende Matt 2.D:c3 bleibt auch nach dem Schlüssel erhalten. Unter den wenigen eingereichten Aufgaben, bei denen eine schwarze Kaiserin eingesetzt wird, gefiel mir diese am besten.

4. Ehrende Erwähnung: Nr. 14 von Hubert Gockel

1.Th6? [2.L:e6#], 1.– Kg4 a 2.KSe3# A (2.KSf2+? K:g3!) und 1.– T:e5 b 2.KSf2# B, aber 1.– Lg8!
1.Dd5! [2.D:e6#], 1.– Kg4 a 2.KSf2# B, 1.– T:e5 b 2.KSe3# A (2.KSf2+? Taf4!); ferner 1.– g4 2.Th5#, 1.– Ta6 2.D:e4# und 1.– e:d5 2.c8D,L#.

Reziproker Mattwechsel durch die Kaiserin, Fesselungsmatts, Drohungen auf demselben Feld. Der wBc7 ist leider ein Unglücksrabe, der den Schlüsselzug nahelegt – und das sieht der Löser schon, bevor er überhaupt entdeckt hat, dass eine Kaiserin auf dem Brett steht...

1. Lob: Nr. 27 von Linden Lyons

1.Se3? [2.KSe6,Sf5#], 1.– c3 2.KSe6#, 1.– Sd8 2.Sf5#, aber 1.– d2!
1.Sf6! [2.KSd5,KSe4,KSe6,KSf5#], 1.– d2 2.KSd5#, 1.– c3 2.KSe4#, 1.– Sd6 2.KSe6#, 1.– Sd8 2.KSf5#; ferner 1.– S:c5+ 2.L:c5#.

Das Matt auf 1.– S:c5 liegt schon in der Diagrammstellung parat. Jeder andere legale sZug – es bleiben nur vier – differenziert die Vierfachdrohung, wir sehen hier also einen vollständigen primären Fleck, in dem die wKS eine beherrschende Rolle spielt.

2. Lob: Nr. 2 von Hubert Gockel

1.KSe4? Dg7,Dh8!; 1.KSc5? Da8!
1.KSh2! [2.KS:c4+ L:c4 3.KS:c2#], 1.– f6 2.KSe4 [3.KSc3 (A)#] c3 (x) 3.KS:a4 (B)#, 1.– D:g4 2.KSc5 [3.KS:a4 (B)#] c3 (x) 3.KS:c3 (A)#

Die Nrn. 2 und 13 zeigen die Verwendung der Kaiserin im klassisch-orthodoxen Umfeld (Le Grand bzw. doppelter Le Grand). Natürlich verwenden beide Kaiserinnen, deren Rolle aber nicht so pointiert ist, dass sich diese Stücke klar von konventionellen Darstellungen abheben, und deshalb habe ich sie nicht höher ausgezeichnet.

3. Lob: Nr. 12 von Hubert Gockel

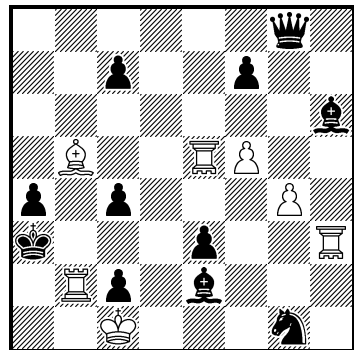
1.Th3? [2.KSe6# A], 1.– Ke3 a 2.KS:f5# C 1.– Ta6 2.KSc4# aber 1.– Te4!

1.Db3? [2.KSg6# B], 1.– Kg3 b 2.KS:f5# C#, 1.– Sd3 2.T:f3# aber 1.– Ta6!

1.c4! [2.KS:f5# C], 1.– Ke3 a 2.KSe6# A, 1.– Kg3 b 2.KSg6# B, ferner 1.– Sd3,Sc2 2.T:f3#.

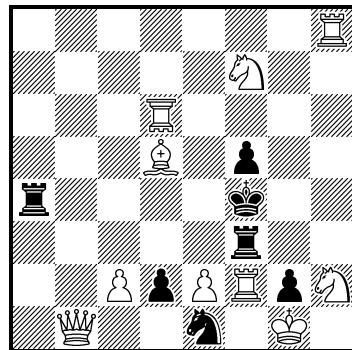
Doppelter LeGrand, alle Themamatts durch die Kaiserin. Widerlegungen durch dieselbe Figur.

Nr. 2 Hubert Gockel
2. Lob



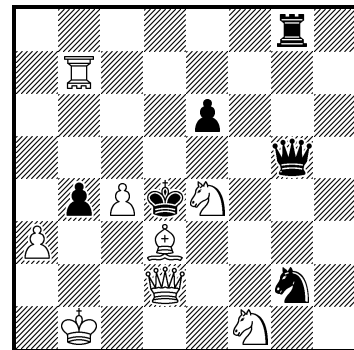
#3 ♔=Kaiserin (7+11)

Nr. 13 Hubert Gockel
3. Lob



#2 vv (10+7)
♔=Kaiserin

Nr. 12 Hubert Gockel
Lob



#2 b) - ♖a3 (8+6)
♔=Kaiserin

Weitere Lobe (ohne Rangfolge): Nr. 12, 18, 35, 43 und 44

Lob: Nr. 12 von Hubert Gockel

a) 1.a:b4! [2.Dc3#], 1.– Ke5 a 2.KSb5# B (deckt Flucht f5), 1.– D:d2 b 2.KSd7# A (deckt Flucht d3)

b) 1.Sf2! [2.Db2#], 1.– Ke5 a 2.KSd7# A (deckt Flucht f6), 1.– D:d2 b 2.KSb5# B (deckt Flucht c3).

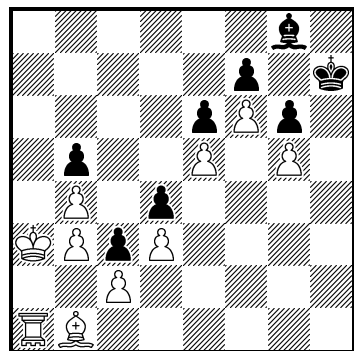
Reziproker Mattwechsel. – Zwillingsbildung im direkten Zweizüger ist etwas ungewöhnlich – und scheint hier auch unnötig zu sein: In der Diagrammstellung geht 1.Sf2? als Verführung, die nur an 1.– b:a3! scheitert.

Lob: Nr. 18 von Sébastien Luce

1.La2 [2.KSh1#] Kh8 2.KSe1 Zz. Lh7 (2.– Kh7? 3.KSh1#) 3.KSe4 Zz. Lg8 (3.– Kg8? 4.KSd6 [5.KSe8,KSc8,KSd8#] Kh8 5.KS:f7+ Kg8 6.KSd8#; 4.– Kf8 5.KSc8,KSd8#) 4.KSd6 Zz. Kh7 (4.– Lh7? 5.KS:f7+ Kg8 6.KSd8#) 5.KSe8 Zz. Kh8 6.KSg7 Zz. Lh7 7.KS:f7+ Kg8 8.KSd8#

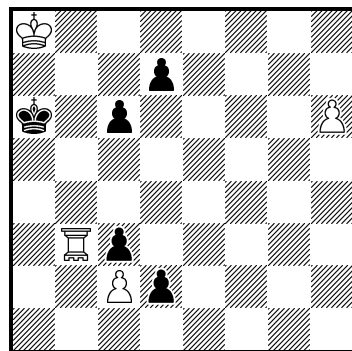
Amüsant, wie die wKS sozusagen über den Zaun steigt, um nach d6 zu gelangen und sich schließlich im direkten Kontakt mit dem sK durchsetzt.

Nr. 18 Sébastien Luce
Lob



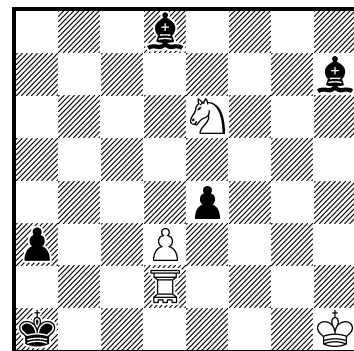
#8 ♔=Kaiserin (10+8)

Nr. 35 Ingemar Lind
Lob



#3 ♔=Kaiserin (4+5)

Nr. 43 Kjell Widlert
Lob



#6 ♔=Kaiserin (4+5)

Lob: Nr. 35 von Ingemar Lind

1.h7 und jetzt entweder 1.– d1=D 2.h8=D 3.Dc8# (2.h8=KS? Dd6!) oder 1.– d1=KS 2.h8=KS 3.KSb8# (2.h8=D? KSd6!).

Eine nette kleine Umwandlungsstudie mit Dualvermeidung – Weiß muss jeweils in die gleiche Schwerfigur umwandeln wie zuvor Schwarz.

Lob: Nr. 43 von Kjell Widlert

Den direkten Versuch 1.Sd4? [2.Sb3#] pariert Schwarz mit Lg8!; daher pendelt Weiß mit 1.KSb3+!

Ka2 2.KSb4+ Ka1 3.Sd4 zur symmetrischen Drohung [4.Sc2#], die Schwarz mit 3.– e:d3 pariert. Aber W hat jetzt schon seinen S auf d4, ein Zurückpendeln 4.KSb3+ Ka2 5.KSd2+ Ka1 unter laufenden Schachgeboten führt schließlich zum Erfolg der Erstdrohung: 6.Sb3#. Nach 1.KSb3+ Ka2 darf W nicht mit 2.Sd4? fortsetzen. Er hat zwar die Doppeldrohung 3.KSb4+ und 3.KSd2+ mit nachfolgendem S-Matt auf c2 oder b3, aber mit 2.– La5! kann Schwarz beide Drohungen parieren. Ein elegantes Leichtgewicht.

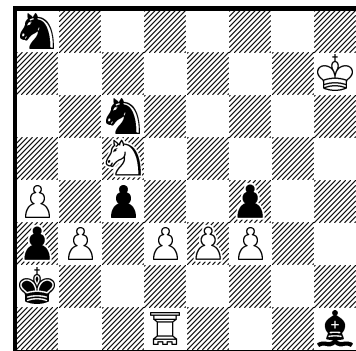
Lob: Nr. 44 von Kjell Widlert

Noch ein Pendelmanöver: 1.d:c4? [2.KSc1+ Kb2 3.Sd3#] scheitert an 1.– Sb4!. Daher 1.KSd2+! Ka1 2.b:c4 mit der Drohung 3.Sb3#, gegen die Schwarz nur 2.– Sa5 hat. Nun ist der Sc6 abgelenkt, daher zurück zur Erstdrohung: 3.KSd1+ Ka2 4.d4 (modifizierter Hauptplan) [5.KSc1+ Kb2 6.Sd3#], gegen die jetzt nur noch die Ersatzverteidigung 4.– Sb3 hilft, doch die erweist sich nach 5.Sd3 [6.Sb4#] als Blockrömer; 5.– S~ 6.KSc1#.

Die Zugreihenfolge ist wichtig, Weiß muss den sK beschäftigen, sonst kann sich der schwarze Widerstand formieren: 1.b:c4? mit der Drohung 2.KSd2+ nebst 3.Sb3# scheitert an 1.– f:e3!, und verfrühtes d4 in der Lösung schon im 3. Zug erlaubt 3.– L:f3! — Jetzt noch die Begründung für den sSa8: 1.a5? scheitert an 1.– Sb6!.

Interessantes strategisches Geschehen, dazu 4 Mustermatts (Sb3#, Sd3#, Sb4#, KSc1#), aber leider ist die Stellung mit dem Bauernwall auf den Reihen 3 und 4 und den sFiguren in den Ecken nicht besonders schön.

Nr. 44 Kjell Widlert
Lob



#6 ♔=Kaiserin (8+7)

Entscheid im Informalturnier 2009-10 der Schwalbe

Abteilung: Dreizüger

Preisrichter: Piet le Grand (Niederlande)

Vorbemerkung des SB: Durch ein Missverständnis hatte Piet le Grand die Hefte des Doppeljahrgangs 2009-2010 nicht erhalten und war daher der Meinung, doch nicht Richter dieses Turniers zu sein. Auf meine Nachfrage hin und nach Zusendung der Hefte erstellte er sehr schnell diesen sehr gründlichen Bericht, wofür ich herzlich danke. Die Einspruchsfrist beträgt die üblichen drei Monate.

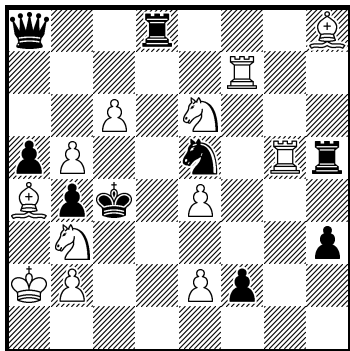
Teilnehmende Aufgaben: **Heft 235, Feb. 2009:** 13960, 13961, 13962 (3); **Heft 236, Apr. 2009:** 14019, 14020 (siehe 239/271), 14021 (3); **Heft 237, Jun. 2009:** 14081, 14082, 14083 (siehe 238/234, 240/332) (3); **Heft 238, Aug. 2009:** 14143 (VG: 241/291), 14144, 14145 (3); **Heft 239, Okt. 2009:** 14203, 14204 (IL/V: 240/350), 14205 (3); **Heft 240, Dez. 2009:** 14264, 14265, 14266, 14267 (siehe 243/545) (4); **Heft 241, Feb. 2010:** 14334, 14335, 14336 (3); **Heft 242, Apr. 2010:** 14398, 14399, 14400 (3); **Heft 243, Jun. 2010:** 14462, 14463, 14464 (3); **Heft 244, Aug. 2010:** 14526, 14527 (2); **Heft 245, Okt. 2010:** 14592, 14593 (siehe 248/101), 14594 (3); **Heft 246, Dez. 2010:** 14652, 14653 (2)

Es nahmen 35 Probleme an diesem Turnier teil. Das Problem 14143 (Koschakin) war vorher schon veröffentlicht worden. Problem 14083 (Rehm & Fomitschow) bietet nicht genügend Verbesserung, um es mit einer Auszeichnung zu ehren. Problem 14264 zeigt das Pseudo-Le Grand Thema. Das Problem ist vorweggenommen durch V. Zipf (siehe **Diagramm A**). Ich möchte noch anmerken, dass in beiden Problemen das Variantenmatt durch Deckung eines Feldes durch Weiß oder Blocken durch Schwarz möglich ist. Mein Bruder schrieb einen Artikel in *Probleemblad* 2005-5 mit einer Analyse der Effekte, die man hier nutzen kann. Es zeigt sich, dass die hier gezeigten Effekte die am meisten verwendeten sind. Vielleicht ist daher dort auch das Risiko einer Antizipation am größten. Insgesamt kann die Qualität der Probleme als nicht mehr als mäßig bezeichnet werden.

1. Preis: 13961 Chris Handloser

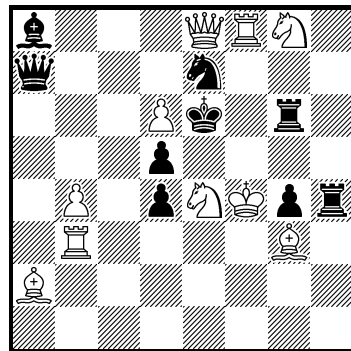
Eine sehr schöne dreizügige Bearbeitung des Pseudo-Le Grand-Themas. Wichtig ist, dass Weiß mit zwei verschiedenen Steinen auf demselben Feld b3 mattsetzt. — 1.Tb7? [2.Sd2+ (A) T:d2 3.Lb3 (B)#] 1.– Sf3 (x) 2.S:a5+ (C) D:a5 3.b3 (D)#, aber 1.– f1=S! 1.Tf3! [2.S:a5+ (C) D:a5 3.b3 (D)#] 1.– S:c6 (y) 2.Sd2+ (A) T:d2 3.Lb3 (B)#, 1.– Td3 2.e:d3+ S:d3 3.Sd2#

1. Preis: 13961
Chris Handloser



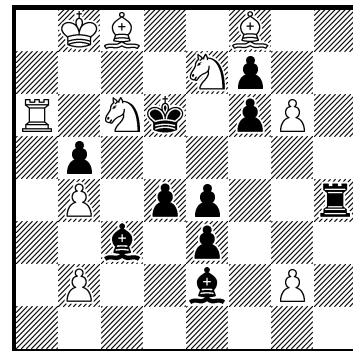
#3 (12+9)

2. Preis: 14527
Martin Hoffmann
Chris Handloser



#3 (10+9)

3. Preis: 14144
Henk le Grand



#3 (10+10)

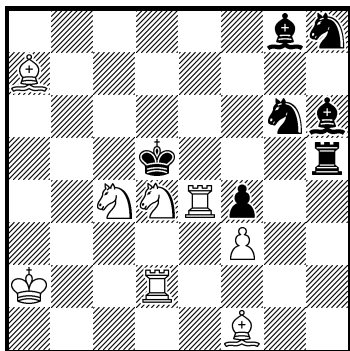
2. Preis: 14527 Martin Hoffmann & Chris Handloser

Die Königsbatterie kann mattsetzen, wenn zwei doppelt gedeckte Felder ihre Deckung verloren haben. Sehr originell. — **1.Tc3!** [2.Df7+ Kd7 3.D:e7#] 1.– d:c3 2.Sc5+ K:d6/D:c5 3.Ke3/D:e7#, 1.– Th7 2.Sg5+ K:d6/T:g5 3.K:g4/Tf6#

3. Preis: 14144 Henk le Grand

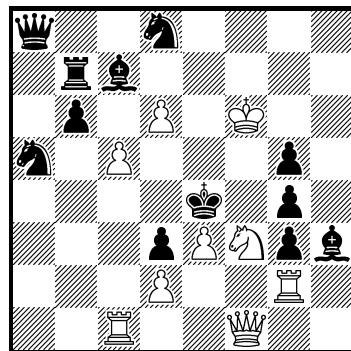
Elegante Kombination von Pseudo-Le Grand mit Rösselsprung. Gut gelungen. — **1.g3?** [2.Sd8+ Ke5 3.S:f7#] 1.– Lc4 2.Sg8+ Kd5 3.S:f6#, 1.– d3 2.Sf5+ Kd5 3.S:e3#, aber 1.– Th7!; **1.b3!** [2.Sg8+ Kd5 3.S:f6#] 1.– Tf4 2.Sd8+ Ke5 3.S:f7#, 1.– d3 2.Sf5+ Kd5 3.S:e3#

1. Ehr. Erw.: 14205
Chris Handloser
Andreas Schönholzer



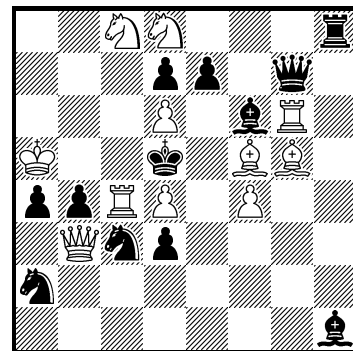
#3 (8+7)

2. Ehr. Erw.: 14594
Alexandr Kusowkow



#3 (9+12)

3. Ehr. Erw.: 14463
Michail Marandjuk



#3 (11+12)

1. Ehrende Erwähnung: 14205 Chris Handloser & Andreas Schönholzer

Schönes Problem, aber doch etwas wenig Inhalt. Das wird wohl dadurch verursacht, dass die Mattzüge dieselben sind. Auch die kurze Drohung ist ein Minuspunkt. — **1.Te8!** [2.Td8#] 1.– Sf7 2.Sb5+ Kc6 3.Sa5#, 1.– Lg5 2.Se6+ Kc6 3.Sa5#, 1.– Se5,Sf8 2.Td8+ Sd7 3.T:d7#, 1.– Lf8 2.Td8+ Ld6 3.T:d6#

2. Ehrende Erwähnung: 14594 Alexandr Kusowkow

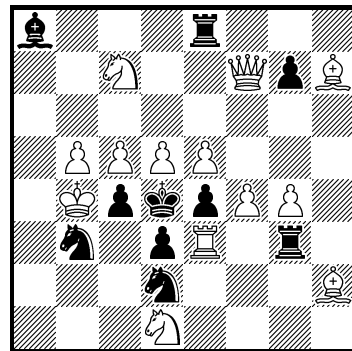
Le Grand-Thema in der Lösung eines Dreizügers. Die Symmetrie ist zu stark. Der Mechanismus für das Le Grand-Thema ist aus dem Zweizüger bekannt, siehe **Diagramm B**. — **1.Se5/Sd4?** Da6/Dc8!; **1.Tc3!** [2.D:d3+ K:f3 3.Dd5#], 1.– Ta7 2.Se5 [3.D:d3 (A)#] Dd5 (x) 3.Df5 (B)#, 1.– Tb8 2.Sd4 [3.Df5 (B)#] Dd5 (x) 3.D:d3 (A)#, 1.– L:g2 2.S:g5+ Kd5 3.D:g2#

3. Ehrende Erwähnung: 14463 Michail Marandjuk

Auch hier das Le Grand-Thema in der Lösung eines Dreizügers. Und auch hier kann man auf einen Zweizüger mit demselben Mechanismus verweisen, siehe **Diagramm C**. — **1.Tc5+** (A)? K:d4!, 1.Sb6+ (B)? K:d6!; **1.Lh4!** [2.Tc5+ (A) K:d4 3.Lf2#], 1.– Se4 2.Sb6+ (B) K:d6 3.Sb7#, 1.– Sd1 2.D:d3 [3.Tc5 (A)#] L:d4 (a)/e:d6 3.Sb6 (B)#, 1.– T:h4 2.Sb7 [3.Sb6 (B)#] L:d4 (a) 3.Tc5 (A)#, 1.– L:d4 (a) 2.T:d4+ Kc5/K:d4 3.Dc4/Lf2#

2. Lob: 14266

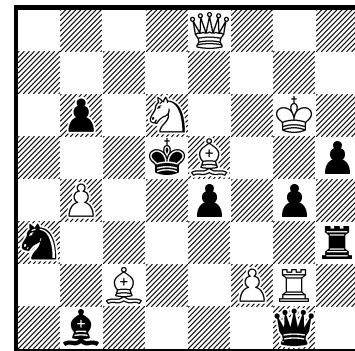
Emil Klemanič
Ladislav Salai



#3 (13+10)

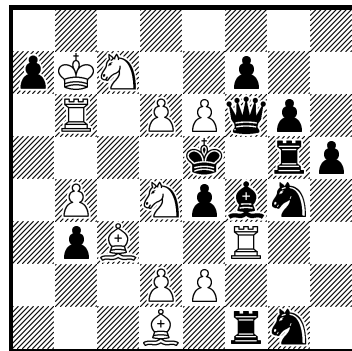
3. Lob: 14652

Abdelaziz Onkoud



#3 (8+9)

1. Lob: 14020 Max Schatz



#3 (12+13)

1. Lob: 14020 Max Schatz

Springerrad. Nicht neu, aber man braucht doch immer etwas Geisteskraft, um die Sache rund zu bekommen. Meines Erachtens ist das Sammelius (siehe **Diagramm D**) am besten gelungen. — **1.d7!** [2.Sdb5+ Kf5 3.Sd6#] Sg~/S:e2/S,T:f3/D:e6/De7/L:d2/e3,e:f3 2.Sc2+/S:e2+/S:f3+/S:e6+/Sc6+/Sf5+/S:b3+

2. Lob: 14266 Emil Klemanič & Ladislav Salai

Viermal Fesselung gefolgt von Schlägen. Eigentlich sollte auch der schwarze Turm auf e3 durch die Dame gefesselt werden. — **1.Dg6!** [2.D,T:e4+ S:e4 3.T,D:e4#] 1.– S:c5 2.Db6 [3.D:c5#] Sb3 3.T:e4#, 1.– T:e5 2.D:g7 [3.D:e5#] Sf3 3.T:e4#, 1.– L:d5 2.Dd6 [3.D:d5#] Td8/T:e5 3.Se6/D:e5#, 1.– T:e3 2.Lg1 [3.L:e3#] Sf1 3.D:e4#

3. Lob: 14652 Abdelaziz Onkoud

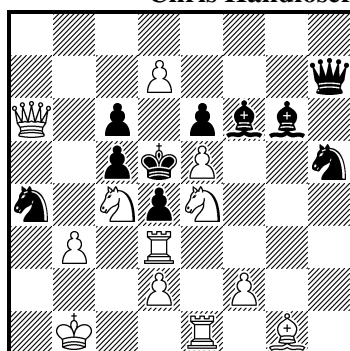
Zwei gute en-passant-Schläge. — **1.f4!** [2.Df7+ Kc6 3.Db7#] 1.– e:f3 e. p. 2.Td2+ (2.Lb3+?) Dd4 3.T:d4#, 1.– g:f3 e. p. 2.Lb3+ (2.Td2+?) Sc4 3.L:c4#

4. Lob: 14462 Chris Handloser

Verstecktes Arnhem-Thema. — **1.Da5!** [2.D:c5+ S:c5 3.Sc3#] 1.– De7 2.f3 [3.T:d4#] L:e5 (x)/L:e4 (y)/Sc3+ 3.Se3 (A)/f:e4/S:c3#, 1.– Le7 2.f4 [3.T:d4#] L:e4(y)/Sc3+ 3.Se3/S:c3#, 1.– L:e4 2.Se3+ K:e5 3.Dc7#

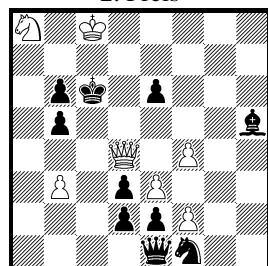
4. Lob: 14462

Chris Handloser



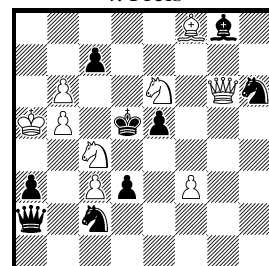
#3 (12+10)

A Volker Zipf
Schach 1990
2. Preis



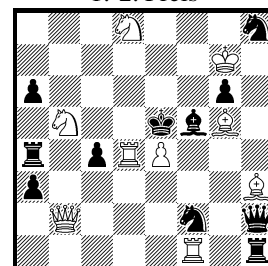
#3 (7+10)

B Cor Goldschmeding
Die Schwalbe 1979
162. TT
4. Preis



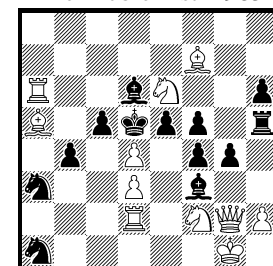
#2 (9+9)

C Alexandr S. Kusowkow
Mat 1983
1.-2. Preis



#2 (9+11)

D Carel J. R. Sammelius
The Problemist 1985



#3 (11+13)

A: **1.f3!** [2.D:b6+ Kd5 3.Sc7/e4#], 1.– Dc1 2.e4 [3.D:b6#] Dc5 3.Dd7#, 1.– L:f3 2.b4 [3.Dd7#] Ld5 3.D:b6# — B: 1.Sd4? [2.Dc6#] D:c4 2.De4#, aber 1.– c5! **1.Sc5!** [2.De4#] D:c4 2.Dc6# — C: 1.Dd2? [2.Lf6#] S:e4 2.Td5#, aber 1.– Sg4! 1.Sc7? [2.Sc6#] L:e4 2.Td5#, aber 1.– Ld7! **1.De2!** [2.Td5#] S:e4/L:e4 2.Lf6/Sc6# — D: **1.Sd1!** [2.Se~+ K:d4 3.Df2#] e:d4/T:h2/g3/L:g2/c:d4/S1c2/S3c2/e4 2.Sf8+/Sg7+/Sg5+/S:f4+/S:d4+/S:c5+/Sc7+/Sd8+.

Hans Peter Rehm-70 Jubiläumsturnier

Entscheid im 211. Thematurnier der Schwalbe

Abteilung A: Rehm-Mechanismus – Preisbericht von Hans Peter Rehm (Bühl) und Hans Gruber (Bobingen)

Alphabetische Teilnehmerliste (vom Turnierdirektor Thomas Brand erst mitgeteilt, nachdem das Urteil fertiggestellt war): Yoav Ben Zvi: 2; bernd ellinghoven: 6g, 8g, 9g; Ralf Krätschmer: 7; Juraj Lörinc: 1, 4, 5g; Jean-Marc Loustau: 5g; Hauke Reddmann: 3; Klaus Wenda: 6g, 8g, 9g.

Auf die Ausschreibung zum Hans Peter Rehm 70-Jubiläumsturnier, das zugleich als 211. Thematurnier von *Die Schwalbe* (XII/2012, S. 650) und als 69. Thematurnier von *feenschach* (XI-XII/2012, S. 522) firmiert, gingen in der Abteilung A („Rehm-Mechanismus: In derselben Variante ist eine (meistens weiße) Linienfigur zweimal nacheinander Hinterstein (maskierter Stein) einer abziehenden Batterie“) trotz des vom 31. Juli 2013 auf den 31. Oktober 2013 verschobenen Einsendetermins und der Versicherung, dass die Preisrichter auch märchenschachliche Abwandlungen des Mechanismus akzeptieren werden, nur neun Bewerbungen ein. Wir erhielten vom Turnierdirektor alle Einsendungen auf anonymisierten Diagrammen; drei waren als Versionen desselben Problems vom selben Autor gekennzeichnet.

Zwei Einsendungen erwiesen sich als inkorrekt²: 4 (NL 1.T:a8), 8 (DL 8.d:c6).

Somit verblieben sieben Probleme, davon zwei Versionen eines Problems, also eigentlich sechs Einsendungen. Das ist enttäuschend, aber wir können vier davon auszeichnen. Die Auszeichnungsquote von 67% ist horrend und widerspricht den Prinzipien beider Preisrichter, aber in diesem Thematurnier war das Thema so anspruchsvoll, dass fast zwangsläufig recht gute Aufgaben entstehen mussten. Die nicht ausgezeichneten Aufgaben stehen den Autoren wieder zur Verfügung.

1. Preis: Nr. 9 (bernd ellinghoven & Klaus Wenda)

Statt Batterieabzügen im klassischen Rehm-Mechanismus wurden hier mit Hilfe des Paos und des Vaos Antibatterieeinzüge gewählt, doppeltgesetzt waagrecht und schräg.

In der Diagrammstellung ist 1.d6 2.d5?? c:d3# wegen der Lähmung des Bd4 durch pSb5 illusorisch. Die Weglenkung des pSb5 gelingt erst nach dem thematischen Pendeln 1.pSf2+ pTh2 2.pSe4+ pTh6 3.pSd2+ pTh2 mittels 4.pDb1, da die Drohung 5.pDh1 K:d2# nun 4.– pSa3 erzwingt. Nach dem Rückpendeln 5.pSe4+ pTh6 6.pSf2+ pTh2 7.pSd3+ pTh6 kann aber auch der pS wieder zurück: 8.d6 (droht 9.d5 c:d3#) pSb5! Dann lebt aber nach dem weiteren Pendelschlag 9.pSf2+ pTh2 10.pSe4+ pTh6 11.pSd2+ pTh2 die Drohung nach dem 4. Zug wegen der Entparalysierung des wD wieder auf: 12.pDh1 K:d2#.

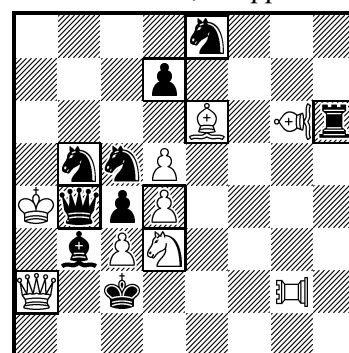
Die Verwendung von Pao und Vao statt Turm und Läufer stellt eine natürliche Ausweitung dar, wobei der Wechsel von einer Batterie zu einer Antibatterie dazu führt, dass der Paralysierzielstein des schwarzen Turms reziprok vertauscht wird. Dass es *nur* den jeweils einen thematischen Pao und Vao gibt, gefällt uns sehr. Die gedrängte Stellung in der linken Bretthälfte ist wegen einer gewissen Ornamentik des 3×3-Quadrates b3-d5 leicht zu verkraften. — 1.pSf2+ pTh2 2.pSe4+ pTh6 3.pSd2+ pTh2 4.pDb1 [5.pDh1 K:d2#] pSa3 5.pSe4+ pTh6 6.pSf2+ pTh2 7.pSd3+ pTh6 8.d6 [9.d5 c:d3#] pSb5 9.pSf2+ pTh2 10.pSe4+ pTh6 11.pSd2+ pTh2 12.pDh1 K:d2#

2. Preis: Nr. 5 (Juraj Lörinc & Jean-Marc Loustau)

Die Bedingung „Vertikales Spiegelcirce“ wird nur selten verwendet, und der kundige Thebaner erinnert sich vor allem an einen Sechszüger von Thorsten Zirkwitz, der in *Die Schwalbe* 1994 den 1. Preis erhielt; er zeigte mittels Popandopulo-Batterien wiederholte 2. und 5. weiße Züge in Drohung und zwei Varianten.

1. Preis: Nr. 9

bernd ellinghoven
Klaus Wenda
Rehm-70 JT, Gruppe A



R#12 (9+9)

♖=Pao ♜=Vao

4+5 paralysierende Steine

²Die Autoren wurden bereits informiert. (TB)

Auch hier sehen wir eine Drohung im Popandopulo-Stil, aber die drei Varianten führen zu einem Wechsel der 2. und 5. weißen Züge. Dies gelingt in Verbindung mit einer märchenspezifisch begründeten Darstellung des Jacobs-Themas, einer zyklischen Darstellung der Überlastung von drei Verteidigern. Jeder der drei schwarzen Springer deckt zwei potenzielle Mattfelder (sSa5 deckt c4 und c6, sSd8 deckt c6 und f7, sSd6 deckt f7 und c4) dergestalt, dass ein Doppeldeckungszyklus vorliegt. In den drei Paraden blockt jeder der Springer durch Wiedergeburt der geschlagenen weißen Dame ein in der Drohung vom weißen Springer betretenes Feld und gibt dadurch seine Deckungen der Mattfelder auf. Der Versuch, nun eines der nur noch einfach gedeckten Mattfelder zweimal nacheinander anzusteuern – um im Popandopulo-Stil beim ersten Mal den verbliebenen Decker auf das Feld zu locken und ihn beim zweiten Mal zu schlagen –, scheitert daran, dass schwarze Springer auf weißen Feldern wegen der Wiedergeburt auf b8 tabu sind – auch deswegen scheint es bisher keine Ausnützung zyklischer Überlastung durch den Rehm-Mechanismus im Orthodoxen zu geben. Hier also muss Weiß mit seinem Springer-solisten im Jacobs-Stil beim ersten Mal das noch doppelt gedeckte Feld ansteuern („Gehe immer auf das Feld, das noch von den meisten Verteidigern gedeckt ist“), um so die einfach gedeckten Felder zu erobern.

Dass im Jacobs-Mechanismus mittels spezifischem Rehm-Mechanismus ein einziger weißer Springer alle Lenkungen erzwingt und nutzt, ist ein sehr guter Einfall. Die Popandopulo-Drohung trägt ebenso zum Gesamteindruck bei wie die vielfältige Nutzung der Märchenbedingung, die z. B. den Schlüssel begründet: Die Wiedergeburt des wBb5 auf g2 muss vermieden werden, damit die Batterie nicht eingemauert werden kann. Das Paradenmotiv der Degradierung der starken weißen Dame zum wertlosen Block auf e1 ist lustig und tragisch zugleich. — 1.Lg2 [2.Se1+ Ke5 3.S:d3 [Be7]+ L:d3 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Se1+ Ke5 6.S:d3 [Lf8]#]

1.– Sa:b7 [De1] 2.Sg5+ Ke5 3.Sf7+ S6:f7 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sd2+ Ke5 6.Sc4#

3.– S8:f7 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sd4+ Ke5 6.Sc6#

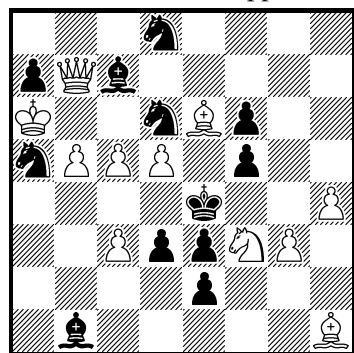
1.– S6:b7 [De1] 2.Sd4+ Ke5 3.Sc6+ Sa:c6 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sd2+ Ke5 6.Sc4#

3.– S8:c6 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sg5+ Ke5 6.Sf7#

1.– S8:b7 [De1] 2.Sd2+ Ke5 3.Sc4+ Sa:c4 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sd4+ Ke5 6.Sc6#

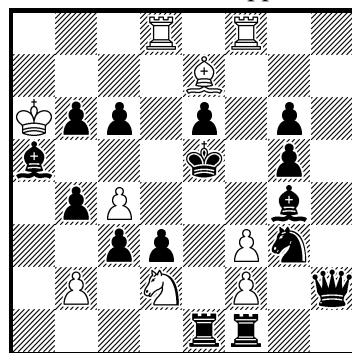
3.– S6:c4 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sg5+ Ke5 6.Sf7#

2. Preis: Nr. 5 Juraj Lörinc
Jean-Marc Loustau
 Rehm-70 JT, Gruppe A



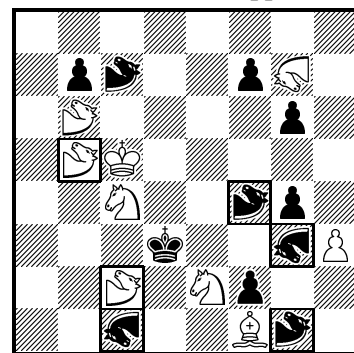
#6 (11+12)
 Vertikales Spiegelcirce

Ehrende Erwähnung: Nr. 7
Ralf Krätschmer
 Rehm-70 JT, Gruppe A



#11 (9+15)

Lob: Nr. 1 Juraj Lörinc
 Rehm-70 JT, Gruppe A



#5 (9+11)
 ♘♙=Zebra ♛♜=Giraffe
 2+4 paralysierende Steine

Ehrende Erwähnung: Nr. 7 (Ralf Krätschmer)

Der einzige orthodoxe Mehrzüger unter den Einsendungen. Auf diesem Gebiet war es schwieriger, noch Neuland zu entdecken: Turm-Läufer-Batterien wurden für Darstellungen des Rehm-Mechanismus natürlich schon mehrfach verwendet, aber hier könnte der Zweck des Manövers, die Blockentfernung (auf c4), originell sein. Viele Schachgebote sind beim Rehm-Mechanismus unvermeidbar, ein wenig stört uns jedoch das Schach im Schlüssel. — 1.T:d3? Se4!

1.– Sf5? 2.f4+ K:f4 3.Td4+ Te4/Ke5 4.T:e4/Lf6#

1.f4+ g:f4 2.Lf6+ Kf5 3.L:c3+ Kg5 4.Lf6+ Kf5 5.Le7+ Ke5 6.Ld6+ Kd4 7.Sb3+ K:c4 8.Sd2+ Kd4, Kd5 9.Le7+ Ke5 10.Td3 [11.Ld6#] Se4 11.Sc4# (10.– Sf5 11.Lf6#)

Lob: Nr. 1 (Juraj Lörinc)

Ein viergliedriger Zyklus der 2. und 4. weißen Züge. Das ist fast eine Studie in Geometrie, die leider mit recht groben Mitteln und geringer Märchenökonomie arbeitet: Schwarz muss wegen des Zugzwangs die Deckung eines der vier Mattfelder aufgeben. Der weiße Springer schlägt den schwarzen Stein, der das Mattfeld noch paralyisiert (es wäre denkbar – wenn auch nicht ohne weiteres im Zugzwang –, dass die Verteidiger orthodox decken würden), holt dann mit 3.Se2+ neu aus und setzt matt, schemagemäß dabei einen weiteren schwarzen Stein „en passant“ schlagend. Die Idee ist nett und lobenswert, und das Schema musste erst einmal gefunden werden. — *1.Kb4 Zz.*

1.– g:h3 2.S:c1+ A Kd4 3.Se2+ Kd3 4.S:g1+ B Kd4 5.Sf3#

1.– g5 2.S:g1+ B Kd4 3.Se2+ Kd3 4.S:g3+ C Kd4 5.Sf5#

1.– f6,f5 2.S:g3+ C Kd4 3.Se2+ Kd3 4.S:f4+ D Kd4 5.Se6#

1.– G1b3,G1g8 2.S:f4+ D Kd4 3.Se2+ Kd3 4.S:c1+ A Kd4 5.S:b3#

Bühl / Bobingen, 25. Dezember 2013

Abteilung B: Rehm-Thema (Rehmer) – Preisbericht von Hans Peter Rehm (Bühl) und -be- (Aachen)

Alphabetische Teilnehmerliste (vom Turnierdirektor erst nach Fertigstellung des Urteils mitgeteilt): Wolfgang Erben: 10; Zoran Gavrilovski: 4, 5; Bernd Gräfrath: 1, 2; Maryan Kerhuel: 9; Viktoras Palilionis: 7; Manfred Rittirsch: 8; Marcel Tribowski: 11; Dimitri Turewski: 3; Kjell Widlert: 6.

Auch in dieser Abteilung war die Teilnehmerzahl nicht groß; wir haben vor allem bekannte Verfasser vermisst, die früher feine Themaufgaben publiziert haben. Eine neuartige Auffassung des Themas für Märchensteine oder -bedingungen findet sich nur im 2. Preis. Man könnte sich z. B. interessante Themaformen mit chinesischen Figuren vorstellen. Darstellungen im H# oder HS# übertrafen frühere Bearbeitungen kaum. Immerhin finden sich zwei originelle Stücke (Beweispartie und Torusbrett) an der Spitze.

Anmerkungen des Erfinders zum Rehmer

Der Einfall seinerzeit (1990) war nicht die Umgehung einer Linienfigur durch eine andere, um im Vergleich zum Probespiel die richtige Reihenfolge zweier Linienfiguren mit gleicher Zugart herzustellen, sondern diese Umgehung durch einen antikritischen Zug der am Schluss „vorderen“ Figur auf der Themalinie erst zu ermöglichen.

Eine „richtige“ Reihenfolge kann sinnvoll als solche nur genutzt werden, wenn beide Figuren dann längs der Themalinie „nach vorn“ verwendet werden, was nur durch einen Bahnungszug der vorderen Figur für die hintere möglich ist. Diese Bemerkung betrifft vor allem orthodoxe Steine und Bedingungen, mit Märchenfiguren oder in Beweispartien hat man sicher andere Möglichkeiten.

Damit ergeben sich als Bestandteile des Themas:

1. Antikritikus der Figur, die am Schluss „die vordere“ werden soll.
2. Periführung (um die andere Figur „hinter“ die kritisch ziehende zu bringen).
3. Bahnungszug der „vorderen“ Figur.

(Bei gleichfarbigen Steinen kann die Bahnung wohl nur durch ein Nachfolgen des hinteren Steins auf der Themalinie begründet werden).

Inzwischen akzeptiert man die Bestandteile 2. & 3. als Rehmer (schon das war zur Entstehungszeit wohl eher selten dargestellt), und spricht von „vollständigem Rehmer“, wenn 1. hinzukommt. 2. setzt voraus, dass ein Probespiel vorhanden ist, in dem die eine Themafigur auf der falschen Seite der anderen landet, was durch die Periführung korrigiert wird. Ein Rehmer wirkt besonders eindrucksvoll, wenn die umgehende Figur auf der Themalinie auf der falschen Seite der anderen startet.

Leider besteht im heutigen Problemschach die Tendenz, den Sinn der Züge nicht mehr für die Hauptsache zu halten, sondern die Optik der Züge und die oberflächlichen Effekte, die schon beim Nachspielen der Lösung ersichtlich sind. Sicher wollen einige schon mit der vom Computer gelieferten Zugfolge zufrieden sein, ohne verstehen zu müssen, was warum gespielt wird. Da kann dann die Umgehung irgendwie begründet sein, z. B. nicht durch die „richtige Reihenfolge“. Für mich liegt (ohne Märchensteine) kein Rehmer vor, wenn die durch Periführung hergestellte Reihenfolge nicht durch Bahnung

wirksam wird. Zweckreinheit ist aber für mich nicht zwingend; es gibt auch gute Aufgaben ohne Zweckreinheit. Damals kam ich nicht auf die Idee, einen König thematisch zu benutzen. Der anti-kritisch ziehende Stein kann nicht ein König sein. Ein König kann aber bahnen oder es kann für ihn gebahnt werden. Zweckreinheit ist da aber schwer möglich (der König übernimmt außerhalb seiner Rolle in der Bahnung auf seinem Zielfeld z. B. wichtige Deckungen oder wird dort mattgesetzt).

Remarks by the author of the theme

The idea at that time (1990) was not only that a linepiece goes round another one of the same type of movement to get both pieces in correct (useful) order but in particular to make this possible by an anticritical move of the piece that has to be in front of the other one at the end. The correct order can only be used as such if both pieces are used on the thematic line which is (at least without Fairy pieces or effects) only possible if the piece in front makes a clearance (Bristol) for the other one. Hence the theme consists of 3 parts.

1. *Anticritical move of the piece which is required to be in front of the other one.*
2. *A perideploy to get the other piece behind the critical one.*
3. *A clearance move of the piece in front for the piece behind. (If the pieces are of the same colour, the clearance can only be motivated by a move of the other piece following it).*

Nowadays one accepts parts 2 and 3 as a Rehmer (certainly it had been shown before, but there were not many examples at the time) and one talks of a complete Rehmer if 1 is also present. 2 needs at least one try where the piece can go to the thematic line on the wrong side of the other piece, which is corrected by the perimanoeuvre.

A Rehmer is especially impressive if the piece going round starts on the thematic line on the wrong side of the other piece.

There seems to be a tendency in contemporary chess composition not to be interested in the meaning of the moves (why they have to be played), but to be satisfied with their optical appearance. Superficial effects which can be seen just by playing through the solution without understanding it are highly valued. Certainly some people want to be impressed by the solution printed out by the computer without knowing what happens and why. So going round can have other reasons than just to get the pieces in useful order. For me, the theme is not presented if the correct order is not used by a clearance (at least if the pieces are orthodox). But purity of aim is not decisive; I prefer it normally but there are also good problems without it. It never occurred to me to use the king as a thematic piece. A critical move by the king is impossible, but the king may play a clearance for another piece or another piece may play a clearance for the king. The clearance by or for a king in H# or HS# is hardly pure because most often this king must also reach the decisive square where he is to be mated or has guard duties.

Doch nun zu den Auszeichnungen. Gratulation den erfolgreichen Verfassern!

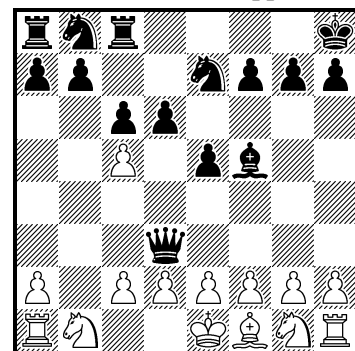
1. Preis: Nr. 8 (Manfred Rittirsch)

1.b3 e5 2.La3 Lb4! 3.Dc1 Se7 4.Db2 0-0 5.Dc3 Kh8 6.Dc6 d:c6 7.Lb2 Dd3 8.Ld4 Lf5 9.Lc5 Tc8 10.Ld6 Lc5 11.b4 c:d6 12.b:c5

Der Rehmer erfolgt schlagfrei, und er wird raffiniert kaschiert durch das Wegschlagen der Thema-Akteure (*Geisterrehmer* nennt das der Autor). Der einzige weitere Schlagfall dient auch genau diesem Zweck, weil dadurch die schwarzen Bauern mit einem Überkreuzschlag wieder unschuldig auf dem Brett stehen. Besonders gefällt, dass die Themafiguren erst in falscher Reihenfolge auf die Thematlinie a3-d6 gespielt werden müssen, da die wD frühzeitig nach c6 und der sS noch früher nach e7 ziehen muss. Das und der sBe5 verhindern bequeme Lösungen ohne Rehmer.

Als Themadarstellung in der Beweispartie ideal, preiswürdig, auch wenn Spitzenbeweispartien heutzutage meist größer angelegt sind. Dafür haben die aber auch einen weit größeren Anteil an Zügen, bei denen nichts Thematisches geschieht.

1. Preis: Nr. 8 Manfred Rittirsch Rehm-70 JT, Gruppe B



BP 11.5

(14+15)

2. Preis: Nr. 10 (Wolfgang Erben)

a) ♝ ♞ = Camelreiter (CR)

1. Lösung: (♝ bildet den Bock):

1.CRc1 (antikritisch über f8) CRf8 2.Kc3 Kc5 3.Gc2 CRf6 (kritisch über c7) 4.CRc7 CR:c7#.

2. Lösung: (♞ bildet den Bock):

1.CRf2 (antikritisch über c1) CRc1 2.Kc3 Kc5 3.Gc2 CRf6 (kritisch über c7) 4.CRc7 CR:c7#.

b) ♝ ♞ = L

1. Lösung: (♝ bildet den Bock):

1.Lc1 (antikritisch über f4) Lf4 2.Kc3 Kc5 3.Gc2 CRf6 (kritisch über c7) 4.Lc7 L:c7#.

2. Lösung: (♞ bildet den Bock):

1.Lf6 (antikritisch über c1) Lc1 2.Kc3 Kc5 3.Gc2 Lf2 (kritisch über c7) 4.Lc7 L:c7#

Die Aufgabe wurde laut Autor inspiriert durch den Schnellrehrer B2 in der Ausschreibung: dort geht die wRose von „vor der sRose“ in 1 Zug auf einem Seitenpfad direkt hinter diese. Ähnliches ist auf dem Torus für Langschrittler möglich.

Die Position ist exzellent konstruiert: Alle Steine sind vielfach aktiv. Der Gc2 deckt b5,c6,d5, blockt und bestimmt das richtige Feld c1 des weißen oder schwarzen Reiters. Bc4 deckt zwei Felder und ist Bock für die Deckung von b5,d5. Der G war wohl ein Geistesblitz, der diese ästhetische, schlackenlose Darstellung erst ermöglichte. Er löst das Konstruktionsproblem, die Zielfelder der Reiter eindeutig aus mehreren Möglichkeiten herauszupicken. Die Zugzwangstellung am Schluss mit Kreuzfesselung überrascht. All das (nicht die mathematischen Scherze) haben dem Stück seinen hohen Platz eingebracht. Für meinen (HPRs) Geschmack wäre es sogar besser, auf die mathematische Zusatzfrage zu verzichten und einfach a) ♝ ♞ = Camelreiter b) ♝ ♞ = L vorzuschreiben. Da ist schon der volle schachliche Gehalt abgedeckt.

Die Lösung von b) soll ausführlich besprochen werden:

Laut Konvention kann ein (m,n)-Springer vom Feld (0,0) auf die Felder $(\pm m, \pm n)$ und $(\pm n, \pm m)$ ziehen; es kommt auf Vorzeichen und Reihenfolge nicht an. Auf diesem Torus kann die horizontale zweite Koordinate um Vielfache von 8 und die vertikale erste um Vielfache von 6 abgeändert werden, ohne das Feld zu ändern. Demnach ist $(1,71)=(1,-1)$ (gleiche Torusfelder) und $(71,1)=(-1,1)$. Die Reiter sind also (1,1)-Reiter, d. h. Läufer.

Man sieht, dass beide L alle schwarzen Felder erreichen können: Die Themalinie besteht aus allen schwarzen Feldern!! Lf5 deckt also das Feld c3, das durch Verstellen dem wK zugänglich wird. Da c2 (durch den G) geblockt werden muss, muss einer der Reiter nach c1 ziehen. Ist das der weiße (1. Lösung), geschieht das längs a5-f4-e3-d2-c1 mit 1.Lc1, wobei f4 antikritisch überschritten wurde. 1.– Lf4 besetzt den Schnittpunkt und die Läufer sind noch in falscher Reihenfolge. c3 ist nun abgeschirmt (h4-c1-b8-a7-f6-c3 durch Lc1 und h4-a5-d8... durch den Gc7), also 2.Kc3 möglich. Mit 2.– Kc5 (c5 ist jetzt vom wL abgeschirmt) 3.Gc2 Lf2 (kritisch über c7, jetzt ist die Reihenfolge richtig) 4.Lc7 wird die symmetrische Matteredzwangposition hergestellt. Der sLc7 ist nun durch Lc1 in zwei Richtungen gefesselt (c1-a3-f4-b8-a1-f2-c5 sowie c1-f4-a5-d8-e1-f2-a3-c5), als einzigen Zug hat er (Zugzwang) den Mattzug L:c1#.

Die 2. Lösung ist 1.Lf6 (antikritisch über c1) Lc1 2.Kc3 Lc5 3.Gc2 Lf2 (kritisch über c7) 4.Lc7 L:c7#. Die Details sind analog zu denen der 1. Lösung und müssen dem Leser überlassen werden.

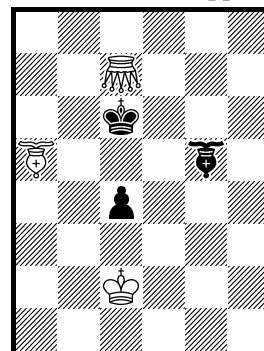
Zu a): Hier ist $(1,69)=(1,-3)$, und $(69,1)=(3,1)$ daher sind die ♝ ♞ nun Camelreiter (CR). Wieder besteht die Themalinie aus allen schwarzen Feldern. Genau wie in b) wird c3/c5 rechtzeitig abgeschirmt.

Zur Zusatzfrage:

In a) ist $(1,79)=(1,-1)$ und $(79,1)=(1,1)$. Die Reiter sind wieder Läufer und es geht die Lösung der Diagrammstellung von b). In b) jedoch ist $(1,81)=(1,1)$, aber $(81,1)=(-3,1)$. Die Reiter sind also

2. Preis: Nr. 10

Wolfgang Erben
Rehm-70 JT, Gruppe B



HS#4 2 Lösungen (3+3)

Torus

♝ ♞ = a) (1, 69)-Reiter

b) (1, 71)-Reiter

Zusatzfrage: Wie steht es mit einem Zwilling

♝ ♞ = a) (1, 79)-Reiter

b) (1, 81)-Reiter?

Läufer+Camelreiter. Beide Komponenten können von c3 nicht zugleich abgeschirmt werden: Kc3 ist nie möglich. Also ist die Aufgabe mit diesen Reitern unlösbar (was WinChloe bestätigt – theoretisch könnte ja eine ganz andere Lösung da sein, bei der der wK im Matt nicht auf c3 steht). Mathematiker, die das Rechnen mit simultanen Kongruenzen beherrschen, können diskutieren, bei welchen Reitern a) (1,n) und b) (1,n+2) korrekte Zwillinge vorliegen.

Abschließend fördern vielleicht noch folgende Bemerkungen des Erfinders des Themas das Verständnis:

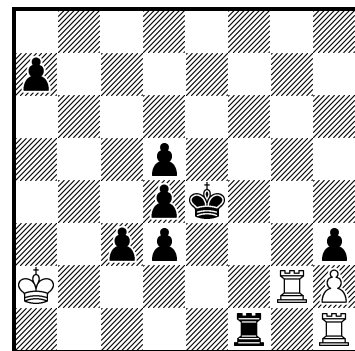
- Vier verschiedene schnelle Rehmer, allesamt komplett leise (ohne Schach und Schlag). Ihr Ziel ist der Aufbau einer „Maslar-Konstellation“.
- Während der (normale) **Maslar** durch einen kritischen Zug nebst Verstellung ermöglicht wird, entsteht er hier „umgekehrt“, durch einen antikritischen Zug nebst Periführung (1&2 beim Rehmer).
- Vor der Aktivierung des Maslars muss noch eine Verlagerung erfolgen (vertritt 3. beim Rehmer). Diese wird durch einen kritischen Zug eingeleitet, der allerdings nicht zweckrein ist.
- Einheitliche, symmetrische Endstellung mit dem schwarzen Reiter als i-Tüpfelchen.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 3 (Dmitri Turewski)

1.Tf2! (mit Antizielelement: schließt die f-Linie) Te1! (der schwarze Turm muss einen Weg um das neue Hindernis herum finden, 1.–Tg1?,Tb1?) 2.Thf1! (antikritischer Zug) Te3 3.Kb1 Tg3 4.Kc1 Tg1 (perikritisches Manöver) 5.Te1+ T:e1# (überschreitet das Anfangsfeld f1 und vollendet den Rundlauf)

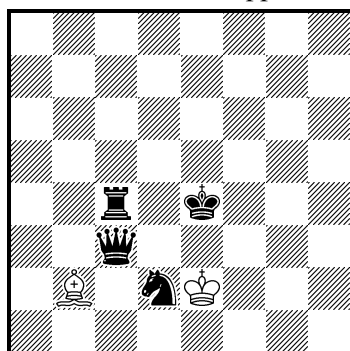
Ein klassischen Rehmer gewinnt durch eine sehr gut passende und dynamische Einleitung neue Strahlkraft: Die Deckung der Fluchtfelder f3, f4, f5 muss sofort erfolgen, weil b1 für den wK noch unzugänglich ist. Dadurch entsteht ein Hindernis für das eigentlich beabsichtigte Manöver Tf1-f3-g3-g1, so dass der sT auf die e-Linie ausweichen muss (1.–Tg1? versperrt dem wT den Weg). Das zwingt den sT überraschenderweise zu einem Rundlauf. Die Analyse ergab, daß der sBa7 nur gegen eine ZZ-NL aufgestellt wurde. PR-be- würde statt sBa7 einen sTd4 oder gar einen sSh3 vorziehen.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 3 Dmitri Turewski Rehm-70 JT, Gruppe B



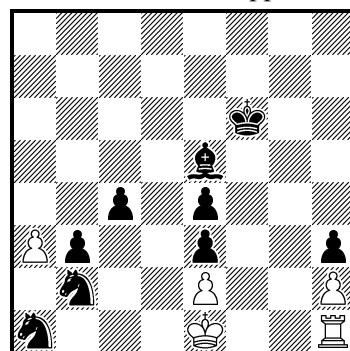
HS#5 (4+8)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 7 Viktoras Paliulionis Rehm-70 JT, Gruppe B



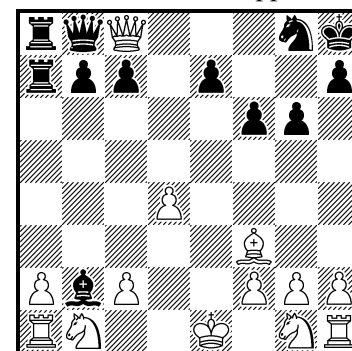
H#7 (2+4)

1. Lob: Nr. 5 Zoran Gavrilovski Rehm-70 JT, Gruppe B



H#5 (5+9)

2. Lob: Nr. 2 Bernd Gräfrath Rehm-70 JT, Gruppe B



BP 13 (13+12)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 7 (Viktoras Paliulionis)

1.Df6! (1.De5?) La3 2.Kd4 Lf8 3.Kc3 Lg7 4.Kb2 Kd3 5.Sb1 K:c4 6.Ka1 Kb3 7.Db2+ L:b2#

Man hätte hier einen vollständigen Rehmer, wenn die sD auf h8 stünde; das ist aber inkorrekt. So ermöglicht der Schlüssel nicht die Umgehung (die ginge schon mit sDc3 durch La3-c5-d4), sondern er dient dazu, den wK heranzulassen. Trotzdem passt der Schlüssel längs der Themalinie ausgezeichnet durch die geräuschlose Wahl des einzig richtigen Zielfelds mit Auswahl; und statt dem Antikritikus Dh8-f6 hat man wenigstens einen vermiedenen Kritikus (1.Dh8??, Umgehung unmöglich). Mit dem Rundlauf des wL haben wir eine vorzügliche Miniaturdarstellung des Themas vor uns.

1. Lob: Nr. 5 (Zoran Gavrilovski)

1.Ke6 0-0 2.Kd5 T:a1 3.Kd4 Kf1 4.Kc3 Ke1 5.Ld4 Tc1#

Der schwarze Rehmer hier ist ein unvollständiger, und Rochade-Rehmer sind ein Sonderfall: Antikritikus und Perimanöver der 2. Themafigur (1. & 2 beim Rehmer) in einem Zug.

Das Thema bei Weiß und Schwarz in einer Lösung zu sehen, ist zwar reizvoll, der Schlag 2.T:a1 missfällt uns aber sehr, besonders da er die Zweckreinheit der T-K-Bahnung verdirbt. Mit der langen Rochade kann man leicht 1.– 0-0-0 & 2.– Th1! (zweckrein & ohne Schlag) darstellen. [Diese & weiterführende be=arbeitungen siehe *feenschach*-PB.]

2. Lob: Nr. 2 (Bernd Gräfrath)

1.e4 g6 2.e5 Lg7 3.e6 L:b2 4.d4 f6 5.Lh6 S:h6 6.Dg4 0-0 7.e:d7 Kh8 8.d:c8=D Dd5 9.D:b8 Dg8 10.D:a7 T:a7 11.Le2 Tfa8 12.Lf3 Db8 13.Dc8+ Sg8.

Sahen wir beim 1. Preis einen gemischtfarbigen Rehmer in der Beweispartie, haben wir hier einen rein schwarzen. Die Periführung der sD ist zweckrein (sie muss rechts hinter den [Th8], was am Schluss nicht mehr sichtbar ist), dagegen ist die Bahnung primitiv und nicht strategisch begründet: sT und sD ziehen aus dem simplen Grund nach a,b8, weil sie dort laut Diagrammstellung am Schluss sein müssen.

Entscheid im Informalturnier 2011 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts in 2-3 Zügen Preisrichter: Francesco Simoni (I–Bologna)

Ich mache von der Möglichkeit Gebrauch, die Zwei- und Dreizüger separat zu richten.

Hilfsmatts in 2 Zügen

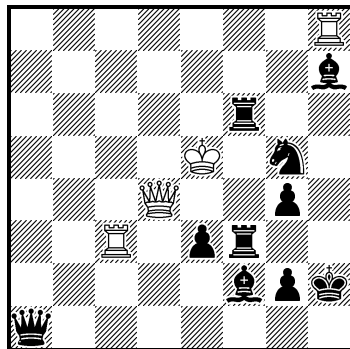
Hinsichtlich der 36 Zweizüger bin ich über das gute durchschnittliche Niveau und die Anstrengung mehrerer Komponisten, wirklich originelle Probleme zu bauen, erfreut. Jedoch darf die Suche nach Originalität nicht die konstruktive Seite vernachlässigen. Es ist in Preisberichten üblich, Probleme nicht nur wegen des Mangels an Originalität abzuwerten, sondern auch wegen anderer Nachteile wie Disharmonie, Symmetrie, gekünstelte Effekte, überflüssige weiße Steine und schlechte Zwillingsbildung. Aufgrund dieser vielfältigen Gründe habe ich die folgenden Probleme nicht berücksichtigt.

Nr. 14729: Schöne Dualvermeidung, aber die schwarze Strategie ist gut bekannt und außerdem ist das Ganze recht symmetrisch. — **Nr. 14732:** Sehr heftige Zwillingsbildung. Die Idee ist, einen überflüssigen Stein in jeder Lösung zu vermeiden, aber diese Zwillingsbildung verlagert das Problem nur. — **Nr. 14733:** Das von Oscar Bonivento vorgeschlagene Thema für das 10. Sinfonie-Scacchistische Thematurier 1981-82 (Der Schlüsselzug erzeugt einen gewissen Effekt, aber im Matt wird ein anderer, nach dem Schlüsselzug noch nicht sichtbarer Effekt ausgenutzt.). Der Schlüsselzugeffekt sollte irgendeine Verbindung zum realen Spiel haben, aber die Linienverstellung wird hier nicht genutzt. — **Nr. 14734:** Die Strategie ist uneinheitlich. In a) hat der schwarze Turm eine Auswahl und die richtige Wahl ist durch die Möglichkeit, den zweiten schwarzen Zug auszuführen, motiviert. In b) hat die schwarze Dame keine solche Auswahl und nach ihrem einzig möglichen Zug stören plötzlich zwei Deckungen das Matt. — **Nr. 14735:** Man vergleiche die bessere A. — **Nr. 14798:** Es wäre schön, wenn die weißen Figuren nicht gerade auf die verstellten Linien ziehen würden, denn das beeinträchtigt die Dualvermeidung. — **Nr. 14799:** Trotz fehlender Anderssen-Matts ist dieses Schema mit weißem und schwarzem Grimshaw bekannt. Man vergleiche mit B und C. — **Nr. 14801:** Die Verstellung des Ta5 ist ein Wiesel. Der Stein kann einfach entfernt werden. — **Nr. 14804:** Die beiden besten Lösungen dieses Tasks wurden schon von Živko Janevski gezeigt (siehe Lösungsbesprechung). Zudem ist der Sf4 in der Lösung mit Dc3 überflüssig. Die Version hat die gleichen konstruktiven Schwächen. — **Nr. 14805:** Diese Aufgabe könnte eine Verbesserung der 14804 sein, denn die Einheitlichkeit ist besser, aber sie hat nicht deren Reiz, denn nicht alle Schlüsselzüge werden von der Dame ausgeführt. Außerdem sind die beiden gleichfeldrigen schwarzen Läufer keine Zierde. — **Nr. 14862:** Die Ökonomie kann leicht verbessert werden - siehe D. — **Nr. 14863:** Die dritte Lösung passt nicht zu den anderen beiden. — **Nr. 14865:** Man vergleiche mit E vom selben Autor. — **Nr. 14923:** Schöne Entfesselungen samt Umnaw, aber keine Verzahnung in den zweiten schwarzen Zügen. — **Nr. 14924:** Diese Schema mit schwarzen und weißen Verstellungen würde von einheitlicherer Dualvermeidung (also sowohl in den ersten als

auch in den zweiten schwarzen Zügen) profitieren. — **Nr. 14926:** Die Verwendung von drei schwarzen Türmen ist schon fraglich, aber sie könnten gerechtfertigt sein, da sie alle thematisch sind. Allerdings ist Lb3 der einzige Zug, so dass die Schachvermeidung durch Tg6 witzlos ist. — **Nr. 14926 (Version Frank Reinhold):** Weniger Inhalt als beim Original und wieder die fehlende Auswahl bei 1...Lb3. — **Nr. 14926 (Version Sven-Hendrik Loßin):** In der Lösung 1.Tg6 La4 ist der wTg7 lediglich ein Prellbock für den sTg5. — **Nr. 14976:** Leider wird der Ba2 nur für eine Lösung benötigt und die Fesselungen sind statisch. — **Nr. 14977:** Ein schönes HOTF (helpmate of the future) aber man kann einen Stein sparen - siehe F. — **Nr. 14978:** Nur je einer der weißen Bauern auf Ba5 und g6 wird benötigt. Dualvermeidung in den ersten weißen Zügen wäre wünschenswert. — **Nr. 15041:** Ein HOTF, aber mit bekannter Strategie. — **Nr. 15042:** Ein simpler Mechanismus, bei dem immer nur ein schwarzer Bauer zieht. — **Nr. 15045:** Ein Task mit acht Turmmatts auf derselben Linie, aber ziemlich symmetrisch. Das Vergleichsproblem (siehe Lösungsbesprechung) ist besser.

1. Preis: 14730

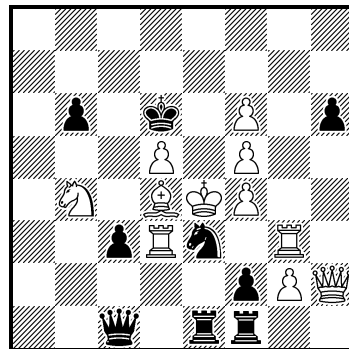
**Živko Janevski
Fadil Abdurahmanović**



h#2 2.1;1.1 (4+10)

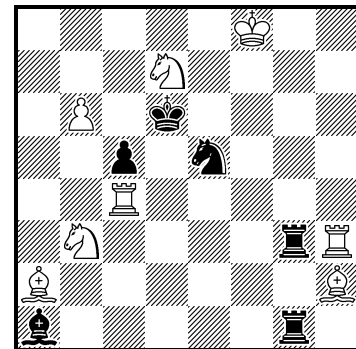
2. Preis: 14803

**Marco Guida
Michel Caillaud**



h#2 b) ♖e3 → e2 (11+9)

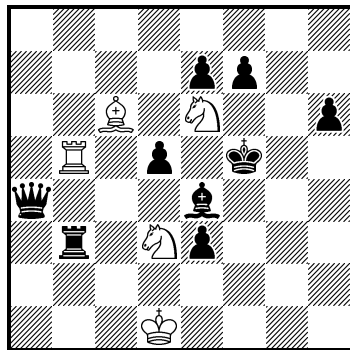
**1. Ehr. Erw.: 14802
Menachem Witztum**



h#2 2.1;1.1 (8+6)

2. Ehr. Erw.: 14975

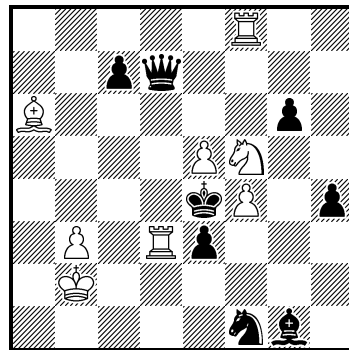
Ricardo de Mattos Vieira



h#2 2.1;1.1 (5+9)

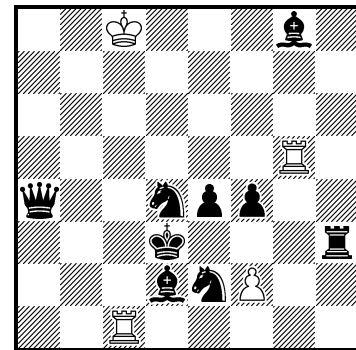
Lob: 14731

Abdelaziz Onkoud



h#2 2.1;1.1 (8+8)

Lob: 14483 Stefan Parzuch



h#2 (4+9)

b) ♖d4 ↔ ♜e4
c) ♖d4 ↔ ♜d2

1. Preis: 14730 von Živko Janevski & Fadil Abdurahmanović

Eine ausgezeichnete Umsetzung von Kreuzfesselungen und Verstellungen, die Funktionswechsel zwischen gefesseltem und Mattstein zeigt. Zudem ist exzellente Dualvermeidung innerhalb der Halbfesselung zu sehen. — I) 1.Kg1 T:e3 2.Lb1 Te1#; nicht 1.– D:e3? 2.Lb1 Tc1??. II) 1.Kg3 D:e3 2.Lf5 Df4#; nicht 1.– T:e3? 2.Lf5 Df4??.

2. Preis: 14352v von Marco Guida & Michel Caillaud

Diese Aufgabe zeigt sehr schöne orthogonal-diagonale Analogie beim Spiel der schwarzen und weißen Batterien. Zwei weiße Batterien sind von weißen Bauern maskiert. Die schwarze Batterie feuert, um einen weißen Bauern zu schlagen, und das Schachgebot bestimmt den ersten weißen Zug, den der Vorderstein der zweiten weißen Batterie ausführt. Im zweiten schwarzen Zug schlägt derselbe schwarze Stein den zweiten Bauern und fesselt sich selbst, so dass die erste Batterie mit Matt abfeuern kann. — I) 1.S:d5+ Tge3 2.S:f4 L:b6#, II) 1.S:f4+ Le3 2.S:d5 Tg7#.

1. Ehrende Erwähnung: 14802 von Menachem Witztum

Schwarze Halbfesselung, Annihilation eines weißen Steins und Linienöffnung und -verstellung mit guter Reziprozität und Ökonomie. — I) 1.T:b3(Tg2?) T:c5 2.Tb2 Td3#, II) 1.S:c4(Sd3?) Sb:c5 2.Sb2 Th6#.

2. Ehrende Erwähnung: 14975 von Ricardo de Mattos Vieira

Schönes Batteriespiel, bei dem sich ein weißer Turm und ein weißer Läufer als Vorder- und Hinterstein abwechseln. Möglich wird das durch reziproke Felrräumung vom schwarzem König und schwarzem Läufer. Das Schlagen des nicht benötigten weißen Steins in jeder Lösung passt sehr gut und verhindert einen Dual. — I) 1.K:e6 Tb6 2.Lf5 Lb5#, II) 1.L:d3 T:d5+ 2.Ke4 Tb5#.

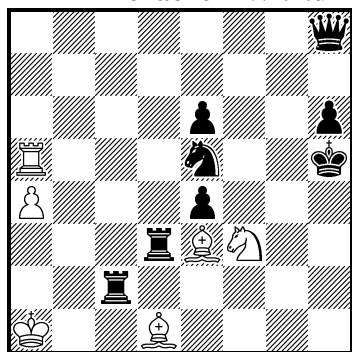
Lob: 14731 von Abdelaziz Onkoud

Elegante aber auch bekannte Vorausselbstfesselung mit Funktionswechsel zwischen fesselndem und Mattstein wie in G. Die Neuheit der 14731 besteht im Schlagen einer überflüssigen weißen Figur durch den schwarzen König in jeder Lösung. — I) 1.Df7 Td4+ 2.K:f5 Lc8#, II) 1.Db5 Sg3+ 2.K:d3 Td8#.

Lob: 14800 von Stefan Parzuch

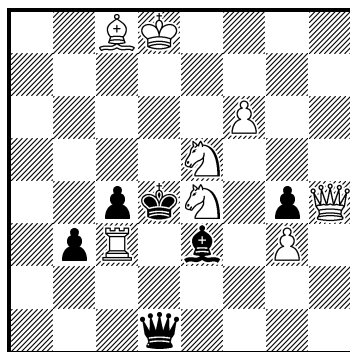
In drei Phasen besetzt der schwarze König ein gerade geräumtes Feld. Der erste schwarze Zug wird durch eine notwendige Linienverstellung motiviert. — a) 1.Se6 Tcc5 2.Kd4 Tgd5#, b) 1.S4g3 Tc3+ 2.Ke4 f3#, c) 1.Sb3 Tgg1 2.Kd2 Tgd1#.

Lob: 14860 Menachem Witztum



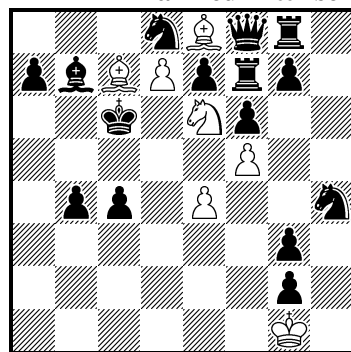
h#2 b) ♖e5 (6+8)

Lob: 14861 Eberhard Schulze



h#2 b) ♔d8 → a7 (8+6)

Lob: 14864 Manfred Rittirsch



h#2 b) ♚d8 (7+15)

Lob: 14860 von Menachem Witztum

Die Zwillingbildung bewirkt einige Funktionswechsel zwischen in der Matrix involvierten weißen und schwarzen Steinen. — a) 1.Td4 Lg5 2.Sg6 Sd2#, b) 1.T2c3 Sg6+ 2.Td5 Sfh4#.

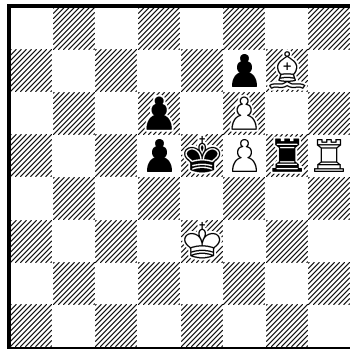
Lob: 14861 von Eberhard Schulze

Die Konstruktion mit der Schachvermeidung ist gut aufeinander abgestimmt, und zwar nicht nur, weil die Zugreihenfolge so festgelegt wird, sondern auch, weil Schwarz in jeder Lösung eine Alternative hätte, die ebenfalls die Deckung des Mattfeldes aufhebt, aber die Position als Hinterstein der Königsbatterie beibehält. In a) gibt es noch die Dualvermeidung 1....Sf3?, die in b) leider fehlt. — a) 1.Dh1 Sc6+ 2.K:e4 D:h1#, b) 1.Lg5 T:c4+ 2.K:e5 D:g5#.

Lob: 14864 von Manfred Rittirsch

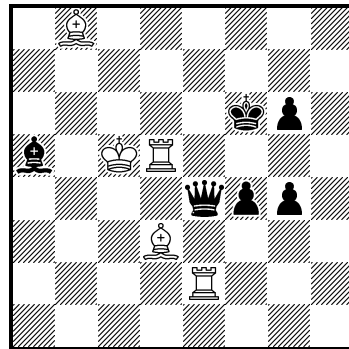
Eine interessante Entwicklung des Phönixthemas: Schlag von weißen Figuren durch verschiedene schwarze Figurentypen und unmittelbare weiße Umwandlungen auf dem gerade von Schwarz geräumten Feld. In jeder Lösung steht die umgewandelte weiße Figur auf dem Diagrammfeld der Originalfigur - also eine Art Pronkinthema (bekannt aus den kürzesten Beweispartien). Die Zwillingbildung passt schön in das Schema, aber die Existenz des Vorläufers (siehe Lösungsbesprechung) verhindert eine höhere Einstufung. — a) 1.S:e6 d8S+ 2.Kc5 S:e6#, b) 1.Lxc7 d8L+ 2.Kd6 L:c7#.

Lob: 14922
Siegfried Hornecker



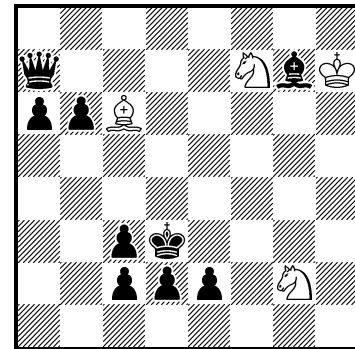
h#2* b) ♖g5 → g6 (5+5)

Lob: 15043
Fadil Abdurahmanovic



h#2 2.1;1.1 (5+6)

Lob: 15044 Stefan Parzuch



h#2 b) ♖f7 ↔ ♗g7 (4+9)

Lob: 14922 von Siegfried Hornecker

Perpetuum mobile. Ein einfaches aber gut gemachtes Problem. — a) *1.–Th8 2.T:f5 Te8#, 1.Tg6 Lh6 2.T:f6 Lf4#, b) *1.–Lh6 2.T:f6 Lf4#, 1.Tg5 Th8 2.T:f5 Te8#.

Lob: 15043 von Fadil Abdurahmanović

Ein beliebiger Zug der schwarzen Dame öffnet gleichzeitig die Linien nach e6 und f5, wohin der schwarze König ziehen soll. Deshalb muss je ein potentieller Deckungsstein geschlagen werden. Es wäre wunderbar, wenn beide Matts durch Absperrung der schwarzen Dame zustande kämen, aber das ist nur in einer Lösung der Fall. Das weiße Spiel ist bekannt, wie **H** mit identischen weißen Zügen zeigt. — I) 1.D:e2 Td6+ 2.Ke5 Tb6#, II) 1.D:d3 Le5+ 2.Kf5 Ld4#.

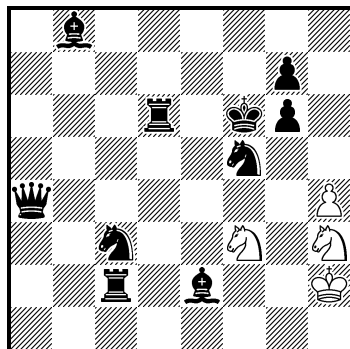
Lob: 15044 von Stefan Parzuch

Direkte Vorausentfesselung mit schöner Dualvermeidung durch die geniale Zwillingsbildung. Man kann Bc3 und d2 durch einen wLe1 ersetzen. — a) 1.Db8(Da8?) Sd6 2.Ld4 Le4#, b) 1.Da8(Db8?) Sf5 2.Lc4 Sf4#.

Hilfsmatts in 2,5-3 Zügen

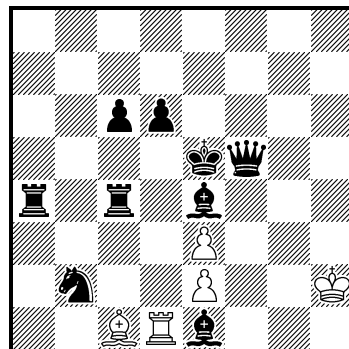
Hier waren 21 Probleme zu begutachten. Das Niveau war zufriedenstellend.

1. Preis: 14738
Alexandr Maximov



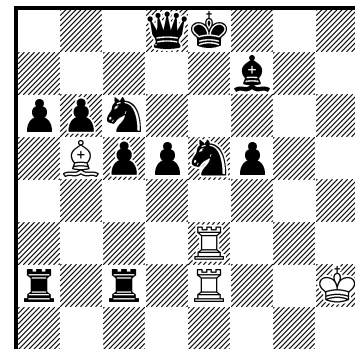
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+10)

2. Preis: 15047
Christopher Jones



h#3 b) ♗e4 (5+9)

3. Prize: 14866
Valerio Agostini



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+12)

1. Preis: 14738 von Alexandr Maximov

Zunächst muss ein schwarzer Stein ein Feld für einen anderen schwarzen Stein, der im zweiten Zug dorthin ziehen muss, räumen. Die Selbstfesselung samt direkter Entfesselung und Selbstblock ist eine schöne Kombination. Die Elemente passen wunderbar zusammen, da das Schachgebot zu Beginn die weiße Zugreihenfolge bestimmt und zudem festlegt, welcher weiße Springer mattsetzt bzw. welcher Deckungsaufgaben übernimmt. Die Zielfelder der ersten schwarzen Züge sind schön durch die notwendige orthogonale bzw. diagonale Verstellung der schwarzen Dame determiniert. Sehr attraktives Problem mit guter Konstruktion. — I) 1.Lc4+ Sf2 2.Te2 Sg5 3.Te7 Sg4#, II) 1.Tc6+ Se5 2.Ld6 Sg5 3.Le7 Sd7#.

2. Preis: 15047 von Christopher Jones

Vorausverstellung einer weißen Linie, schwarze Opfer, um die Deckung des zukünftigen Standorts

des schwarzen Königs aufzuheben, und Matt durch Schlag des verstellenden Steins. Dazu gibt es einen schönen Funktionswechsel der weißen Figuren bezüglich Matt oder Fluchtfelddeckung. Überzeugende und ansprechende Strategie. — a) 1.Ld2 Tg1 2.Td4 ed+ 3.Kf4 L:d2#, b) 1.Sd3 La3 2.Df4+ ef+ 3.Kd4 T:d3#.

3. Preis: 14866 von Valerio Agostini

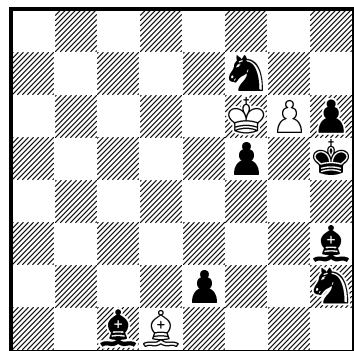
Eine akkurate Kombination (mit weißer Aristokratie) aus Entfesselung, Entfesselung mit Selbstfesselung und Verstellung, während einer der fesselnden Türme die Fessellinie verlässt, um mattzusetzen. Noch besser wäre ein zusätzlicher Funktionswechsel der weißen Türme. — I) 1.De7 Ta3 2.Sd7 T:a6 3.Sa5 Ta8#, II) 1.Dd7 Tc3 2.Se7 T:c5 3.Sc4 Tc8#.

1. Ehrende Erwähnung: 14808 von Eckart Kummer & Fadil Abdurahmanović

Matt eines weißen Bauern auf demselben Feld nach Rundlauf und Umwandlung. In der Zwischenzeit wandelt ein schwarzer Bauer um und blockiert anschließend ein Fluchtfeld des schwarzen Königs, so dass auch eine gemischtfarbige Allumwandlung gezeigt wird. Eine sehr amüsante Kombination. — I) 1.edT g7 2.Td4 g8D 3.Th4 Dg6#, II) 1.Kh4 gf 2.e1L f8S 3.Lg3 Sg6#.

1. Ehr. Erw.: 14808

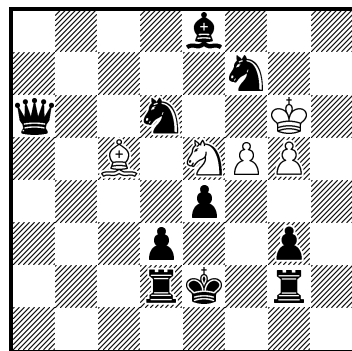
Eckart Kummer
Fadil Abdurahmanović



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+8)

2. Ehr. Erw.: 14867

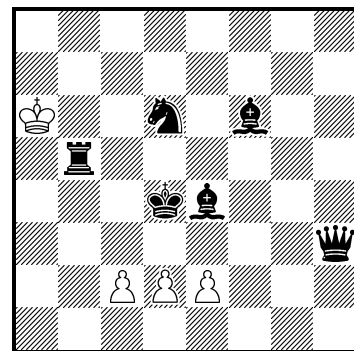
Bert Kölske



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+10)

3. Ehr. Erw.: 14929

Zoran Nikolic



h#3 b) ♖e2 ↔ b3 (4+6)

2. Ehrende Erwähnung: 14867 von Bert Kölske

Feldräumung mit Schach, damit der weiße König im zweiten Zug ziehen kann. Zunächst muss aber eine andere weiße Figur ziehen, um die Deckung des Felds, das der schwarze König im zweiten Zug betreten soll, preiszugeben. Das Schach hat also den Zweck, das Zielfeld der weißen Figur zu determinieren. Die jeweilige Rückkehr im Mattzug ist der natürliche Schluss der Lösungen. — I) 1.S:f5+ Ld6 2.Ke3 K:f5 3.Tge2 Lc5#, II) 1.S:g5+ Sf 2.Kf3 K:g5 3.Tde2 Se5#.

3. Ehrende Erwähnung: 14929 von Zoran Nikolic

Ein ansprechendes Problem mit dem Avanta-Thema (alle möglichen schlagfreien Züge zweier benachbarter weißer Bauern aus deren Ausgangsstellung). — a) 1.De6 c4 2.Tf5 e3+ 3.Ke5 d4#, b) 1.Lc6 d3 2.Td5 c3+ 3.Kc5 b4#.

4. Ehrende Erwähnung: 14927 von Vladislav Buňka

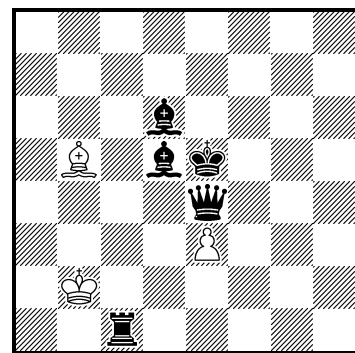
Sehr elegantes Problem mit exaktem um ein Diagonalfeld verschobenem Echoidealmatt. — a) 1.Df3 K:c1 2.Ke4 Kd2 3.Le5 Ld3#, b) 1.Td4 Kc3 2.Lc6 ed+ 3.Kd5 Lc4#.

5. Ehrende Erwähnung: 14979 von Michael Rittmann

Zwei Lösungspaare: eines zeigt einen glasklaren Zilahi, das andere ist wegen der unterschiedlichen Motivierungen der ersten schwarzen Züge unausgewogen. — I) 1.– T:b3 2.D:b3 L:d6 3.Da4 Lc7#, II) 1.– L:d6 2.D:d6 T:b3 3.Db6 Ta3#, III) 1.– L:g5 2.Sg4 Tf7 3.Kb6 Ld8#, IV) 1.– Tf1 2.Sd3 Ta1+ 3.Kb4 Ld2#.

4. Ehr. Erw.: 14927

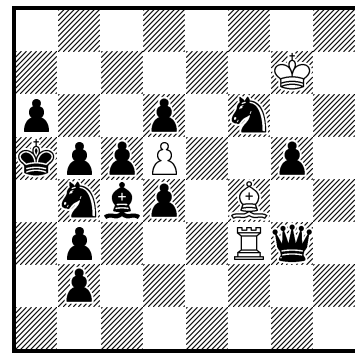
Vladislav Buňka



h#3 b) ♜c1 → c4 (3+5)

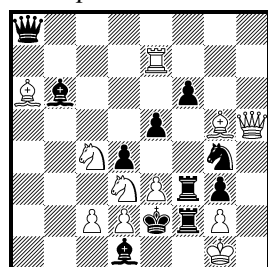
5. Ehr. Erw.: 14979

Michael Rittmann



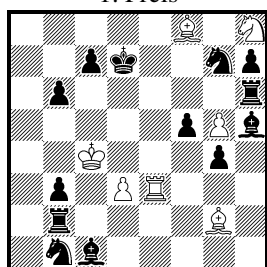
h#2,5 4;1.1;1.1 (4+13)

A **Almiro Zarur**
284 phenix III/1989



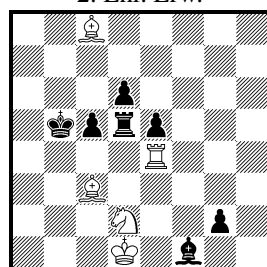
h#2 2.1;1.1 (11+11)

B **Iosif Kricheli**
6. T.T. Schachmaty
(Riga) 1962
1. Preis



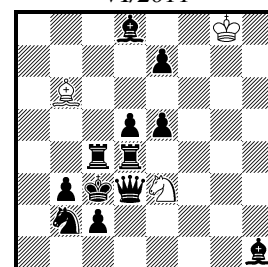
h#2 4.1;1.1 (7+13)

C **Waldemar Tura**
441 Europe Echecs
V/1962
2. Ehr. Erw.



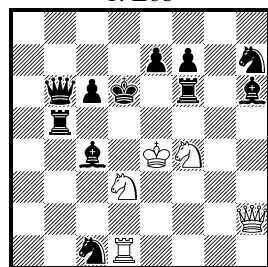
h#2 2.1;1.1 (5+7)

D **Alberts Drejers**
14862v Die Schwalbe
VI/2011



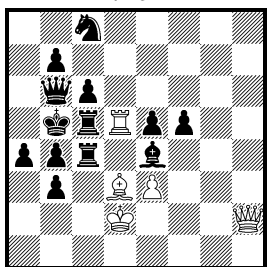
h#2 b) (3+12)
♠d5→d2

E **A. Pankratjew**
Telescacco 2000
2006-2007
1. Lob



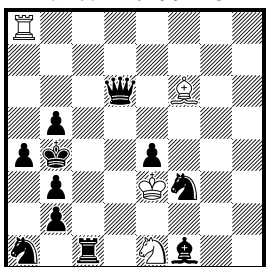
h#2 2.1;1.1 (5+11)

F **Bert Kölske**
14977v Die Schwalbe
X/2011



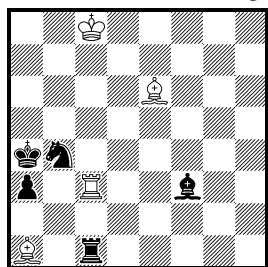
h#2 4.1;1.1 (5+13)

G **Michal Dragoun**
Version Živko Janevski
2364 U.S. Problem
Bulletin I/1992 81



h#2 2.1;1.1 (4+11)

H **Stefan Milewski**
Aurel-Karpati-GT 2008
3. Ehrende Erwähnung



h#2 2.1;1.1 (4+5)

Lösungen der Vergleichsstücke:

A: I) 1.S:e3 Sd:e5 2.S:c4 Sc6#, II) 1.T:e3 Sc:e5 2.T:d3 Sc6#. — **B:** I) 1.Ld2 Te4 2.Kc6 Td4#, II) 1.Td2 Le4 2.Ke6 Lc6#, III) 1.Lg6 Le7 2.Ke8 Lc6#, IV) 1.Tg6 Te7+ 2.Kd6 Sf7#. — **C:** I) 1.Ld3 Tb4+ 2.Ka5 Sb3#, II) 1.Td3 Lb4 2.Ka4 Ld7#. — **D:** a) 1.Tc7 Sc4 2.dc La5#, II) 1.Te4 Ld4+ 2.ed Sd5#. — **E:** I) 1.L:f4 Dh6 2.Ke6 S:f4#, II) 1.S:d3 Tc1 2.Kc5 S:d3#. — **F:** I) 1.L:d3 T:c5+ 2.K:c5 D:e5#, II) 1.L:d5 L:c4+ 2.K:c4 De2#, III) 1.Da5 De2 2.b6(Sb6?) L:c4#, IV) 1.Da6 D:e5 2.Sb6(b6?) T:c5#. — **G:** I) 1.De5 Sd3+ 2.Kc3 Tc8#, II) 1.Da6 Sc2+ 2.Ka5 Ld8#. — **H:** a) 1.Sc2 Tc4+ 2.Kb3 Te4#, b) 1.a2 Lb3+ 2.Ka3 Lc2#.

I–Bologna, März 2014 Francesco Simoni

Beiträge 2014

Liebe Mitglieder,

zur Mitte des Jahres 2014 möchte ich Sie auf den aktuellen Stand in Sachen Beitragseingänge bringen. Denn obwohl ich schon darauf hingewiesen habe, dass laut unserer Finanzordnung der Jahresbeitrag von 35 Euro zum Jahresanfang fällig ist, haben noch rund 80 von 450 Mitgliedern Ihren Beitrag nicht entrichtet. Darum bitte ich jeden Leser, genau zu prüfen, ob er seinen Beitrag bezahlt hat. Bei all denen möchte ich mich hiermit auch bedanken. Wer bei dieser Prüfung feststellen muss, dass der Schwalbebeitrag noch nicht bezahlt ist, möge dies bitte umgehend nachholen. Die dafür notwendigen Bankdaten der **KSK München-Starnberg** sind auf der Rückseite der Hefte zu finden:

Ktonr.: 10194785 BLZ: 70250150 IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Dear members!

Among our 450 members there are about 80 who didn't pay their fees for *Die Schwalbe* for this year until now. I remind that according to our rules everyone has to pay his fee at the beginning of the year! When you read this, please check, if you've paid the 2014 fee. In this case I say many thanks for it! But if you have forgotten to pay your fees, please do so in the next days and transfer EUR 35 to our account! Banking information see above!

Eberhard Schulze, Kassenwart

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

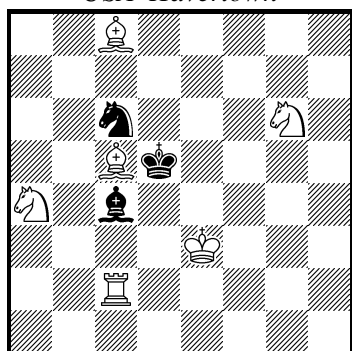
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2014 = Philippe Robert

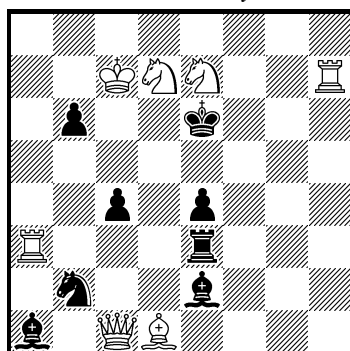
Die untere Reihe und die rechte Linie werden bei der Zwillingsbildung des originellen Auftaktstücks nicht mitgedreht. Danach zeitlos klassisches aus Vorderasien, gefolgt von zwei Aufgaben, in deren Beschreibung ihre Autoren zur Vokabel „Pseudo“ griffen. Auf weißer Seite warten bei Wassilenko zwei verstellte Linienfiguren, bei Ouellet die gefesselte Dame auf ihren Einsatz. Etwas aktiver bringt sich der Protagonist in Kocis Aufgabe ein. Rice fügt dem Schwarzen virtuell und reel viermal einheitlichen Schaden zu. Lange habe ich den Autor des originellen Schlusstücks (zweifach zyklischen Inhaltes) auf die Veröffentlichung warten lassen. Viel Spaß beim Lösen!

15997 Eugene Rosner
USA–Havertown



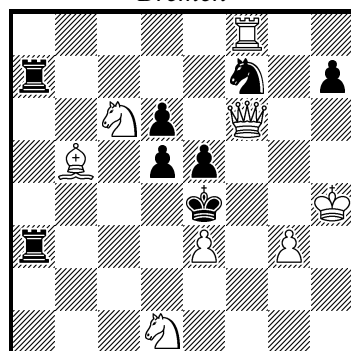
#2 Quadrat a2-g8 im (6+3)
Uhrzeigersinn gedreht, um
(b) 90°, (c) 180°, (d) 270°

15998 Vidadi Zamanov
AZ–Gorchay



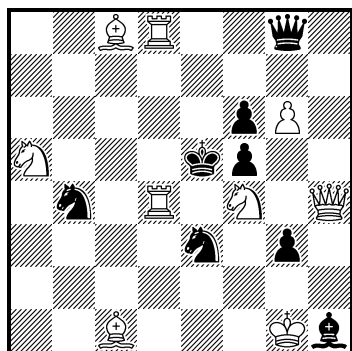
#2 (7+8)

15999 Herbert Ahues
Bremen



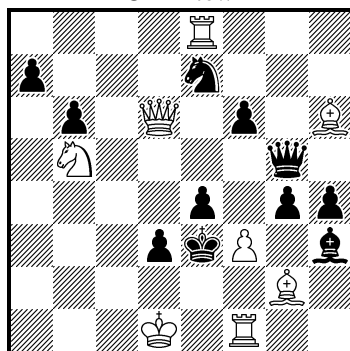
#2 vv (8+8)

16000 Rainer Paslack
Bielefeld



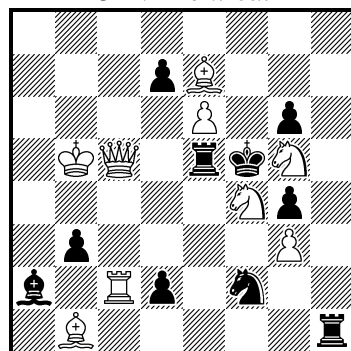
#2 vvv (9+8)

16001 Anatolij Wassilenko
UA–Kiew



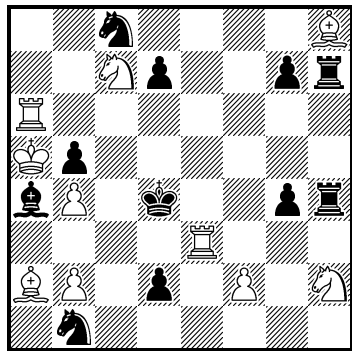
#2 vvv (8+11)

16002 Charles Ouellet
CAN–Montreal



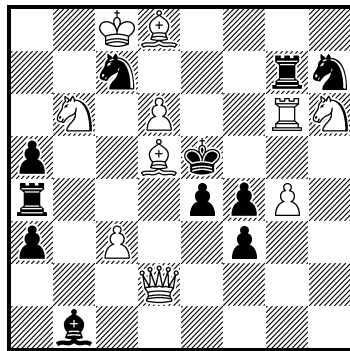
#2* v(vv) (9+10)

16003 Vladimír Kočí
CZ–Ostrava–Zábreh



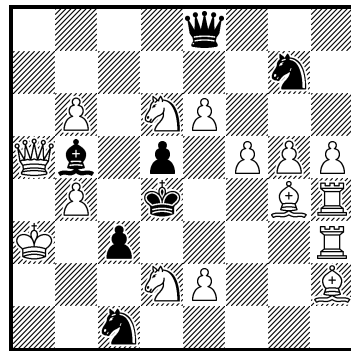
#2 v (10+11)

16004 John Rice
GB–Surbiton



#2 vvv (10+11)

16005 Gerhard Maleika
Gütersloh



#2 (15+7)

Dreizüger: Bearbeiter = Hans Gruber (Ostengasse 34, D-93047 Regensburg;

e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2014 = Alexandr Kusowkow

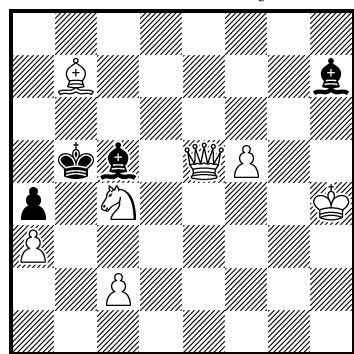
Nach löserfreundlichem Beginn – der Sommerzeit angemessen – steigt die Komplexität in der zweiten Hälfte der Serie. Wenn Dieter Kutzborski an eigenen Aufgaben weiterarbeitet, muss es Gründe dafür geben. (Welche?) Kennen Sie frühere Beispiele für reziproken Angriffswechsel mit schwarzen und weißen thematischen Umwandlungen? Mit weißen *oder* schwarzen Umwandlungen gab Peter Hoffmann eine ganze Reihe an. Logik und Ornamentik: Eigentlich sollte es Sie nicht überraschen, derlei von Volker Zipf präsentiert zu bekommen?!

Mehrzüger: Bearbeiter = Hans Peter Rehm (Brombachweg 25c, 77185 Bühl;

e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de)

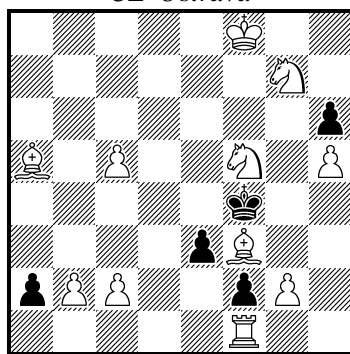
Preisrichter 2014 = Klaus Wenda

16006 Herbert Kromath
HR–Punta Križa



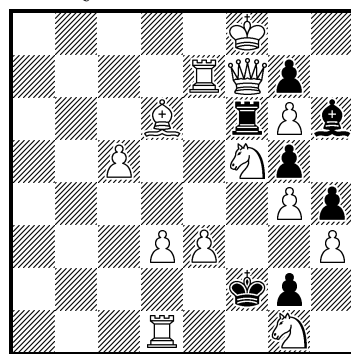
#3 (7+4)

16007 Vladimír Kočí
CZ–Ostrava



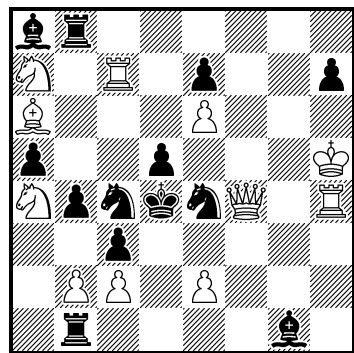
#3 (11+5)

16008 Herbert Kromath
HR–Punta Križa
Heinz Zander in memoriam



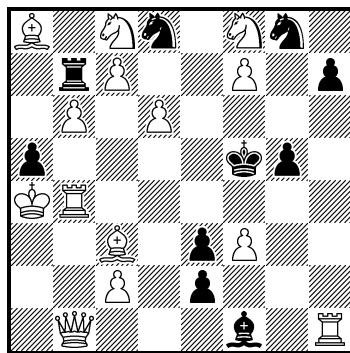
#3 (13+7)

16009 Dieter Kutzborski
Wilhelmshorst



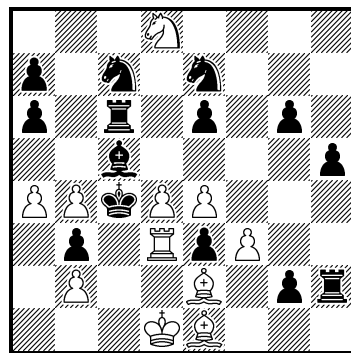
#3 (11+13)

16010 Peter Hoffmann
Braunschweig



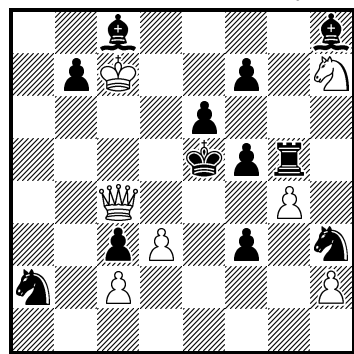
#3 (14+10)

16011 Volker Zipf
Erfurt



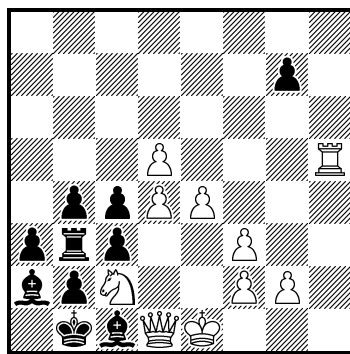
#3 (11+14)

16012 Alois Nichtawitz
A–Traun
nach Camillo Gamnitzer



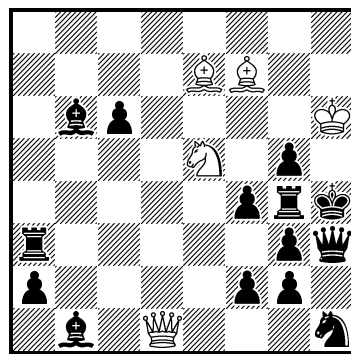
#5 (7+12)

16013 Charles Ouellet
CAN–Montréal
Jean-Claude Filion zum
56. Geburtstag



#6 (10+10)

16014 Baldur Kozdon
Flensburg



#7 (5+14)

Liebe Leser und Löser!

Wieder mal Dürre nicht nur in der Natur (Juni 2014), sondern auch in der Urdruckmappe. Daher finden Sie hier auch Stücke, die sonst hätten warten müssen (wesentliche Verbesserungen früher publizierter Sachen, aber mit gleichem Grundschema) oder gar abgelehnt worden wären. Es ist aber darauf gesehen, dass sie genügend Reiz besonders für Selbstlöser bieten, die den Computer nur im Notfall heranziehen. Die Gemeinschaftsaufgabe entstand, weil ich Silvio anlässlich eines Wanderurlaubs in der Sächsischen Schweiz (grandiose Aussichten auf die Elbe, malerische Sandsteinfelsen, viele Stiegen und Leitern) getroffen habe.

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: studien@dieschwalbe.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2013/2014 = Peter Schmidt

In beiden Aufgaben stehen diesmal Manöver der weißen Dame auf der Tagesordnung.

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de)

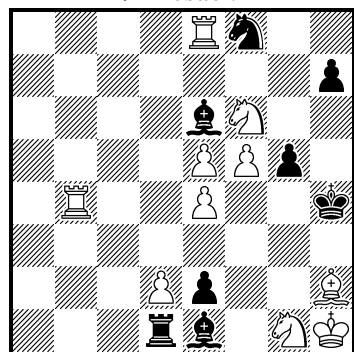
Preisrichter 2014 = Zoran Gavrilovski

A: s#2,3, B: s# ≥ 4

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Minimalzahl von etwa 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

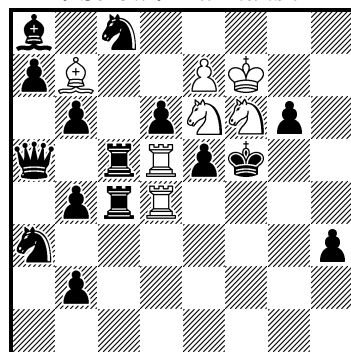
Bei WT sollte man Duale suchen; man wird sie aber nicht finden. Daß HPR drei Damen zum Tanz bittet, kommt nicht alle Tage vor und läßt manches erwarten. Das Großmeister-Trio voll macht unser österreichischer Freund, der Kultivator des Musterschachs. Nun müssen unsere Löser nur noch entschlüsseln, was damit gemeint ist. ATs Aufgabe genießt man vor allem, wenn man nicht nur stets den besten weißen, sondern auch den besten schwarzen Zug macht. Mit seinen drei Lösungen kann man HBs Aufgabe getrost als einen wunderschönen Fund bezeichnen. Bei unserem ukrainischen Beitrag läuft alles reibungslos, wenn man die Rolle des wSg5 verstanden hat.

**16015 Hans Peter Rehm
Silvio Baier**
*Bühl-Kappelwindeck
/ Dresden*



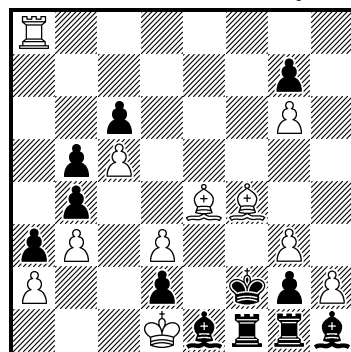
#8 (10+8)

**16016 Sergei Bilyk
Konstantin Kirillow
Sergei Khatschaturow**
*RUS-Sankt Petersburg
/ Serow / Murmansk*



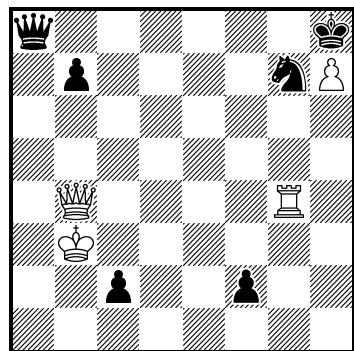
#8 (7+15)

**16017 Yury Gordian
Evgeny Orlov**
UA-Odessa/Alexandrija



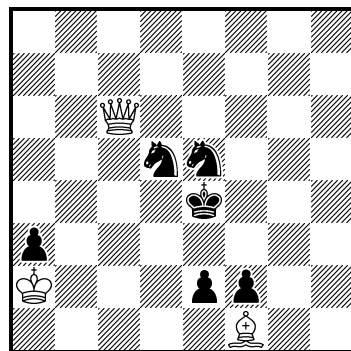
#18 (11+12)

16018 Peter Krug
A-Salzburg



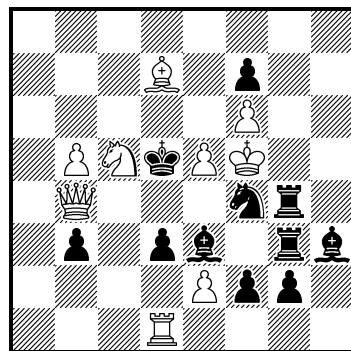
Remis (4+6)

16019 Pavel Arestov
RUS-Krasnogorsk



Gewinn (3+6)

16020 Waldemar Tura
PL-Adamów



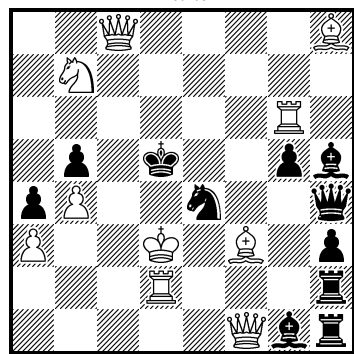
s#3 (9+11)

**Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden;
e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de)**

Preisrichter 2014: **A:** h#2 bis h#3 – Nikola Stolev **B:** ab h#3,5 – Zvonimir Hernitz

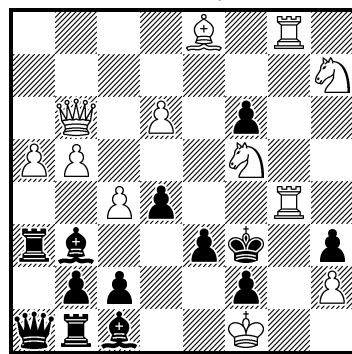
Leider sind gute Urdrucke weiter rar gesät, so dass ich diesmal nur ein Sparprogramm anbieten und weiter um gute Aufgaben bitten kann. Insbesondere im kurzzügigen Bereich dürfte aber die Qualität für die Quantität entschädigen. VK zeigt mit Umnaweffekten etwas Neues in dieser bekannten Matrix. Wie sind die Zugwiederholungen einzuschätzen? Einem verwirrenden Fesselungskomplex folgen Entfesselung und Dualvermeidung. Auch die Matrix der folgenden Koproduktion wurde schon bearbeitet, aber der Bf7 sorgt für Originalität. TE wartet mit einem ziemlich gewöhnlichen Zilahi auf. Bei den Mehrzügern geht es nach der einleitenden Mattbildbastelei um das Berlinthema, was auch die Widmung erklärt. Für mehr Informationen sei auf den Artikel in der Schwalbe 12/2013 verwiesen.

16021 Hans Peter Rehm
Bühl



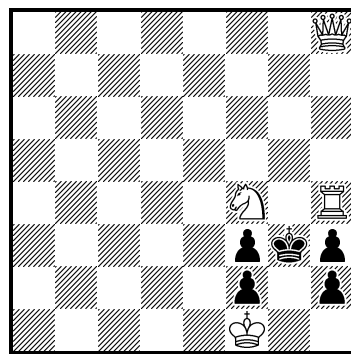
s#3 (10+11)

16022 Camillo Gamnitzer
A-Linz



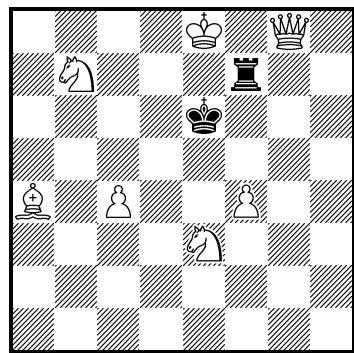
s#5 (12+13)

16023 Andreas Thoma
Groß Rönnau



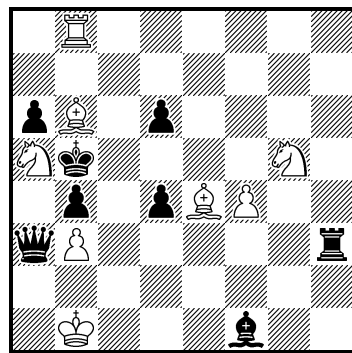
s#7 b) ♖h8→f6 (4+5)

16024 Hartmut Brozus
Berlin



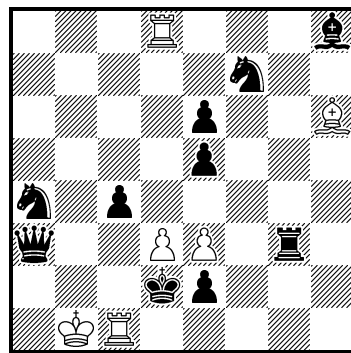
s#10 3 Lösungen (7+2)

16025 Yury Gordian
Evgeny Orlov
UA–Odessa/Alexandrija



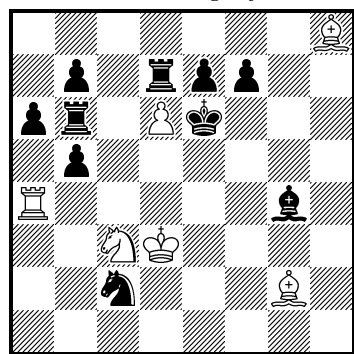
s#21 (8+8)

16026 Vasil Krizhanivsky
UA–Chervona Sloboda



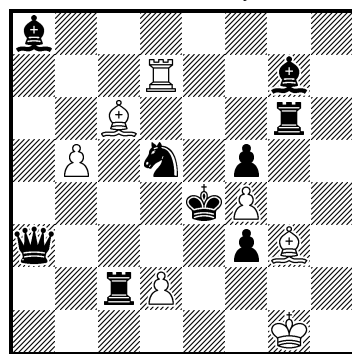
h#2 4.1;1.1 (6+10)

16027 Fađil Abdurahmanović
Živko Janevski
BIH–Sarajewo / MK–Gevgelija



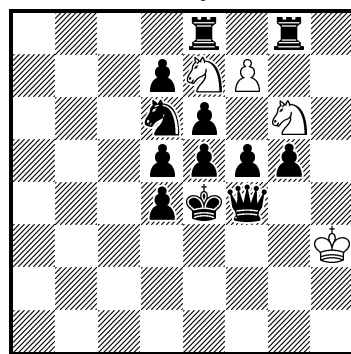
h#2 2.1;1.1 (6+10)

16028 Vidadi Zamanov
AZ–Gorchay



h#2 2.1;1.1 (7+9)

16029 Boris Schorochow
Silvio Baier
RUS–Ramenskoje / Dresden



h#2,5 2;1.1;1.1 (4+12)

Sehr schwer dürfte die Aufgabe von ZM sein. Es gibt unter anderem Inder und Rückkehr zu sehen, aber der Weg zum Matt (auf welchem Feld?) ist trotzdem noch steinig. Der 3. schwarze Zug ist weit vorausschauend. Der Abschluss ist deutlich leichter. Diese Umwandlungskombination in Minimalform scheint noch originell zu sein.

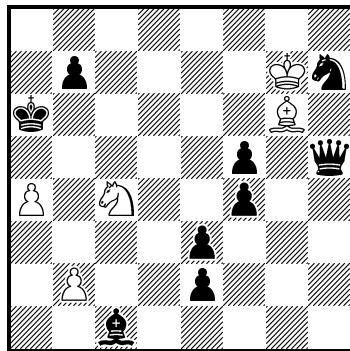
Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim; e-mail: maerchen@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2014 = Arno Tüngler

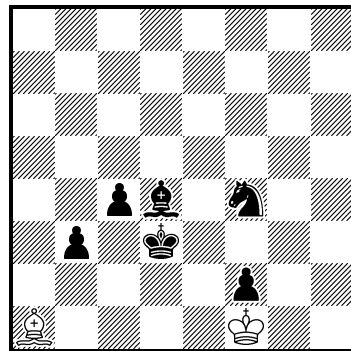
Diesmal kann ich Ihnen eine relativ ausgewogene Urdruckserie präsentieren, was jedoch reiner Zufall ist, denn meine Urdruckmappe ist so gut wie leer. Gute und sehr gute Aufgaben sind überaus willkommen und können schnell veröffentlicht werden. Mit Misha Shapiro, Sergej Smotrow und Thomas Thannheiser kann ich wieder drei neue Mitarbeiter herzlich begrüßen. Bei den neuen Märchenelementen ist vor allem das Balanceschach zu erwähnen. Andreas Thoma hat eine alte Erfindung von G. J. Sonntag (Wipfbrett-Züger, Juli 1948) verallgemeinert, indem er nicht nur die waagerechte Achse, sondern auch die vertikale und die Diagonalen als Balanceachsen definiert, außerdem kann auch die Mitte des Bretts als Punkt gewählt werden, der das Brett in Balance hält. Neu ist auch, dass die Balance nicht nur nach jedem 2. Halbzug, sondern auch nach jedem Halbzug gefordert werden kann. Je nach Stellung können Physik-Kenntnisse von Vorteil sein, aber bei der hier vorgestellten Aufgabe, bei der alle Steine auf der Balanceachse stehen, reicht die Vorstellung der Wippschaukel, die sich entlang der Achse h1-a8 dreht und die nach jedem 2. Halbzug wieder im Gleichgewicht sein muss, eigentlich aus. – Kjell Widlert hat eine sehr feine Nuance des Alphabetschachs im Serienzüger herausgearbeitet und schreibt zu seiner Aufgabe: „Hier bin ich auf die Lösermeinung gespannt. Das Spiel ist sicher ungewöhnlich, aber ist es auch schwer zu finden?“ Wer das ohne Computer löst, wird sicher seine Freude daran haben; und wer es nur mit Computer schafft, sollte sich zumindest fragen, warum die Lösung nur so und nicht auch anders geht. Kommentare – natürlich auch zu den übrigen Aufgaben – sind also sehr willkommen.

16030 Tibor Érsek
HU–Budapest



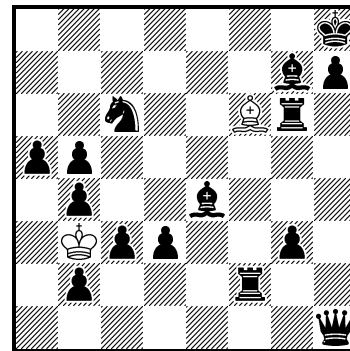
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+9)

16031 Alexander Fica
CZ–Prag



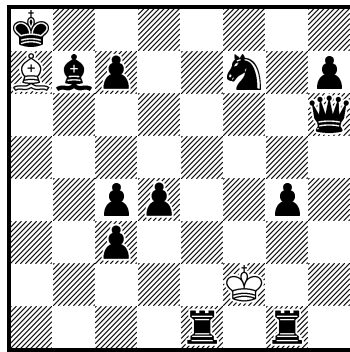
h#5 b) ♖d3 → h3 (2+6)

16032 Reinhardt Fiebig
Rolf Wiehagen
Hohndorf / Kaiserslautern
Armin Geister gewidmet



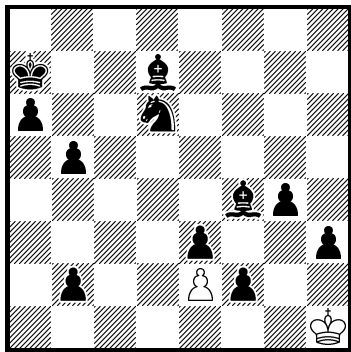
h#5v 2.1;1.... (2+15)

16033 Zlatko Mihajloski
MK–Skopje



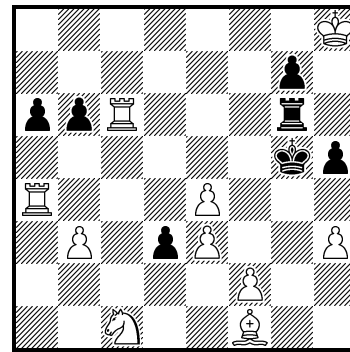
h#6,5 (2+12)

16034 Stefan Milewski
PL–Gliwice



h#8 (2+11)

16035 Hubert Gockel
Metzingen

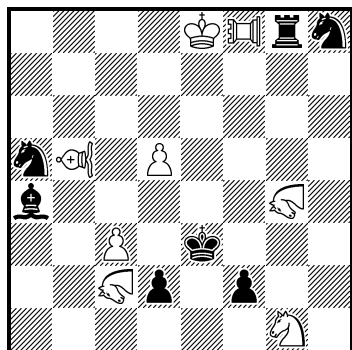


#2*v Annanschach (10+7)

Wie immer wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lösen, selbst wenn das Finden der Lösung reiner Zufall sein sollte.

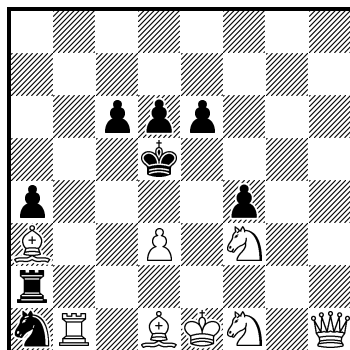
Kleines Märchenschach-Lexikon: Alphabetschach: Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. — *Annanschach:* Stehen zwei Steine derselben Partei in N-S-Richtung unmittelbar hintereinander, dann übernimmt der Vordermann die Gangart des Hintermannes. Der Vordermann ist dabei näher an der

16036 Mario Parrinello
I-Marcaria



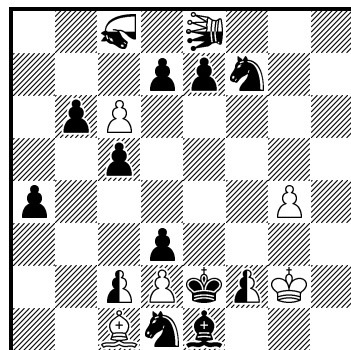
h#2 2.1;1.1 (8+7)
♁ = Triton, ♂ = Nereide,
♞ = mariner Springer

16037 Gerard Smits
NL-Boxtel



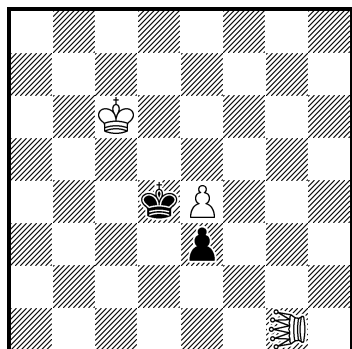
h#2 4.1;1.1 (8+8)
Antircirce

16038 Misha Shapiro
IL-Maale Adumim



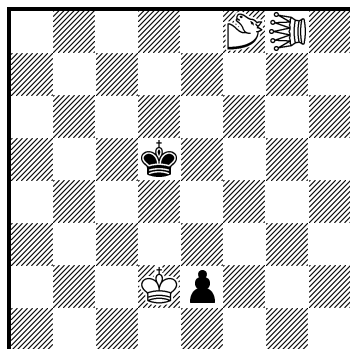
h#2 2.1;1.1 (5+10+4)
♁ = Känguru,
♞ = Nachthüpfen

16039 Vlaicu Crişan
Eric Huber
RO-Cluj-Napoca
/RO-Bukarest



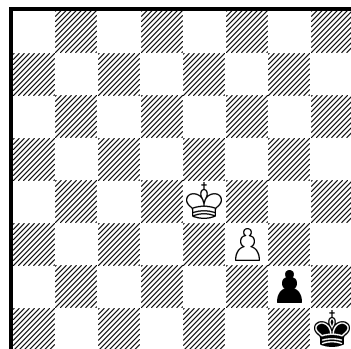
hs#3 (3+2)
♁ = Heuschrecke
b) ♖c6 → f6
Isardam, Supercirce

16040 Anatoli Stjopotschkin
RUS-Tula



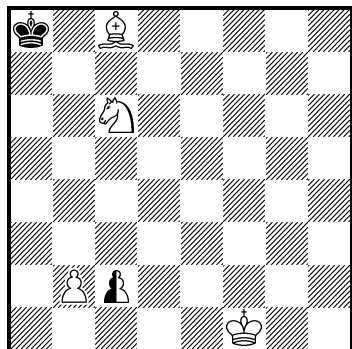
h#3 KöKo (3+2)
b) ♖d5 → a2, c) ♖d5 → d8,
d) ♜g8 → f1, e) ♜g8 → a6
♁ = Lion, ♞ = Hippogriffe

16041 Thomas Thannheiser
Andreas Thoma
Lübeck / Groß Rönau



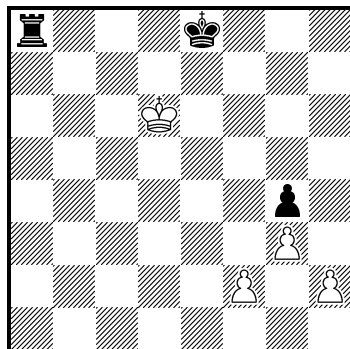
Hilfs-Platzwechsel der (2+2)
Könige in 6 Zügen
2.1;1.1;...
Balance-Schach (h1-a8, 2
HZ)

16042 Bedrich Formánek
SK-Bratislava



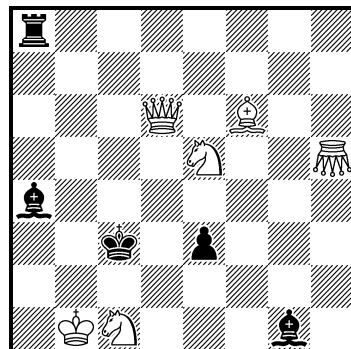
#7 * (4+1+1)

16043 Arnold Beine
Geisenheim
Bernd Schwarzkopf gewidmet



h#17 (4+3)
Doppellängstzüger, KöKo

16044 Sergej Smotrow
KAZ-Semipalatinsk



s#17 (6+5)
♞ = Grashüpfer

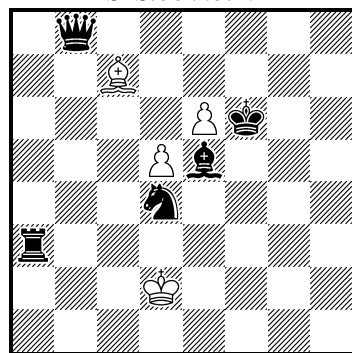
eigenen Umwandlungsreihe, der Hintermann näher an der eigenen Grundreihe. *Antircirce*: Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partiefangfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. — *Balanceschach* (Achse/Mittelpunkt; n HZ): Ausgehend davon, dass die Diagrammstellung immer im Gleichgewicht ist und alle Steine gleichschwer sind, muss das Gleichgewicht bezüglich der angegebenen Achse bzw. dem Brettmittelpunkt nach jedem Halbzug (1 HZ) erhalten bleiben bzw. jedem 2. Halbzug (2 HZ) wiederhergestellt werden. — *Doppellängstzüger*: Beide Parteien müssen von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Gibt es mehrere gleichlange längste Züge, besteht unter diesen freie Wahl. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Grashüpfer*: Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingmatt* ($hs\#n$): Hilfsspiel in $n-1$ Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein $\#1$ möglich sein. — *Hippogriffe*: Kombination aus S + Grashüpfer. — *Isardam*: Züge, die zu einer Madrasi-Lähmung führen würden, sind illegal. Ein Schachgebot liegt nicht vor, wenn der virtuelle Schlag des gegnerischen Königs zu einer Madrasi-Lähmung führen würde. Dadurch ist Königskontakt möglich. — *Känguru*: Zieht wie Grashüpfer, benötigt aber genau zwei Sprungböcke, deren Abstand beliebig ist. — *KöKo* (Kölner Kontaktschach): Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar. — *Läufer-Heuschrecke*: Wie Heuschrecke, aber nur auf Läuferlinien. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *mariner Springer*: Springer-Heuschrecke, die nichtschlagend auch wie ein Springer ziehen kann. — *Nachthüpfer*: Hüpfert über einen beliebigen Stein (Bock) im Springerabstand, der sich in der Mitte zwischen Start- und Zielfeld befinden muss. — *Nereide*: Läufer-Heuschrecke, die auch nichtschlagend wie ein Läufer ziehen kann. — *Spatz*: Zieht wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 135° zur Zugrichtung ab. — *Springer-Heuschrecke*: Zieht wie Nachthüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, der dabei geschlagen wird. — *Supercirce*: Ein geschlagener Stein kann auf einem beliebigen freien Feld wiedergeboren oder wahlweise vom Brett entfernt werden. Ein Bauer, der auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren wird, ist dort zugunfähig. Wird er auf der Umwandlungsreihe wiedergeboren, wandelt er sofort um, wobei die schlagende Partei über die Art der Umwandlungsfigur entscheidet. — *Triton*: Turm-Heuschrecke, die auch nichtschlagend wie ein Turm ziehen kann. — *Turm-Heuschrecke*: Zieht wie Heuschrecke, aber nur auf Turmlinien.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: retros@dieschwalbe.de).

Preisrichter Retro 2014: Kostas Prentos

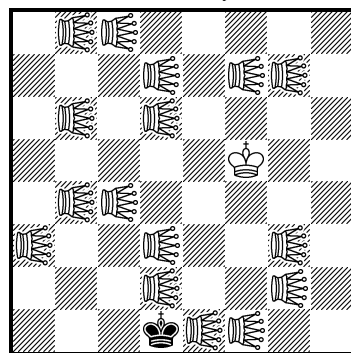
Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2013-2015: Bernd Schwarzkopf.

16045 Kjell Widlert
S-Stockholm



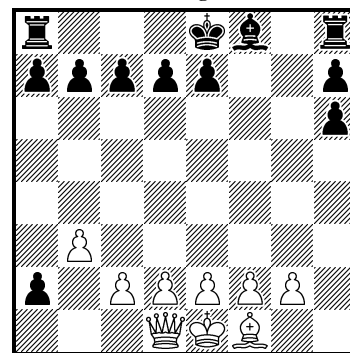
ser.-h#15 (4+5)
Alphabetschach

16046 Sébastien Luce
F-Clichy



ser.-h=25 (17+1)
♞ = Spatz

16047 Dustin Bachstein
Erlangen



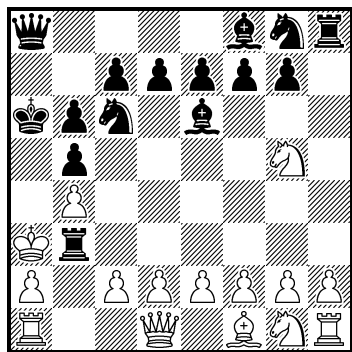
Ergänze einen (9+12)
weißen Stein auf f5, so dass
eine maximale Anzahl von
Rochaden möglich ist.

Ein wenig hat sich meine Mappe wieder gefüllt, aber guter Nachschub ist selbstverständlich immer gern gesehen!

Im *Schlagschach* muss wenn möglich geschlagen werden; Könige verlieren ihre königliche Eigenschaft, dürfen also geschlagen werden und können durch Bauernumwandlungen entstehen. Im *Verteidigungsrückzüge* nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim *Typ Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird, beim *Typ Høeg* entscheidet dies die Gegenpartei, und beim *Pacific Retractor* wird in der Rücknahmephase überhaupt nicht ent schlagen. Im *Anticirce* entsteht der Schläger auf seinem circensischen Ursprungsfeld neu, der geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Ist sein Ursprungsfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim *Typ Calvet* sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtsfeld erlaubt, beim *Typ Cheylan* nicht. Fehlt diese Angabe, so ist der Unterschied irrelevant. GW spricht von „*Anti-Blocklenkung* zwecks Blocklenkung.“, und AT gibt seinem Stück ein kleines Gedicht mit: Man hörts im Osten, hörts im Westen, // die Schwalbe kriegt die allerbesten. // Da tönts vom Süden, klagt's aus Norden: // „Mit Procas kann man Freunde morden“. Na, wenn das keinen Anreiz zum Lösen bietet ... Und bei dem Høeg-Stück aus Wien sollten Sie untersuchen, woran das Probespiel 1.e5:d6 e. p. [d2] d7-d5 2.Td5-d1 & v: 1.Tc5# scheidert? Ihr Minibrett können Sie dann für die letzte Aufgabe verwenden: Im *Platzwechselcirce* entsteht das Schlagopfer auf dem Startfeld des Schlagtäters wieder. Schwarz am Zug könnte also z. B. mit Sb1:a3 [Tb1] beginnen.

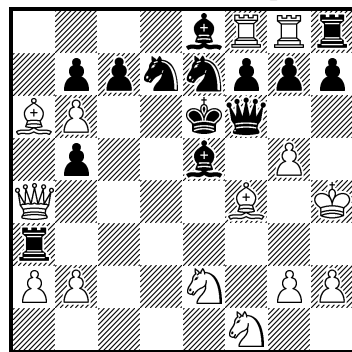
Weitere Fragen? Dann hilft eine Mail, ein Anruf oder ein Brief an mich. Viel Vergnügen nun beim Lösen und Kommentieren – und beim Einsenden neuer, guter Urdrucke für *Die Schwalbe*!

16048 Michael Barth
Silvio Baier
Oelsnitz / Dresden



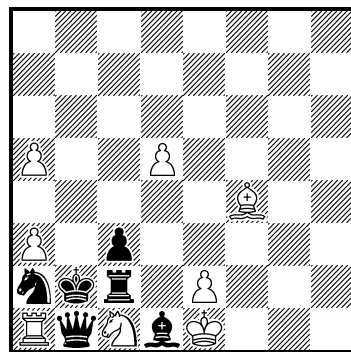
Beweispartie in 19 (15+15)
Zügen

16049 Nicolas Dupont
F-Forest Sur Marque



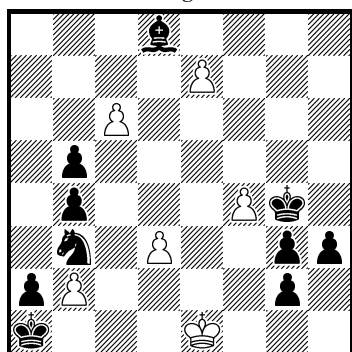
Beweispartie in (14+14)
26,5 Zügen

16050 Andreas Thoma
Groß Rönnav



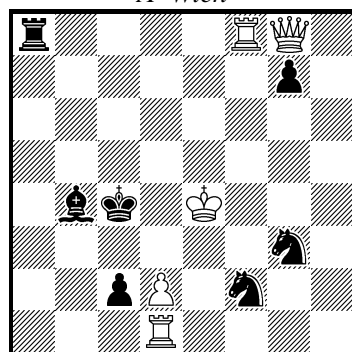
1# vor 3 Zügen (8+6)
VRZ Proca
Anticirce Cheylan
b) ♔d1→a7

16051 Günther Weeth
Stuttgart



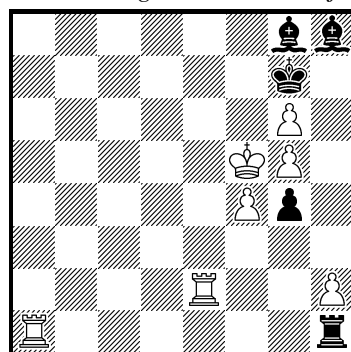
#1 vor 6 Zügen (6+10)
VRZ Proca Anticirce ohne
VV

16052 Klaus Wenda
A-Wien



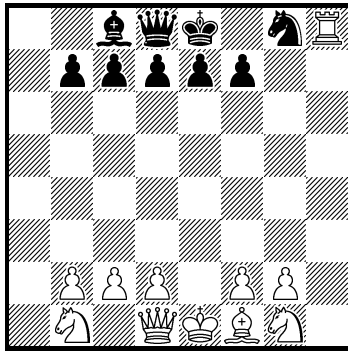
#1 vor 3 Zügen (5+7)
VRZ Høeg
Anticirce

16053 S. N. Ravishankar
Vlaicu Crisan
IND-Bangalore / RO-Cluj



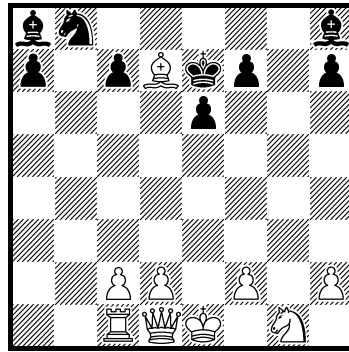
R#2 vor 9 Zügen (7+5)
Pacific Retractor

16054 Thomas Thannheiser
Lübeck



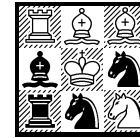
Beweispartie in 10,5 (11+9)
Zügen
Schlagschach

16055 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr



Beweispartie in (9+9)
13 Zügen
Schlagschach

16056 Stephan Dietrich
Heilbronn



Punktspiegelung der (5+4)
Stellung in 5,5 Zügen
Weiß beginnt
Platzwechselcirce

Lösungen der Urdrucke aus Heft 265, Februar 2014

Zweizüger Nr. 15813-15821 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

15813 (M. Oestreicher). 1.h8D? (2.Dh2) (1.– Sd5!); 1.h8S? (2.Sg6) 1.– d:c5 2.b8D (1.– f5!); 1.b8D? (2.D:d6) 1.– Sc8/f5 2.Db2/h8D (1.– Sc4!); 1.b8S? (2.Sc6) 1.– f5 2.h8D (1.– d:c5!) 1.f8S! (2.Sg6) 1.– d:c5/f5 2.b8D/h8D. Schönes Problem mit Umwandlungen (R. Łaszowski). One officer shy of a Kindergarten (E. Rosner). Die Dameumwandlungen der Erstzüge der Verführungen erfolgen auf die Widerlegungen der Springerumwandlungen der Verführungen als Mattzüge. Recht einfaches Umwandlungsspiel (F. Reinhold). Eine weitere eindeutige Verführung 1.f8D? gibt wohl schon die Matrix leider nicht mehr her (H. Reddmann). Ein elastischer Schlüssel, der alle Optionen offen lässt (W. Oertmann). Da die Linienfiguren-Umwandlungsduale im Zweizüger aus gutem Grund allgemein toleriert werden, ist das eine brauchbare Häufungsaufgabe, die natürlich vor allem von der Eindeutigkeit der Widerlegungen lebt (M. Rittirsch). Mit 1.c:b6? - a3! sind es sogar fünf Verführungen, beachtlich für einen 2# ohne weiße Figuren (W. Seehofer).

15814 (A. N. Pankratjew). 1.Da8? (2.S:b5) 1.– T:d5/S~ 2.D:d5/Da7 (1.– Sc5!); 1.Dc8? (2.Sb3) 1.– Sc5, Sc1, S:f2 2.Dc5 (1.– a1S!); 1.Dd8? (2.Sb5) 1.– S~ 2.Db6 (1.– Sc5!); 1.Dh6? (2.De3) 1.– e3/S:f2 2.Sf3/Db6 (1.– Tg5!); 1.Df3! (2.De3) 1.– e3/S:f2/e:f3 2.Sb5/Sb3/S:f3. Nur das wD-Opfer auf f3 löst (J. Benn). Direkte Deckung funktioniert nicht, die Dame muss hinterstellen. Mattwechsel, Drohrückkehr nach nettem Opferschlüssel (K. Förster). Zwei der interessanten Verführungen finden dieselbe Widerlegung und die dritte zeigt nur noch das thematische Abspiel, aber immerhin finden alle konkurrierenden Mattwechsel entlang der Diagonalen a7-c5 statt, und nach dem hübschen Opferschlüssel sehen wir ein prominentes Drohmatt wieder (MR).

15815 (D. Shire). 1.Te2? (2.Se5) 1.– Te3/Le3/T:e2/d4/Sc6/Sd7/Sd6+ 2.S:d2/Dc3/Dd4/De6/D:c6/Da6/S:d6 (1.– Lf4!); 1.Te3! (2.S:d2, Dc3) 1.– T:e3/L:e3/Td4/T:f6/d4/Td3, Tc2/Sd6+ 2.S:d2/Dc3/Se5/Tc3/De6/L(:)d3/S:d6. Matt- und Paradenwechsel mit Thema B unter diversen Damenangriffen – recht spannend gemacht (FR)! Exzellente Mischung aus klassischer Verstellerei und modernen Wechsellern (HR). Sogar aus dem Nowotny lässt sich noch was herausholen (WO). Etwas überraschender Schlüssel, der dem wLg1 die Sicht verstellt (WS). Die häufig angegebene Verführung 1.Tg5? hatte der Autor nicht auf seiner Liste.

15816 (G. Tar). 1.T:b4? (2.Lf3) 1.– e5/Se5/Dd4 2.Dd6/Sf4/T:d4 (1.– De5!); 1.Dc7? (2.Sb6) 1.– Ta6/Sg~/Sc8/Dd4 2.S:e3/Sf4/Dc6/T:d4 (1.– Df6!); 1.D:b4? (2.Lf3) 1.– Se5/Dd4/De5 2.Td4, Sf4/T:d4/Sb6 (1.– e5!); 1.c6? (2.Dc5) 1.– Dd4 2.T:d4, D:d4 (1.– Ta5!)ζ; (1.L:g7? - Td3!); 1.Da6! (Lf3) 1.– e5/Se5/De5/Dd4/Sb5/T:a6 2.Dd6/Sf4/Sb6/T:d4/Dc6/S:e3. Leicht fällt man auf 1.Dc7? - Df6! herein, der Rest wie 1.T:b4, D:b4 oder c6 ist nicht sehr anziehend und es fehlt ein wenig der globale Zusammenhang (HR). Verführungsreiches Stück, allerdings sehe ich keinen thematischen Zusammenhang (KF). Den

neueren FIDE-Alben ist das, wenn drei schwarze Züge auf ein Feld erfolgen (wie hier auf e5), schon eine thematische Bemerkung wert.

15817 (E. Ferrón). 1.d:e5! (2.e6) 1.– S:e7/S:g7/S:d6/S:h6/Sd4/Sh4/Se3/Sg3/T:e5 2.T:e7/D:g7/S:d6/S:h6/L:d4/L:h4/L:e3/L:g3/S:e5. Was wollte der Komponist außer dem Springerrad genau darstellen (HR)? Acht indirekte orthogonale Fesselungen (sechs davon zweckrein) eines wB (Autor). Schwarzes komplettes Springerrad mit Fesselungseffekt in der Verteidigung ist wohl nicht mehr zeitgemäß, zumal der Schlüssel sehr offensichtlich ist (FR). Daß die 4 Abspiele, die nicht von der L/T-Batterie ausgeführt werden, sämtlich als Mattfeldentblockungen genutzt werden, hebt dieses Stück noch einmal von den zahlreichen Vergleichsstücken (s. Dias) ab, welche ebenfalls das vollständige Rad eines batterie-maskierenden sS zwecks Fesselung des Drohsteines zeigen (MR).

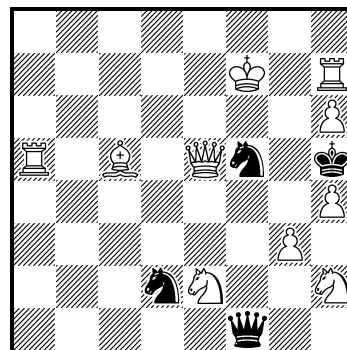
15818 (A. Onkoud). 1.Sc1? (2.Ld3) 1.– Sd6 2.S:g5 (1.– Ld6!); 1.h:g5? (2.Tf4) 1.– Ld6 2.S:d2 (1.– Sd6!); 1.Da6! (2.Ld3) 1.– Ld6/Sd6/S:c4 2.S:d2/S:g5/D:c4. Verführungs-Paraden auf d6 kehren in der Lösung als Verteidigungen wieder (FR). Der Schlüssel macht die Drohung unwiderlegbar (JB). Die beiden Verführungen, die jeweils an einer der thematischen Verstellungen scheitern, haben nicht viel gemeinsam, sind aber immerhin durch den Paradenwechsel miteinander verbunden (MR). Viel Holz für 2 einfache Verführungen (KF).

15819 (J. Ducák). 1.h4? (2.De4 A, Df3 B) (1.– S:g5 c!); 1.Sc4? (2.Df3 B, Sg3 C) 1.– c4 2.S:d4 (1.– T:g5 a!); 1.f4? (2.Sg3 C, De4 A) (1.– f:g5 b!); 1.Sa2 ZZ? 1.– T:g5 a/f:g5 b/S:g5 c/S6~/c4 2.De4 A/Df3 B/Sg3 C/Dg4/S:d4 (1.– Sf8!); 1.Sd5! (2.Se7) 1.– f:g5, Ke6/c4/c:d5/Sg~ 2.De4/S:d4/D:d5/Dg4. Buchstaben sind wohl nur bei näherer Ausarbeitung des virtuellen Spiels zu setzen?! Immerhin ist ein Fluchtfeld gebender Schlüssel zu konstatieren (WO). Verschiedene Versuche zur Deckung von g5 in den Verführungen – wegen der starken Abseitsstellung des Sf3 konnte ich davon aber nur 1.Se4? wirklich ernst nehmen (FR). Ein Schimmel ist der Preis für die Lösung (JB). Herrliches Problem (RŁ). Leider taucht der Satz nach dem Schlüssel fast ab (nur eine Parade samt Matt „wandert“, sonst hätte ich dieses schöne Verführungsstück noch höher bewertet) (HR). Interessante Matrix. Doppeldrohungs-Zyklus mit Widerlegungen auf 1 Feld. Der schöne Schlüssel gibt noch 1 MW dazu. Wozu dient der sBa3 (KF)? Er komplettiert virtuell das zyklische Hannelius-Thema mit Doppeldrohungen. Oder auf Englisch: It's actually very good to have a zz try 1.Sa2? that features the 3 defenses and the thematic mates (ER).

15820 (E. Rosner). 1.S:h4? (2.D:f5) 1.– Lf~(L:g7) a 2.Sc7 A (1.– L:g5!); 1.g4? (2.D:f5, g:f5) 1.– Lf~(L:g7) a/L:g5 b/f:g4 2.Sc7 A/S:g5 B/D:g4 (1.– h:g3 ep!); 1.Te1? (2.e:f6) 1.– Lf~(L:g7) a/L:g5 b/L:e5 c/Dd6 2.Sc7 A/S:g5 B/D:e5 C/h:g8D (1.– c4!) 1.Lb1! (2.D:f5, L:f5) 1.– Lf~(L:g7) a/L:g5 b/L:e5 c/Ld8 d 2.Sc7 A/S:g5 B/D:e5 C/b:c8D D. Man kann mittlerweile wohl schon vom „Rosner“-Thema reden: progressive Variantenzunahme über mehrere Phasen nach thematischen (hier: beliebige und fortgesetzte) Verteidigungen (eines sL). Besonders interessant finde ich, wie die Hinterstellungsaufgaben von La2 und Td1 dazu beitragen, dass der L:e5!-Parade das Attribut „beliebig“ entzogen wird. Zwei Löserstimmen: Diverse Angriffe auf f5 mit Batterieverzicht und fortgesetzter Verteidigung des sL, die auch den Grund für die Umfärbung liefert. Ein eher konservatives Stück (FR). Der Schlüssel war trotz Doppeldrohung wegen des Batterieabbaus nicht leicht zu finden. Die Umfärbung des Bg7 hätte man lassen sollen, da Weiß keine neue Möglichkeit bekommt (WO). Aber da hat der Preisrichter zu recht Einspruch erhoben: Ein sBg7 würde den wLg5 zum Nachtwächter stempeln, da ohne ihn die Lösung unverändert abliefe!

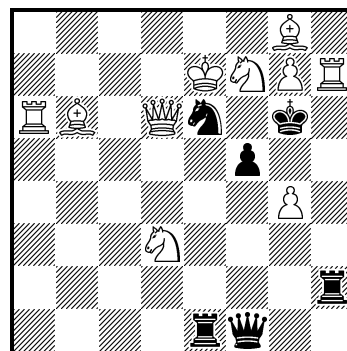
15821 (R. Paslack). 1.– Kd5 2.D:c6; 1.Sd3? (2.De5) 1.– Sd~/S:f5!/g2 2.Sd6/D:f5/Sd2 (1.– Sb3!); 1.Sf3? (2.De5) 1.– Sd~/S:f5! 2.Sd6/D:f5 (1.– g2!); 1.S:c6? (2.De5) 1.– Sd~/S:f5!/g2 2.Sd6/D:f5/Sd2 (1.– Kd5!); 1.Sg6! (2.De5) 1.– Sd~/S:f5!/g2 2.Sd6/D:f5/Sd2. Thema F, 3. maskierte Form, bezüglich

zu **15817** Cyril S. Kipping
The Problemist 1945



#2 1.Df4! (10+4)

zu **15817** Milos Tomasević
Mat 1979



#2 1.De5! (10+6)

der Sekundärdrohung; sowie Thema B und fortgesetzte Verteidigungen (Autor). Die genaue Analyse der LK bereitet Kopfschmerzen (HR). Linienkombinationswirbel mit fortgesetzter Verteidigung des sSd4 und Thema B sowie maskierender Verstellung auf das Fluchtfeld d5 in der Verführung 1.Sd3! Von Eintönigkeit keine Spur und hochinteressant zu sehen, wie mit der möglichen Königsflucht nach d5 gearbeitet wird (FR). Der Schlüsselspringer muss bei der Räumung des D-Mattfeldes die zusätzliche Verstellung beider weißer maskierter Themalinen vermeiden, damit das Fluchtfeld des sK bei der Öffnung eigener Verteidigungslinien nicht doch noch genutzt werden kann. Wie der Autor die insgesamt 8 thematischen Vektoren unter einen Hut bekommen hat, wird sicher auch dem Preisrichter gefallen (MR). Wiederum hochinteressante und komplexe Linienthematik. Gut gemacht, Rainer (KF)! Fazit: In einer relativ schwachen Serie kann allein die letzte Aufgabe höheren Ansprüchen genügen (MR). Einiger moderner Murks, aber Heftsieger 15815 zeigt, daß der Murks nicht unbedingt an der Moderne liegt (HR).

Dreizüger Nr. 15822-15827 (Bearbeiter: Hans Gruber)

Peter Sickinger (PS): „Ich habe mich mal mit ‘Deiner Abteilung’ beschäftigt – es hat wirklich Spaß gemacht, die Stücke ein bißchen intensiver zu begutachten. Ich bin mir sicher, dass in der Serie für jeden etwas dabei war.“ Ich danke Dir – und auch allen anderen Kommentatoren (alphabetisch nach Kürzel sortiert): Eberhard Schulze (ES), Frank Reinhold (FR), Joachim Benn (JB), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Manfred Rittirsch (MR), Peter Niehoff (PN), Romuald Łazowski (RŁ), Werner Oertmann (WO), Wilfried Seehofer (WS).

15822 (H. Kromath) 1.Th5 Zz. Kd3 2.Lf3 Zz. e2/e4 3.Ld5/Td5#; 1.– Kd5 2.Lf5 Zz. e2/e4 3.Td3/Lg4#; 1.– e2 2.Lf5+ Kd5 3.Td3#.

Volker Felber meldete, dass das schon 1964 publiziert wurde. HK hatte beim Umzug nach Kroatien seine Originalunterlagen verloren – offenbar sind unsere Versuche, die Publikationen zu rekonstruieren, nicht vollständig gelungen. HK: „Nachdem ich in der vergangenen Nacht noch einmal den ganzen mir verbliebenen Unterlagen-Rest und das Internet durchforscht habe, fand ich das Problem als 1. Preis des Cheney-Thema-Turniers 1964 (*Schach-Echo*), dazu auch noch mit Nachdruck in *Tidskrift för Schack* 1966. Noch dümmmer laufen geht nicht mehr. Ich kann mich nur bei Ihnen und allen Schachfreunden, die mit dieser Aufgabe befasst waren, herzlich entschuldigen, mit der Hoffnung, dass es keine ähnliche Wiederholung gibt!“

15823 (A. Nichtawitz) 1.Tf4 [2.Df7#] (1.– Sc7 2.D:c7 [3.Dd6#; auch 3.d5/Df7#] D/T/L:f4 3.d5#); 1.– D:f4 2.d5+ Ke5 3.Db2#; 1.– T:f4 2.d5+ Ke5 3.De7#; 1.– L:f4 2.d5+ Ke5 3.D:g7#; 1.– c:d4 2.Df7+ Ke5 3.Df5#.

WS: „Ein todesmutiger wT, der sich insgesamt sechsmal zum Schlag anbietet.“ PN: „Der schwarze König muss nach e5 gelenkt werden.“ PS: „Guter Schlüssel 1.Tf4 mit dem Kompromiss 2.Df7#. Dass nach 1.– T:f4/L:f4/D:f4 jeweils 2.d5+ erfolgt, ist ja wohl ideebedingt, wie die abschließenden Mattzüge zeigen.“ Dies antwortet vorab auf ES: „Da stört mich der zweite Zug, der für Weiß wie Schwarz ja immer derselbe ist.“ JB: „Der wT opfert sich gleich dreifach, daneben auch noch der wB.“ KHS: „Dreimal schwarzer Treffpunkt f4, wird als Fluchtfeldblock genutzt. Zweimal Weglenkung schwarzer Figuren, einmal Linienöffnung für Weiß. Drei Matts durch die weiße Dame. Das ist allerhand Inhalt.“ WO: „Da gleich drei schwarze Figuren nach f4 schielen, war der Hinweis schon recht verräterisch, Bemerkenswert ist hier, dass die Weglenkung und nicht so sehr die Verstellung (außer bei Lf4) die Schädigung ausmacht! Da staunt der Laie! Das Problem hat viel Substanz.“

15824 (L. Makaronez) 1.Te8? Tf3! – 1.Te7! [2.Ld7+ K:d5 3.Tf5#] (1.– d2 2.Ld7+ Kd3/K:d5 3.Lf5/Tf5#) 1.– Tf3 2.Lf7+ Kf4,Kf5 3.Lh5#; 1.– Ld4 2.Sd6+ Ke5 3.L:g3#; 1.– Lc5 2.Lf5+ K:d5/Kf3 3.Le4/Lh3# (2.– Kf4 3.Lh3,Lc8,Ld7#).

FR: „Hintereinander geschaltete T/L-Batterien, wobei nur der ‘richtige’ Turm auf der e-Linie den anderen beim Batteriematt schützt. Le1 steht natürlich etwas hilflos herum . . .“ PS: „Die meisten Aufgaben (#3, S#) des Autors gefallen mir nicht so recht, da er seine Matrizen selten ausreizt. So manche gute Idee von ihm ist versandet. Hier zeigt LM ‘routiniertes Batteriespiel’ nach dem naheliegenden Schlüssel (Fluchtfeld e5) 1.Te7 (zieht man vor 1.Te8).“ JB: „Der richtige Turm muss auf die e-Linie, dann klappt es auch mit dem Matt.“ WO: „Gute Drohung mit zwei gefälligen Varianten, also ein nettes Rätsel!“ KHS: „Auswahlschlüsselzug, Aufbau einer weißen Batterie, schwarze Selbstblocks auf f3, d4, c5. Nett gemacht.“

15825 (V. Gülke) 1.Se6/Sf5? Kd5/Kf4! – 1.Lc3! [2.d3+ Ke3/Kc5 3.Td3/S~#; 1.– Ke5 2.d3 3.S~#]; 1.– c5 2.Se6 [3.S:c5#] Kd5 3.S:g5#; 1.– g4 2.Sf5 [3.S:g3#] Kf4 3.Sd6#.

WO: „Um die Probespiele zum Erfolg zu führen, ist jeweils ein Fernblock zu erzwingen, was man nicht jeden Tag sieht. Außerdem ist der Schlüssel geradezu hinterhältig, was insgesamt einen großartigen ökonomischen Dreizüger ausmacht.“ WS: „Sehr feine stille Zweitzüge.“ JB: „Der Schlüssel umgeht die Verteidigung a1=D! und hat dadurch die Lösung parat.“ KHS: „Zwei Hamburger, beide bereits als Satzspiel vorhanden. Das ist prinzipiell kein Nachteil, erleichtert aber die Lösungsfindung.“ PS: „Die Probespiele 1.Se6? und 1.Sf5? scheitern noch an den Fluchtfeldern c5/g4. Die gute Drohung 1.Lc3 [2.d3+] organisiert die Blöcke auf diesen Feldern, worauf nun 2.Se6/Sf5 folgen kann. Ein analoges Stück zu dieser Thematik findest Du in meiner Broschüre *Mit 120 PS* (s. Diagr.: 1.Sd2/Se3? Tb8/Th5!; 1.a5! [2.Td6+ Kc5 3.Td5#] Th6 2.Sd2! [3.S:b3#] Kc3 3.Sdf3#; 1.– Td8 2.Se3! [3.S:f5#] Ke4,K:e5 3.Sc2#).“

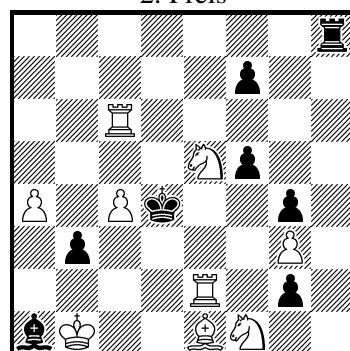
15826 (S. Milewski) 1.Tg8 [2.Sf2+ Kf5 3.Lg4# (2.– Kd5 3.Lf3#)]; 1.– d5 2.S:c5+ Kd6 3.Sb7# (2.– Kf5 3.Lg4#); 1.– f5 2.Sg5+ Kf6 3.Sh7# (2.– Kd5 3.Lf3#).

Autor: „Thema Grunenwald (Siers Battery).“ WO: „Das Grunenwald-Thema war in keinem Lexikon zu finden. Vielleicht handelt es sich um Mattwechsel auf demselben Feld mit unterschiedlichen Figuren; hier in Doppelsetzung mit Läufer und Springer?!“ PS: „Das Grunenwald-Thema kenne ich nicht, aber Du wirst es uns schon erklären. Wenn zur Darstellung aber immer so viele schwarze Bauern notwendig sind, lasse ich bestimmt die Finger davon. In 15826 muss die feine Drohung 1.Tg8 [2.Sf2+] leider nur für 1.– Ld7 erhalten – der Rest 1.– d5/f5 wird durch 2.S:c5+/Sg5+ eingeleitet. Sicher hat das Thema etwas mit den Mattzügen Lf3 und Lg4 zu tun.“ Schluss mit dem Rätselraten – die großartige Anthologie von Milan Velimirović† und Kari Valtonen klärt uns auf: Das Grunenwald-Thema umfasst Batteriespiel: Das sofortige Feuern einer weißen Batterie scheitert noch daran, dass Schwarz dadurch zwei Fluchtfelder erhält. In zwei Paraden blockt Schwarz jeweils eines dieser Fluchtfelder, wonach Weiß die Batterie feuern kann. JB: „Nur der Schlüssel hat auf alle schwarzen Verteidigungen eine Antwort.“ RL: „Vergnügliche Siers-Batterie.“ KHS: „Zweimal Spielwechsel zwischen Satzspiel (1.– Kf5/Kd5 2.S:d6/S:f6#) und Lösung, Kontrawechsel zwischen Verführung (1.Sg5+? Kf5! 1.S:c5+? Kd5!) und Lösung. Das gefällt mir gut.“

15827 (C. Handloser) 1.d5 [2.Lh7 3.Se7#]; 1.– Tg4 2.Sd4+ S:d4 3.e4#; 1.– Lg4 2.e4+ f:e3 e. p. 3.Sd4#.

Maskierter Grimshaw nebst Halbfesselung und reziproke 2. und 3. Züge von Weiß. MR: „Das Schema mit den durch halbgefesselte Steine maskierten Grimshaw-Themalinen ist allein schon Gold wert. Die Möglichkeit, den Schnittpunkt und dabei u. a. einen e. p.-Schlag zu nutzen, war zumindest für den *Themalöser* schnell erkannt. Damit stand der Schlüssel eigentlich auch schon fest, weil das Feld d4 unbedingt geräumt werden musste. Die stille Drohung ist allerdings so versteckt, dass ich sie zweimal suchen musste, obwohl nur mit einer solchen plötzlich auch der Grimshaw Sinn macht (2.– Tg1+!/T×h6!).“ PS: „Hat den Schwachpunkt 1.d5! Der Bauer deckt e6 [2.Lh7 3.Se7#] und entblockt gleichzeitig das Variantenfeld d4 (deshalb gibts keine Probespiele). Durch den festgenagelten König auf d1 wird der Konstruktionsspielraum stark eingeschränkt. Auch dazu findest Du eine Aufgabe in der Broschüre (s. Diagr.: 1.Ka8 [2.T:d4+ L:d4 3.Sf4#] Td3 2.c4+ d:c3 e. p. 3.Se3#; 1.– Ld3 2.Se3+ d:e3 3.c4#).“ FR: „Reziprokwechsel der zweiten und dritten weißen Züge mit Grimshaw und Entfesselungsschädigung, dazu gute stille Drohung in löserfreundlicher Aufmachung.“ JB: „Nach dem Schlüssel kann Weiß die schwarzen Verteidigungen unter Nutzung der Turmfesselung ausschalten.“ WO: „Unter Verwendung des Grimshaws auf g4 kommt es infolge der Schachvermeidung zu einem hübschen Wechsel der 2. und 3. Züge. Elegante Konstruktion bei naheliegenderem Schlüssel.“ KHS:

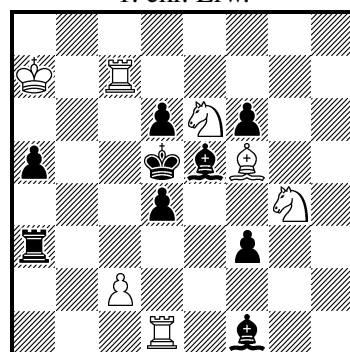
zu 15825 Peter Sickinger
Michael Schreckenbach
Freie Presse 2004-2005
2. Preis



#3

(9+8)

zu 15827 Peter Sickinger
Freie Presse 2002
1. ehr. Erw.



#3

(7+9)

„Wechselseitiger schwarzer Blockpunkt g4 mit schwarzer Grimshaw-Verstellung, Zyklus der weißen Züge: AB-BA (A=Sd4, B=e4). Der schwache, ja Behelfsschlüsselzug räumt d4 und bringt den Mechanismus in Gang. Mit einem besseren Schlüsselzug wäre dies ein gutes Problem.“

Gesamtresümee: KHS: „Fazit: Diese hübsche Serie hat mir überwiegend gut gefallen. Danke.“

Mehrzüger Nr. 15828-15833 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

15828 (K. Förster) Das Verführungsspiel gibt JB am vollständigsten an: 1.Db5/Db8? [2.De5#], aber 1.– Sd3!, 1.Db4? [2.Dd4/Dc3#], aber 1.– Se2!, 1.Kg5/Ke6/Kg6? [2.Dg7#], aber 1.– Sd3!, 1.Dc7/Dc8/Dc6/Dh1? [2.D:c1#], aber 1.– Kb2!, 1.Db3? [2.Dc3#], aber 1.– S:b3!. Die letzteren Angriffe verführen aber wohl nur einen Computer (er weiß nicht, was eine offensichtliche Widerlegung ist), ein Mensch würde sie nicht angeben. Ich bedaure, dass die Computer so Lösevergnügen beseitigen. Entweder werden Verführungen ganz übergangen oder aber nur ihre eindeutige Widerlegung gesehen, und man erfährt nicht mehr, wieso die Widerlegungen funktionieren und was im Verführungsspiel sonst noch passiert. Das hat die Konsequenz, dass alles außerhalb der Autorlösung von Preisrichter und Betrachtern nicht mehr wahrgenommen und wertgeschätzt wird, oder nur noch dann, wenn die Verführung vom Autor als thematisch markiert ist. Ich mag es aber besonders, wenn die Lösung aus einem reichen Umfeld von Angriffsmöglichkeiten hervortritt. Lösung: **1.Kf5** [2.Dg7] Sd3 2.Sc4 [3.Dh1+] Sc1/Se1/Sf2 3.Dg7/Sa3/S:a3,Se3. Gelungener Königsauswahlschlüssel im Achtsteiner im Kampf gegen den einsamen sS. Der Dual auf 2.– Sf2 ist aber doch etwas störend (FR). [Der Autor meint hingegen: Kleiner Dual in einer unwichtigen Nebenvariante, der mir einen wBe3 nicht wert scheint.] Der stille Zug 2.Sc4!! war die eigentlich harte Nuss. Ein schwieriges Problem, das bei ausgezeichneter Ökonomie den Aktionsradius der wD großartig nutzt (WOe)! Verführungsreiches Schachrätsel. Die wD leistet Schwerarbeit und auch der wK hat 8 Fluchtfelder zur Auswahl (KHS).

15829 (W. Bruch) (Satz: 1.– K:a6 2.Sc5+ Ka5 3.b4#). Probespiel: 1.b4+? Ka4! (1.– Ka6? 2.Sc5#) 2.Sc5+? Ka3! Diesen Angriff konnte oder wollte KHS nicht als Probespiel erkennen, er kommentiert daher: Bei einem Widmungsproblem an MZ erwartet man eigentlich einen neudeutsch-logischen Mehrzüger. Aber mitnichten! Keine Probespiele, keine Gliederung in Vor- und Hauptplan (KHS). Das zeigt, dass manchmal auch die Einordnung einer Aufgabe in die logische Schule Ansichtssache ist. Auch für mich überwiegt hier das Böhmisches, denn wichtige Mustermattvarianten werden von der Logik im neudeutschen Sinn nicht betroffen (HPR). Lösung: **1.Lc5!** [2.Lb4+ Ka6 3.Sc5#] 1.– Sb5 2.La3! (von weit kam er ja her, um sich hier – für einen Fernblock – zu opfern (ES)) [3.Sc5 S:a3 4.b4#] 2.– S:a3 3.b4+ Ka4(Ka6) 4.Sc5#

1.– Sd5 2.Lb4+ S:b4 3.Sc7 S~ 4.Tb5#

1.– K:a6 2.Tb6+ Ka7 3.Tb5+ Ka8(Ka6) 4.Sc7#, 2.– Ka5 3.Sd8 Th6 4.Sb7#

(1.– Sa4 2.Sc7 Sb6 3.T:b6 ~ 4.Tb5#; 1.– Se4? 2.Sc7 ~ 3.Lb4/Tb5#)

Logische Fernblocklenkung in böhmischem Gewand (Autor).

Nach zweizügiger Drohung variantenreiche Abläufe (JB)! Gutes Problem (RL). Schöne Mattbilder am Brettrand . . . , auch nicht ganz einfach zu lösen (FR). Auch hier haben die stillen Züge für beträchtliche Schwierigkeiten gesorgt. Beide #4 sind große Klasse (WOe)!

Aufgaben mit feinem Spiel, aber ohne thematische Neuerungen erfreuen also Löser mehr als die oft gequält erfundenen Vielsteiner mit gesuchten „modernen“ (z. B. Buchstaben-)Themen.

15830 (D. Kutzborski) Die schlechte Verteidigung b:c4 in der Probe 1.Ta6? b:c4? 2.Ta5# wird durch die römische Lenkung des wT 1.– Sb6 2.T:b6 gut (2.– b:c4!). Nach **1.Lh4! Sg3** (1.– d5 Le7#) wird durch eine römische Schaltung 1.– L:g3? d5 2.Ta6 Sb6 T:b6 zwar 2.– b:c4? wieder schlecht (da d5 blockiert wurde, geht 3.b4# mit Nutzung des Blocks auf d5), aber man hat dadurch eine gute Ersatzverteidigung 2.– d:c4! eingeschaltet. Aber 2.L:g3 ist nicht erzwungen (also nur scheinbar eine Lenkung), Weiß hat das bessere **2.Lg5** [droht 3.Le3# und (nach Sf1(5)) 3.Lc1], wonach L:f4 und Le3 in **2.– f4 3.L:f4 d5** wieder römisch aussieht, aber zu einer Führung mit Deckung von e3 umgedeutet werden kann. Jetzt ist auch die neue Verteidigung d:c4 in **4.Ta6 Sb6 5.T:b6 d:c4** nicht mehr ausreichend, und die Flucht des sK vergeblich: **6.T:c6+ Kd5 7.Td6+ Ke4/Kc5 8.Td4/b4#**. 1.– Sg3 wird als Weglenkung genutzt (1.Lg5? f4!). Geistreiche Umformungen von Guten zu unzureichenden Paraden (HPR). Der wL lässt sich nach Weglenkung des sS selbst römisch lenken, damit die weiße römische Lenkung des wT nach temporärer Blockschädigung und Nutzung der nun vorhandenen Deckung von d6 erfolgreich ist. Absolut klar dargestellt (FR)! Gut, wie immer (aber der Schlagfall im 5. Zuge . . .) (WS).

Zwei Kommentare zur Theorie: Der wL wird nach f4 durch aktives schwarzes Spiel geführt, während der wT durch 4.–Sb6 etwas gequält wirkend, da nur verzögernd, nach b6 geführt wird. DK wollte wohl einen weißen Römer mit der Führung von 2 weißen Figuren darstellen, was konstruktiv sicher viel Mühe bereitet hat (WOe). KHS analysiert: „Ein sehenswerter neudeutsch-logischer Mehrzüger, aber kein weißer Römer ... Bei einem weißen Römer müsste die Themafigur, hier der wLe7, von Schwarz auf eine Parallele gelenkt werden mit dem Ergebnis einer Stellungsverschlechterung für Weiß. [Das ist hier der Fall: Nach 2.Lg5 steht der wL wegen d5 3.Le7# auf g5 besser als auf der Parallelen f4-d6, wo d5 analog durch Ld6+ ohne Matt zu beantworten wäre: Das riecht nach Schlagrömer (HPR)]. Weil Weiß aber doch mattsetzen soll, müsste Weiß dieses schwarze Lenkungsmanöver entweder unter Zeitverlust wieder rückgängig machen. Oder das schwarze Manöver hat auch zu einer Stellungsverschlechterung von Schwarz geführt, was Weiß nun als Mattführung ausnutzen könnte. Das ist nicht der Fall.“ Hier argumentiert KHS auf dem Stand der Theorie zur Zeit von Antiform (1929), wo man etwas krampfhaft versuchte, schwarze Aktivität im Lösungsspiel theoretisch zu erfassen, was schon deshalb schwer glückte, weil sie ja letztendlich in der Lösung vergeblich sein muss. Die Begriffe „Kernzug“ und „Umdeutung“, mit dem man das genauer beschreiben kann, waren damals noch nicht bekannt. Man behalf sich mit ungenauen Wörtern wie „Lösungsknick“, d. h. Weiß kann infolge der schwarzen Aktivität seine ursprüngliche Absicht nicht verfolgen und muss einen anderen Weg einschlagen. KHS verlangt vom Lösungsknick, dass er entweder die Rücknahme des schwarzen Manövers enthält (von Chéron als einziges zugelassen) oder aus einer schwarzen Stellungsverschlechterung Nutzen zieht (Palatz?). Ich sehe nicht ein, weshalb nicht auch eine weiße Stellungsverbesserung (Umdeutung zu Führung) im Laufe der Zugfolge mit dem schwarzen Manöver akzeptiert wird. Die moderne Auffassung räumt mit diesen Schwierigkeiten radikal auf: Die schwarzen Manöver werden hauptsächlich in Verführungen oder in Probespielen betrachtet, wo sie tatsächlich für Schwarz erfolgreich sind, indem sie nämlich verhindern, dass Weiß (innerhalb der verlangten Zügezahl) mattsetzen kann. In dieser Sichtweise sind die Züge 2.T:b6 im Probespiel 1.Ta6? Sb6 2.T:b6 und L:g3 in der Verführung 1.Lh4 Sg3 2.L:g3? weiße Römer.

15831 (B. Udovčić) **1.Kd2** Ld7 2.Tg7! [3.Tc5+!] Sf7 3.T:d6 L:a4 4.Sg3+ K:f4 5.Se2+ K:f3 6. Td3+ K:f2 7.Lg1+ Kf1 8.Tf3#, 6.– Ke4 7.f3+ Kf5 8.Sd4#. Der sK wird bis zur weißen Grundlinie gezwungen und dort mattgesetzt (JB)!, was man der Stellung nicht ansieht. Auf 1.– L~? geht 2.Td6, dagegen hilft die Art Fesselung des wT durch 1.– Ld7!. Im Mehrzüger habe ich dieses Motiv, anders als in Studien, noch nicht gesehen. Ld7 greift so indirekt den sLa4 an, nach 2.Tg7 Sf7 3.T:d6+ ist umgekehrt der Angriff von La4 auf Ld7 entscheidend, um S:d6 niederzuhalten. Das fehlende Satzmatt auf 1.– Lb3+ beanstandete niemand (HPR). Nicht streng logisch, hat mir trotzdem sehr gefallen (WS). 1.Tc5+? d:c5!, 1.Td6? [2.Lc6] Th7!, 1.Kc3,c1,b2? Ld7! Der wK muss c2 für den wLa4 räumen, aber wohin soll er ziehen? Schwierig und schön (KHS).

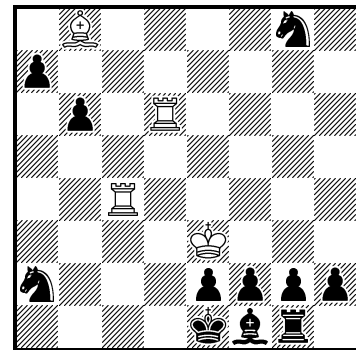
15832 (H. Schoba) Hauptplan: 1.Sd2?? Probespiel: 1.Kg4? [2.Sh5#] Td4+! Lösung: **1.L:b6** [2.Ld8+ oder 2.Tf8+] T:b6 (1.– S:b6? 2.Ta7) 2.Kg4 Tb4+ 3.d4 T:d4+ 4.Kh5 Td6 5.Ta6! [6.T:d6+ und 6.Te6+] T:a6 6.Kg4 Ta4+ 7.d4 T:d4+ 8.Kh5 Td6 9.Sd2 Sc3 10.Se4+ S:e4 11.Kg4 [Sh5#] Se7 12.Tf8# Ein Feuerwerk, das mich begeistert hat (WS)! Der sS auf e4 wirkt tragikomisch (WOe). Weiß erzwingt zwei Rundläufe des sTd6. Dieser verspeist unterwegs auf d4 zwei Störenfriede. Danach funktioniert der weiße Hauptplan Sd2 reibungslos. Ein guter neudeutsch-logischer Mehrzüger. Etwas stören mich doch die Doppeldrohungen (KHS).

15833 (A. Johandl, b. ellinghoven & A. Baumann) Lösung lt. Autoren: 1.L:d6? [dr. 2.b:a5 3.Lb4+ 4.Tc1#] h1=D/T! HPR: Widerlegt da nicht auch 1.– Sh6!?? Ja, sagt Gustav. **1.Tdc4** [2.Tc1+ S:c1 3.T:c1#] Kd1 2.T:d6+ (1. Wexxel) Ke1 3.Tdc6 Kd1 4.Td4+ (2. Wexxel) Ke1 5.Lg3 [6.L:f2#] h1=S (Holst-UW) 6.Tdc4 Kd1 7.Td6+ (3. Wexxel) Ke1 8.Le5 [9.Tc1+ 10.Lc3#] a:b4 9.Tdc6 Kd1 10.Td4+ (4. Wexxel) Ke1 11.Ld6! [12.L:b4+/Tc1+] Sc3 12.L:b4 13.L:c3#

Die leicht tragikomische Geschichte der Bemühungen um Wechseltürme mehrfach nacheinander im orthodoxen Direktmatt wird hier berichtet. Eine der ersten Dreifachsetzungen schuf A. Johandl (s. Diagr.). Diese war fünfzünftig nebenlöslich, und auch die Korrektur des Autors (+sBa5) genügte nicht. Erst jetzt geben die gegenwärtigen Autoren ausreichende Korrekturen an: u. a. -sBa7b6, -sSg8, +sTa6, sBa5, wBb6, die natürlich heute mit Gustav leicht zu realisieren waren (1992 konnten Computer solche Achzüger, die heute nur Sekunden benötigen, noch kaum lösen). Johandls Stück mit dreimal Wech-

seltürmen (**1.Tdc6** Kd1 2.Td4+ 3.Lg3 h1=S 4.Tdc4 Kd1 5.Td6+ 6.Le5 7.Tc1+) war Ausgangspunkt für die Vierfachsetzung, 15388. *Die Schwalbe*, XII 2012, die -be- damals für die Erstdarstellung hielt. Zu Unrecht, denn viel früher war der 2. Preis (v), *Die Schwalbe* 2001, von H. Schoba, siehe *Die Schwalbe*, Heft 200, S. 76, und Heft 266, S. 456. Schobas Fünffachsetzung (15708. *Die Schwalbe*, Heft 263) hat sich leider bisher als unkorrigierbar erwiesen. Mit der vorliegenden 15833 haben sich die Autoren die Löserkritik zu 15388 zu Herzen genommen, mit Erfolg, denn: Wechseltürme im Akkord, um dem Läufer Linien und Felder zu räumen! Deutlich besser als die in der Schwalbe erschienene vorherige Darstellung mit demselben Schema (FR). diese fassung ist 1 echte coop & vereinigt die ideen der 3 be=teiligten: holst von johandl, sBd6 & sBa5 von baumann, idee der erweiterung & finale ökonomisierung von -be- (Coautor -be-). Aber liegt wirklich ein Holst vor? Bei genauem Hinsehen schon bei Johandl kein Holst, weil die D-Umwandlung nicht gebraucht wird, um früheres Le5 zu widerlegen, das geht auch anders. Ähnliches gilt auch für die Weiterentwicklungen. Ausführlich mit dieser Frage befasst sich auch Löser MRi (=Manfred Rittirsch): Bei dieser Dreifachsetzung (?? HPR) der beliebten Wechseltürme scheint die Erzwingung der Unterverwandlung die wesentliche Neuerung zu sein. Der Zug 5.Lg3, der jene Unterverwandlung erzwingt, ist allerdings weniger als reines Holst-Manöver einzustufen, sondern als Auswahl des richtigen kritischen Zuges über d6 hinweg, welcher erforderlich ist, weil der T das Feld d4 räumen und damit der andere T nach d6 ziehen muss, bevor der L auf c3 drohen kann. Nur die Drohung auf f2 kann den Schwarzen inzwischen so beschäftigen, dass er die gewonnene Zeit nicht zu einer nachhaltigen D-Umwandlung nutzen kann (was immerhin durchaus Parallelen zum Holst'schen Gedanken aufweist) (MRi). Imponierender Einsatz der Wechseltürme (JB)! Viermal musste der arme sK nach d1 – die Turmpendelei zwang ihn dazu. Da ich an solchen Motiven auch „herumgebastelt“ habe, freue ich mich sehr, dass es den Dreien gelungen ist (ES)! Bei aller Wertschätzung dieser Komponisten: Wer die wesentlich komplexere (nebenlösige) 15708 von Herbert Schoba kennt, der hat hier nur eine kleine Fingerübung zu erledigen (WOe). Wieder ein hervorragender neudeutsch-logischer Mehrzüger. Mein Favorit. Es ist aber keine Holst-Umwandlung (KHS).

Alois Johandl†
diagrammes 1992
2. Preis



#8 (4+11)

Gesamturteil: Ein Lob dem Sachbearbeiter: Er hat in kurzer Zeit die Mehrzügerabteilung der *Schwalbe* wieder auf ein hervorragendes künstlerisches Niveau herangeführt (KHS). Das Kompliment gebe ich an unsere Autoren der Urdrucke und Kommentare weiter.

Studien Nr. 15834-15835 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

15834 (Vitaly Kovalenko (†)) Der am 5. März leider verstorbene Kompositionsmeister schuf in knapp über einem halben Jahrhundert neben Arbeiten in anderen Genres viele oftmals taktisch forcierte Studien mit klaren Abspielen und erkennbarer Pointe, wobei auf übermäßige Schlagfälle verzichtet wurde. Auch seine letzten beiden Schwalbe-Aufgaben sind ein Beispiel dieses Kompositionsstils, der gewöhnlich ohne Nebenvarianten auskommt. Es ist schon tragisch, dass seine beiden noch zu Lebzeiten eingesandten Studien erst posthum veröffentlicht werden konnten.

In der Remisstudie erreicht Weiß nach **1.Td8+ Ka7 2.Td7+ D:d7 3.c:d7 Sd3+ 4.Kb5** (nicht aber 4.Kc3? Se4+ 5.Kc2 Ta2+ mit schwarzem Sieg) **4.– S:c4 5.Tc7+ Lb7 6.T:b7+ K:b7** mit der Springenumwandlung und Remisschaukel **7.d8S+ Ka7 8.Sc6+ Kb7 9.Sd8+ ein hübsches Remis**, da bekanntlich das schwarze Übergewicht von zwei Springern gegen den nackten König nicht ausreichend wäre, andernfalls aber ewiges Schach erfolgt. „Eine einfache Einleitung, die Springer Unterverwandlung kam aber doch überraschend (Wilfried Seehofer)“.

15835 (Vitaly Kovalenko (†)) Die Gewinnstudie sollte bei entsprechender Erfahrung sogar vom Blatt lösbar gewesen sein. **1.Lb5+ c4!** Ein wichtiger Zwischenzug, um eine Pattverteidigung überhaupt zu ermöglichen. **2.L:c4+ Kf3 3.T:f2+ K:g4 4.Le2+ Kh4 5.L:h5** Erobert zunächst die Dame, aber mit **5.– e3!** hat Schwarz noch einen Pfeil im Köcher. Nun kann aber ein besonders durch eine Réti-Studie bekanntes Mattbild erfolgen: **6.Tf5! d1D 7.L:d1 e2**. Wird – der Analogie folgend – der forsche Bogenschütze geschlagen, ergibt sich ein Patt. Wird aber stattdessen der Läufer geschützt, ergibt sich

8.Td5 e1D 9.Th5 matt oder nach 8.– e:d1 9.T:d1 eine Mattführung erneut gegen den nackten König, wodurch Kovalenkos Streben nach Materialökonomie in beiden Aufgaben demonstriert wird. „Die kleine Pattfalle und die stille Antwort darauf, die immerhin Umwandlungen auf zwei verschiedenen Feldern duldet, waren sogar für einen Partielaien wie mich nachvollziehbar (Manfred Rittirsch)“.

Aus gegebenem Anlass möchten wir an die Löser appellieren, sich die schwarzen Antwortmöglichkeiten genauer anzuschauen, wenn die Lösung allzu trivial anmutet. So beschäftigten sich in der 15834 die meisten nur mit 4.– S:c5, und in 15385 fand tatsächlich nur ein Löser 1.– c4.

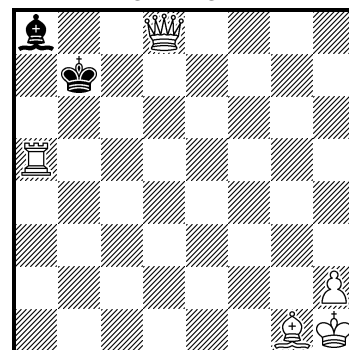
Selbstmatts Nr. 15836-15839 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

15836 (Sicking) 1.Lh4! [2.D:g6+ D:g6 3.Lf7+ D:f7#] Tc8/Dh6 2.T:e5+/Ta:d6+ D:e5/S:d6 3.D:d7+/L:d7+ S:d7#. (1.– Df3+/Dh8/D:h4 2.Df6+ D:f6+ 3.Lf7+ D:f7#) „Jeder Zug des Lf6 droht 2.D:g6+, doch Schwarz weicht mit seiner Dame nach Süden aus. Deshalb greift Weiß fortgesetzt zu 1.Lh4!. Um nun zu verteidigen, muß Schwarz die Drohfiguren fesseln. Doch genau das nutzt Weiß mit Funktionswechsel zwischen Dame und Läufer zu Fesselmatts aus. Nur wer die Notation zu knapp notiert, würde hier gleiche Mattzüge bemängeln. Wieder ein edles Stück von PS!“ (GJ) „Mit dem Schlüssel wird der sD die Flucht nach h3...h1 versperrt, sodass sie zum s# gezwungen werden kann!“ (JB) „Motivinversion: Schwarz fesselt die sD zur Drohabwehr, doch genau diese Fesselung wird von Weiß gnadenlos ausgenutzt.“ (FRd) „Vorausfesselung weißer Figuren durch Schwarz (Tc8, Dh6), Selbstmatt im Fesselbereich. Gefällige, selbstmattypische Thema-Darstellung.“ (KHS) „Diesem Selbstmattdreier gelang es erstaunlich lange, mich zu verwirren, weil mir erst spät klar wurde, wie Weiß hier überhaupt etwas erzwingen kann.“ (SHL) „In zwei wunderschönen Abspielen muß zunächst für die Ersatzdeckung der zu entblockenden Nachbarfelder des wK gesorgt werden, bevor die Fesselung des jeweils anderen Themasteines genutzt werden kann.“ (MR) HG beschreibt den Inhalt ganz ähnlich und gibt mit seinen abschließenden Worten den durchgehenden Eindruck der Löserschar wieder: „Sehr harmonisch und sehr schön.“

15837 (Thoma) 1.De8! K:c7 2.Lc6+ Kd6 3.Dd8+ K:c6 4.Tb7 „Alle 4 weißen Schwerfiguren werden geopfert,“ (JB) „...um die große Diagonale sauber freizulegen.“ (WS) Ähnlich KHS, der die Aufgabe „Prima!“ findet. Den Ursprung der einfachen Selbstmattkonstellation müßte man sicherlich im 19. Jahrhundert ausgraben, weswegen HG auch zu Recht sagt: „Das wirkt sehr alt(bekannt).“ Auf einen Anflug neudeutschen Denkens allerdings verweist der erste Halbsatz des Kommentars von SHL: „Weiß muss sich des weißen Figurenquartetts entledigen, das allerdings schon in der Diagrammstellung die Batterielinie stört – und zwar grob stört.“ In der Tat geht es um die Beseitigung störender weißer Kraft, und zwar gleich um drei Steine (wT, wL, wS), ohne die sofort 1.Dc8+ möglich wäre. Neudeutsch ist es gerade nicht, wenn ein Manöver zugleich mehrere Hindernisse beseitigt. Vergleichen wir mit der 50 Jahre vorauslaufenden Miniatur Werner Speckmanns, so sehen wir dort in dieser Hinsicht reinere Verhältnisse: Die Hauptabsicht Dc8+ scheitert hier zunächst an der störenden Kraft des wT. Also (in der Diagrammstellung) 1.Ta7+! Kc6 2.Tb7 K:b7, und jetzt 3.Dc8+. Schon WSp ist es aber aufgefallen, daß die Stellung Potential für Echo-Effekte hat, deren Einarbeitung zeigt, daß es ihm eher hierauf als auf eine logische Struktur ankam: 2.– L:b7 3.Dd7+ und zusätzlich b) 1.Tc5+! Kb7 2.Tc6 K:c6 3.Dd7+. Nach 4.Tb7 bei AT liegt dieselbe Stellung vor wie nach 2.Tb7 bei WSp, nur gehen bei AT noch zwei zusätzliche Figurenopfer voraus. Das ist nicht der einzige Unterschied: Bei AT verlassen die wD und der sK zunächst ihre Standfelder und finden sich beide nach dem 4. Zug dort wieder ein. Gerade im Vergleich mit der Aufgabe von WSp ist MRs Kommentar interessant: „Der stille Schlüssel als erste Hälfte des wD-Pendels und besonders der stille Einsperrungszug des wT mit zwei echoartigen Abspielen heben diesen Striptease locker übers Schmuddelniveau.“ „Elegant und gefällig.“ (RL)

zu 15837

Werner Speckmann
Heidelberger Tageblatt 1964



s#3 b) ♙c6 (5+2)

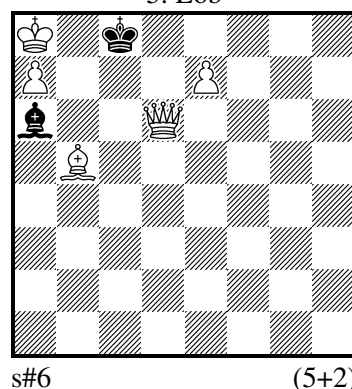
15838 (Ernst) 1.Lb4! a3 2.Sf8 K:f8 3.Tb8 Ke7 4.T:e6+ Kf8 5.Tf6+ Ke7 6.Tc8 c6+ 7.Tc7+ L:c7#, 1.Sf6! Kf8 2.Sed7+ Ke7 3.Tb1 e5 4.S:e5 Kf8 5.Sh7+ Ke7 6.Lb4 a3 7.Tf6 c6#. „In a) wird der sL zum

Mattschlag gezwungen, in b) muss der wB zum Matt desselben L abziehen!“ (JB) Die Reaktionen waren gemischt: „Unterhaltsames Geplänkel ohne strategische Tiefe.“ (HG) „Erstaunlich, daß in dieser einfachen Stellung zwei verschiedene Lösungen enthalten sind. Es gilt beidemal, die das Selbstmatt störenden weißen Figuren außer Reichweite des s#-setzenden sLd8 zu bringen. Ein gelungenes Unternehmen.“ (KHS) „Ein doppelter Oneliner im Stile des Autors, der meines Erachtens eine Ähnlichkeit zu Mattbildbasteleien im Hilfsmatt hat. Persönlich habe ich das Gefühl, dass dieses Stück zu seinen weniger gelungenen Werken zählt. Weiß braucht einen Block auf b4, zwei Mal ist dies der wLa3. Der sBe6 wird sehr technisch verwendet. Außerdem frage ich mich, ob es die Intention des Autors ist, dass die Mattbilder fast identisch sind, denn das ist ja nun kein Qualitätsmerkmal.“ (SHL) „Gutes Selbstmatt.“ (Sendobry)

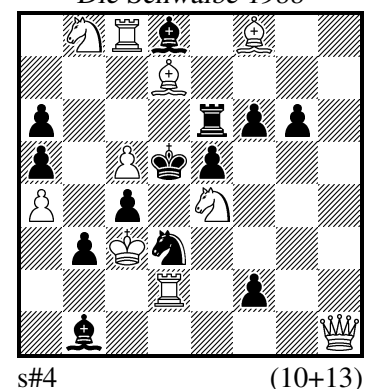
15839 (Baumann) Sieht 1.Ld2? Lh3 2.La5 [3.Lc7 4.Dg6+] Kf6 3.Ld8+ Kf5 4.Lc7 Kf6 5.Le5+ Kf5 6.Ld6 Lg4+ 7.f:g4+ Kf6 8.Dg6+ h:g6# nicht wie eine Lösung aus? Niemand wies auf diese Verführung hin, die interessant scheitert: 1.– Lf1! 2.La5 Lc4 3.Lc7? Lf7+! 4.D:f7#. Richtig ist 1.Lb2! [2.L:d4 3.Dg6+] Lh3 (2.L:d4? Lg4+ 3.f:g4#) 2.La1 [∅] Lg4+ 3.f:g4+ Kf6 (4.L:d4?#) 4.g5+ Kf5 5.L:d4 f3 6.Lg1 ~ 7.Lh2(+) 8.Dg6+ h:g6#. Gegen das drohende L:d4 verteidigt sich Schwarz mit der *Gegendrohung, sich mattsetzen zu lassen*, also mit dem gleichen Verteidigungsmotiv, an dem schon die Verführung scheiterte! Dieser *Effekt des falschen Königs im Matt* tritt dort sowie in der Lösung im 2. und im 4. Zug auf. Der Hinweis darauf im Vorspann war offenbar zu dezent, bzw. diese Thematik ist (noch?) so ungewohnt, daß des Löfers Auge nicht in dieser Richtung geschärft ist. Nur HG streift die Idee: „Läufergefecht ums eigene Matt zu Beginn, aber dann dauert es etwas zu lang, bis es zu Ende geht.“ Der Autor hat sich durch Erik Zierkes Aufsatz über das *Berlin-Thema* (*Die Schwalbe* Heft 259, Februar 2013, S. 7ff) anregen lassen. Sehen wir uns zum Vergleich zwei der dortigen Beispiele noch einmal an:

In (A) scheitert zwar das sofortige 1.Ld7+? am Matt des Schwarzen, was durch den Vorplan 1.De6+! Kc7 2.e8S+ Kd8 3.Dd6+ Kc8 entschärft wird. Aber von einer schwarzen Verteidigungs-idee, die darin bestünde, Weiß zum Mattsetzen zu zwingen, findet sich keine Spur. Es liegt reine Weiß-Thematik vor. In (B) geht es Schwarz nach 1.Dh4? Te7! nur darum, auf f6 nicht schlagen zu können; *als untrennbare Folge* – nicht aber intentional – wäre dann allerdings Schwarz nach 2.S:f6+ matt. Nach

(A) **Waleri A. Suschkow**
Kolpakow-40-JT 1997
5. Lob



(B) **Laurent Joudon**
Die Schwalbe 1988



dem Vorplan 1.Sc6! T:c6 ist entscheidend, daß Schwarz nicht mehr zum Kontrollverlust über f6 in der Lage ist, aber ob Schwarz sonst mattgesetzt würde oder nicht, spielt logisch keine Rolle. Das ist in ABs Aufgabe ganz anders: Wäre nämlich nach 1.Lb2! Lh3 2.L:d4? Lg4+ der Zug 3.f:g4 nicht tatsächlich ein *Mattzug* (man denke sich an dieser Stelle etwa einen sSh2, der auf g4 schlagen könnte), so müßte sich Weiß gar keine Gedanken machen: Es würde lediglich durch das Schachgebot eine unschädliche Verzögerung um einen Zug eintreten. Ebenso: Wäre nach 1.Lb2! Lh3 2.La1 Lg4+ 3.f:g4+ Kf6 der Zug 4.L:d4+ nicht tatsächlich ein *Mattzug* (man denke sich in diesem Moment etwa einen sLb8, der nach e5 ziehen könnte), so könnte Weiß unbeirrt fortfahren mit 5.g5+ 6.Dg6+. – Der verdienstvolle Aufsatz hat somit zu einer interessanten Idee im s#-Bereich angeregt: aktives Anstreben des eigenen Matts als Verteidigungsmotiv.

Einige Löserkommentare außerhalb der obigen thematischen Überlegungen: „Eigentlich steht schon alles parat, aber noch hat der sK das Fluchtfeld e5, das erst noch gedeckt werden muss!“ (JB) „Dieses Stück war sogar ohne Brett lösbar, denn bei dem reduzierten Material war die Notwendigkeit eines Tempozuges im zweiten weißen Zug leicht einzusehen.“ (SHL) „2.La1! ist ein unglaublicher Zug, mein Liebling der s#-Serie!“ (WS) „Schwieriges Schachrätsel. Nicht nur den Schlüsselzug, sondern auch die stärkste schwarze Entgegnung Lh3 zu finden, kostete viel Mühe.“ (KHS)

KHS bedankt sich für „eine kleine, aber feine Serie“, während SHL den Februar als „leider nicht gut beschickt“ bezeichnet. Zumindest quantitativ kann man ihm da nur recht geben. An interessanten Originalen mangelt es immer noch. Ans Werk, Autoren!

Hilfsmatts Nr. 15840-15850 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Urs Handschin = UH, Gunter Jordan = GJ, Frank Reinhold = FR, Manfred Rittirsch = MR, Eberhard Schulze = ES, Wilfried Seehofer = WS und Karl-Heinz Siehdnadel = KHS.

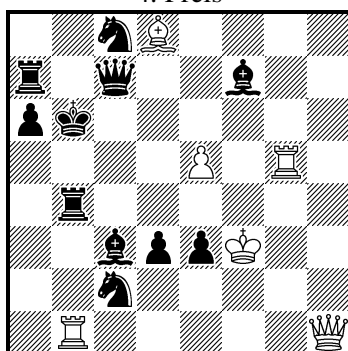
15840 (Mlynka) a) *1.– cd 2.K:d7 c8D#, 1.dc c8T+ 2.Kd7 dc#, b) *1.– L:c7+ 2.K:c7 b8D#, 1.dc e8D 2.c5 De6#. Wir starten mit „recht witzigen Wechseln zwischen Satz und Lösung,“ (FR) genauer mit „weißem Umwandlungswechsel auf c8 in a), in b) mit Wechsel des Umwandlungsfeldes.“ (KHS) „Das Zugwechsel-Umwandlungsspielchen ist farbig, doch gefällt mir gar nicht, dass der weiße Läufer im Lösungsabspiel der b)-Fassung nicht wirklich gebraucht wird.“ (MR) GJ konnte sich „trotz vier weißer Umwandlungen nicht recht daran erwärmen. Vielleicht sind die gleichen Schlüsselzüge Schuld?!“ KHS „stört das weniger, aber bei einem Umwandlungstask hätte ich mir aber noch eine Umwandlung in Läufer oder Springer gewünscht.“ Auch UH kann sich nicht begeistern und sieht „vor allem Uneinheitlichkeit und keinerlei Thema.“ Ich meine aber, dass eine leichte Einstiegsaufgabe auch ohne durchgängiges Thema am Anfang einer Serie mal gebracht werden kann.

15841 (Zamanov & Bourd) I) 1.Sd3(1.Sc2? Td:d5 2.Sd4 Tc5+ 3.Kb4!, 1.Sa6+?) Tf:d5 2.Sc5 Td4#, II) 1.Ta5 (1.Lc5+?) Td:d5(Tf:f5? 2.Lc5 Td4+ 3.Kb5!) 2.Ld4 Tc5#, III) 1.Kd4 Tc8 2.Sf4(Sc7?) Tc4#, IV) 1.Kc5 Tf4 2.Sc7(S:f4?) Tc4#. In dieser Aufgabe gibt es „in je zwei Lösungen interessante Dualvermeidung: einmal dergestalt, welcher Turm auf d5 schlägt, und einmal durch die Züge des Sd5.“ (KHS) FR konkretisiert mit „schwarze Blockführungen mit unterschiedlichen Türmen als Vorderstein einer weißen T/L-Batterie in einem Variantenpaar sowie schwarze Königsselbstfesselungen unter Entfesselung mit anschließender erneuter Entfesselung. Das ist ein ganz schön komplexes Geschehen, bei dem nur 1.Ta5 zur Gegenschachmeidung eine kleine Dissonanz zur analogen Variante ist.“ MR meint, „auch wenn in der Lösung 1.Sd3 die Läuferkomponente des Doppelschachs nicht benötigt wird und besonders das Lösungspaar mit den Turmmatts auf c4 unter der symmetrischen Anlage leidet, lasse ich das als brauchbares HOTF durchgehen.“ Auch UH („klares, angenehmes Hilfsmatt der Zukunft“) und KHS („gefällt mir gut“) werteten positiv. Auch mir liegt hier das nahezu vollsymmetrische Paar schwer im Magen. Das wäre fast ein Eliminierungsgrund gewesen.

15842 (Barth, Bruch & Pachtl) I) 1.Kg7 Kb4(Kb3?) 2.Lg8 Dd4#, II) 1.Kh5 Kb3(Kb4?) 2.Th4 Dd5#. Das Schema dieses Zweizügers wurde beim letztjährigen Sachsentreffen (Thema: Matts einer gefesselten weißen Figur) erdacht. Der Zweizügerexperte Wieland Bruch diskutierte mit den beiden Koautoren, wie für ihn echte Matts in der Fesselung samt Dualvermeidung aussehen. Die Ausarbeitung übernahm er dann selbst und das Ergebnis – sein erstes unorthodoxes Schachproblem – kann sich sehen lassen.

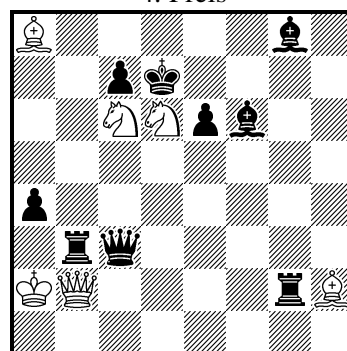
Zum Inhalt äußert sich ausführlich UH: „Fesselungen und Entfesselungen. Durch den als Schlüssel ausgeführten Schritt des schwarzen Königs auf ein Nachbarfeld wird eine schwarze Figur entfesselt, die anschließend blockend neben den schwarzen König ziehen kann. Bei Weiß muss die Fesselung der Dame durch den sTc7 aufgehoben werden. Der dazu dienende Schritt des weißen Königs führt die weiße Dame in eine von zwei neuen Fesselungen (durch den sLf7 oder den sTg4) hinein, von denen in I) bzw. II) nur eine unschädlich ist, die andere aber das Matt durch die weiße Dame verunmöglichen

zu 15842 Živko Janevski
Orbit 2002
4. Preis



h#2 2.1;1.1 (6+11)
I) 1.Kb7 Tg7 2.Db8 Kg3#, II)
1.Ka5 De1 2.Ta4 e6#

zu 15842 Christopher Feather
7759 Schach-Echo XII/1973
4. Preis



h#2 2.1;1.1 (6+9)
I) 1.Tb7 Kb1(Ka1?) 2.K:c6
Db5#, II) 1.De5 Ka1(Kb1?)
2.K:d6 Dd4#

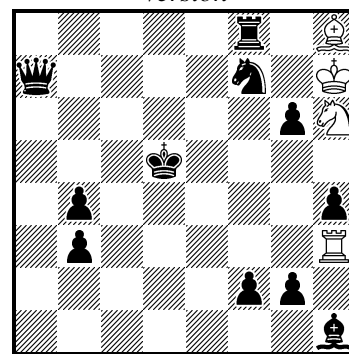
würde. Nicht ganz ohne Bedauern blickt man in dieser schön strukturierten, großräumigen Aufgabe auf die (wohl unvermeidlichen) Nachtwächter sSh8 und sDe2 hin.“ Auch die anderen Kommentatoren beschrieben den Inhalt weitestgehend korrekt. Bei diesem aus meiner Sicht fidealbumwürdigen Stück möchte ich der Begeisterung der Löser freien Lauf lassen. „Inhaltsreicher, harmonischer und schöner geht es kaum – ein Spitzentrio mit einem Spitzenstück.“ (GJ) „Ich bleibe dabei, dass dieser großartigen Aufgabe ... beim Thematurier auf dem Sachsentreffen der 1. Preis gebührt hätte.“ (MR) „Ein toller Einfall – aus dem orthodoxen Zweizüger entnommen.“ (KHS) FR und WS betonen die wohl nicht unerhebliche Löseschwierigkeit und auch ES fühlt sich an das Sachsentreffen erinnert. Der Grund für das Ausscheiden aus dem Turnier waren die beiden folgenden Vergleichsaufgaben. Jede der beiden nimmt Teile der 15842 vorweg, aber die Kombination ist vollkommen neu, weshalb ich mich der Preisrichtermeinung nicht anschließen kann und die Aufgabe hier sehr gern gebracht habe.

15843 (Klemanič, Salai & Dragoun) I) 1.L:e1 cb+ 2.Ke4 Dd5#, II) 1.T:c1 cd+ 2.Kf4 De5#, III) 1.De7 Da8 2.D:f6 De4#, IV) 1.Tg3 Dd2 2.Tg6 Df4#. Lauschen wir ausführlich den Angaben von UH: „Dieses Hilfsmatt der Zukunft ist meines Erachtens keineswegs leicht zu lösen. Bei I/II) wird als Auftakt eine weiße Figur geschlagen und dadurch dem schwarzen König das Betreten des Mattfeldes ermöglicht. Der erste Zug von Weiß öffnet einerseits der weißen Dame die 5. Reihe und beseitigt zugleich die Deckung des Feldes, auf welchem die weiße Dame dann mattsetzt. Die beiden Mattbilder sind im weiteren Sinne Farbwechselechos. Bei III/IV) bewegt sich eine schwarze Figur in zwei Zügen auf ein Nachbarfeld des schwarzen Königs und öffnet gleichzeitig der weißen Dame den Weg, auf welchem sie in zwei Zügen ihr Zielfeld erreicht, von welchem aus sie mattsetzt.“ (UH) Etwas kompakter drückt sich FR aus. Er schreibt: „Öffnung weißer Damenlinien unter gleichzeitiger Blockführung durch Schwarz in einem Variantenpaar und Schlag weißer Linienfiguren, damit der schwarze König im anderen Variantenpaar den Batterieschachs mit Damematts entfliehen kann. Die Öffnung von Damenlinien hält beide, sehr einheitlich gestalteten Variantenpaare zusammen. Sehr gut gemacht, wobei eine Feinheit ist, warum nur der Schlag, aber nicht die Verstellung auf e3 funktioniert.“ „Wenn man die Omnipräsenz der wD zu bändigen weiß, gibt sie erstklassige HOTF-Ideen her.“ (MR) Und auch KHS ist hellauf begeistert. „Hauptaktrice ist hier die noch umzingelte weiße Dame. Schwarz selbst räumt zweimal weiße (Lc1, Te1) und schwarze (Tc3, Da7) Hindernisse beiseite. Die weiße Dame setzt auf benachbarten Feldern (d5, e5, f4, e4) Matt. Das ist eine einheitliche Strategie, so wie ich sie mir wünsche. Prima.“

15844 (Fica) I) 1.Tc3 Te4 2.Tc4 Lc3 3.c6 Te5#, II) 1.Te3 Tc4 2.Te6 Le3 3.Le4 Tc5#, III) 1.Ke6 Tf7 2.Tf5 Lg5 3.Ld5 Te7#. „Irgendwann muss das Material wTL doch ausgereizt sein?“ (WS) Hoffentlich nicht, auch wenn hier nur bekannte Dinge neu bearbeitet werden. Hier gibt es „immerhin dreimal dasselbe Matt in verschiedenen Himmelsrichtungen“ (ES) Der letzte Aspekt „wirkt belebend, erschwert aber das Lösen.“ (UH) Hingegen bescherte FR „dieses Dreifachecho mit schwarzem König und seinen Block-Kavalieren und die geschickte Begründung der Zugreihenfolge schnell ein Erfolgserlebnis.“ Auch für MR „kann sich das sehen lassen,“ während KHS die Schlagfreiheit betont.

15845 (Frolkin & Tkachenko) a) 1.Ke4 T:b3 2.Kf4 Lc3 3.Kg3 Le5#, b) 1.Kh2 Sf5(S:f7?) 2.Th3 Sd4(S:h4?) 3.Lg3 Sf3#. Hier durchdrangen die Kommentatoren die Idee der Autoren nicht ganz. In a) gibt es den bekannten Inder. In b) sehen wir zumindest auch einen kritischen schwarzen Zug derselben Figur samt Verstellung durch die andere (nun) schwarze Figur. Da beide schwarzen Steine auch blocken, ist das Motiv natürlich unrein. Diese Aufgabe soll aber (auch) dazu anregen, sich weiter mit dieser Art der Zwillingbildung zu beschäftigen und möglicherweise wirklich analoge (und strategisch äquivalente) Motive mit den umgefärbten Figuren zu zeigen. Ein erstes Stück der Autoren lehnte ich mangels Einheitlichkeit noch ab, aber dieses hier hielt ich für gut genug, um es als „Pionierstück zur gewagten Zwillingbildung“ (MR) zu bringen. MR möchte als mögliche Inhalts-

zu 15845 **Andrey Frolkin**
Sergei Tkachenko
Anatoly Vasilenko
Version



h#3 (4+11)

b) Umfärbung des/der
c) Entfernung des/der
... mattgebenden Steins/
Steine in Mattstellung von a)
a) 1.Ke4 T:b3 2.Kf4 Lc3 3.Kg3
Le5#
b) 1.Kh2 Sf5(S:f7?) 2.Th3
Sd4(S:h4?) 3.Lg3 Sf3#
c) 1.g5 Sg8 2.Kg4 Kg7 3.Kh5
Sf6#

erweiterung noch die Rückkehr des zweiten umgefärbten Steines sehen. „Originell und lustig“ meint UH und auch KHS „gefällt“ die Aufgabe. Ich möchte hier noch eine Version mit weiterer interessanter Mehrlingsbildung zeigen, aber die strategische Balance zwischen den Lösungen wird damit noch weniger erreicht.

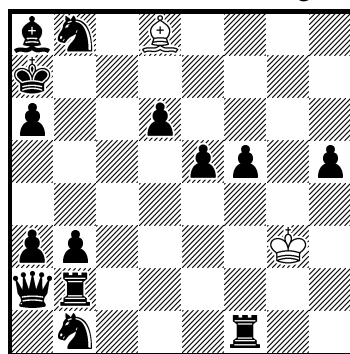
15846 (Jones) a) 1.– Ld1 2.Df5 ef 3.e4 Lg4 4.Ke5 c4#, b) 1.– Lc1 2.Se6 Lf4 3.ef e5+ 4.Kf5 d4#. Der Autor spricht von einer Art schwarzem und weißem Helsinki-Thema. Beim Helsinki-Thema geht es um folgenden Vorgang: Ein Stein opfert sich, wird von einem Bauern geschlagen, so dass ein gegnerischer Bauer ziehen kann und dem König damit Zugang zu einem Feld verschafft. WS und KHS haben im wesentlichen diese Beschreibung des Inhalts wiedergegeben. „Dass Mr. Jones nicht nur mit den Bauern äußerst geschickt umzugehen weiß, ist ja schon lange bekannt. Der vorliegende Leckerbissen des Junggroßmeisters ist mit den analogen Bewegungen des Läuferpaares angesichts eines von der einen Partei zur anderen wechselndes Hauptmotivs erstaunlich harmonisch geraten.“ (MR) Das sehe ich ganz genauso. Die Harmonie und Eleganz paart sich vorbildlich mit Originalität, so dass wir dieses Stück sicher im Preisbericht wiedersehen werden. Ein Motiv gemischtfarbig doppelt zu zeigen und trotzdem einfarbig analoge Elemente (wie hier die „kunstvoll arrangierten Matts“ (WS)) einzubauen, könnte eine mögliche Form sein, dem Hilfsmatt neue Impulse zu geben. UH „empfindet die Aufgabe als schwer, die reinen echoartigen Mattbilder gefallen,“ und auch KHS ist angetan und spricht von „reichem strategischem Inhalt.“

15847 (Fiebig) 1.– D:e6 2.Kh5 D:c4 3.Th6 D:e4 4.Tb4 Dh7 5.Th4 Df5#. MR bringt es kurz und knackig auf den Punkt: „Beim Rundlauf der weißen Dame überrascht allein der Abstecher nach h7, aber das reicht ja schon.“ Genauso ging es mir, als ich die Aufgabe geschickt bekommen habe. Auch UH, dem sich die Lösung relativ leicht erschloss, meint, „der vorher nötige Wartezug nach h7 ist die feine Pointe dieser Aufgabe.“ Der letzte Kommentar kommt von KHS: „Epaulettenmatt durch die weiße Singledame auf ihrem Standfeld. Gefällt.“

15848 (Gurowitz) I) 1.Ke7 gh 2.Kf6 h6 3.K:g6 h7 4.Kh6 Kb2 5.g6 h8D#, II) 1.Sf6 Kb2 2.Sh7 gh 3.Kf7 h8D 4.Kg6 De8+ 5.Kh6 Dh5#, III) 1.Sg3 Kb2 3.Sf5 gf 3.Kf8 f6 4.Kg8 f7+ 5.Kh8 f8D,T#. Das ist eine Mattbildbasterei mit wenig Material. Ich hatte schon gedacht, dass 3 Lösungen im h#5 als nettes Lösevergnügen durchgehen, auch wenn das Stück seine Schwächen hat. Die Löser aber waren anderer Meinung. „Mit dem immergleichen Tempozug, dem Umwandlungsdual und den meist unreinen Matts kann das doch eigentlich nur als Beispiel dienen, wie man es besser nicht machen sollte,“ sagt MR dazu. KHS stört sich weniger am Tempozug als an der identischen Damenumwandlung auf h8. Und auch UH „ist nicht sehr beeindruckt. ... III) hat für mich klar den Charakter einer Nebenlösung.“

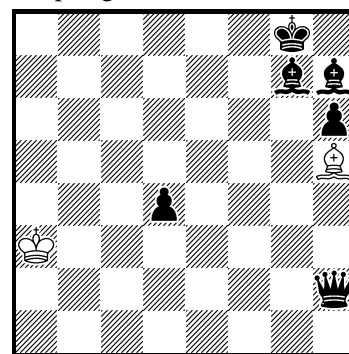
15849 (Chumakov) 1.c2+ Kh7 2.Lh8 Kh6 3.Dg7+ Kh5 4.Da1 L:e4 5.Lb2 L:d5 6.c1L Le4#(MM). „Ein sehr verstecktes wirkungsvolles schwarzes Manöver auf der großen Diagonalen“ (WS) präsentiert uns diese Aufgabe. Sie beinhaltet „allerhand Strategie: Loyds Linienräumung, Läuferminimal, Mustermatt.“ (KHS) MR verweist bei diesem schwarzen Hilfsmatt-Turton (ich meine, eine unglückliche Bezeichnung, denn beim Turtun stützt die hintere Figur die vordere, was beim Hilfsmatt auf

zu 15849 Raffi Ruppin
John-Niemann-80-JT 1987
4. ehrende Erwähnung



h#5 (2+14)
1.Lh1 Kh4 2.Th2+ Kg5 3.Dg2+ Kh6 4.Da8 Lg5 5.Lb7 Le3#

zu 15849 Christer Johnsson
Springaren XII/1988 35



h#5 (2+6)
1.d3 Kb4 2.La1 Kc5 3.Db2 Kd6 4.Dh8 Ke7 5.Lg7 Lf7#

schwarzer Seite nicht möglich ist) auf mehrere Vergleichsaufgaben, von denen ich zwei mit Erweiterungen, die auch die 15849 enthält (eine enthält die lange Königsflucht, die andere den einleitenden Räumzug), ausgewählt habe. „Als Gewinn ist hier also nur noch die Kombination der letztgenannten Motive in Verbindung mit einer Unterverwandlung zu verbuchen.“ (MR) Genauso ist es, aber das reicht für Originalität problemlos. Außerdem ist die Art der Königsflucht am Rand entlang für meinen

Geschmack ästhetischer.

15850 (Paliulionis) 1.– Ke1 2.e4 Kd1 3.e2+ Kc2 4.e1T Kc3 5.Ke2 Kd4 6.Dd2+ Ke5 7.e3 Kf4 8.Td1 Kg3 9.Ke1 Lh4 10.e2 Kg2#. Leider waren die Kommentare hierzu rar gesät. Zu sehen ist „ein herrliches Matt“ (KHS) nach einem „sehr versteckten wirkungsvollem schwarzem Manöver auf der großen Diagonalen,“ (WS) wobei der schwarze „König eine überraschende Rundtour“ ablaufen muss. UH fand es „effektiv schwer zu entschlüsseln“ und auch für KHS war es „schwierig und schön.“ Eigentlich ist das Mattbild klar, aber der Weg war wirklich gut versteckt. Dieser Autor zeigt, dass auch heutzutage in steinarmen Stellungen verborgene Möglichkeiten schlummern.

GESAMT H#: „Mit mindestens 3 erstklassigen Stücken und einer gehörigen Prise Innovation (wobei im Zweifelsfalle der Versuch zählt!) holt auch diese Serie überraschend viel aus der kargen Fördergrube heraus, die den Hilfsmattkomponisten heute noch zur Verfügung steht.“ (MR) „Danke für das wieder abwechslungsreiche und qualitativ hochwertige Angebot zum Lösen.“ (KHS)

Märchenschach Nr. 15851-15862 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Mein herzlicher Dank geht wieder an die kommentierenden Löser Joachim Benn (JB), Romuald Łazowski (RŁ), Manfred Rittirsch (MR), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehndel (KHS) und Wolfgang Will (WW).

15851 (W. Liskowetz). I.) 1.– D:b7 2.Td1! T:b3CU# (Beweisspiel: 3.D:b3+ D:b3#). Nach den folgenden Fehlversuchen kann Matt vermieden werden: 2.Dd6/Dg2/Sc4? T:b3+ 3.T:b3+ K:c2, 2.De4/Tc1? T:b3+ 3.T/D:b3+ K:d2, 2.Ta7/Ta8/Ta6? D:a7+ 3.Da5+ Tb4; II.) 1.– T:b7 2.Ta7! T:a7CU# (Beweisspiel: 3.Da5+ T:a5# oder 3.– D:a5+ 4.L:a5 T:a5#). The keymoves are captures of the same bP. In both solutions, wR gives CU-mates [CU = Completely Unavoidable]. Thematic motivations are supplementary to each other: wK flight-avoidance in the 1st solution and undesirable W defence-avoidance in the 2nd solution (Autor). In der Lösung, in welcher die wD auf dem Treffpunkt schlägt, legitimiert W2 durch Vervollständigung des Netzes um den wK die abschließende Kreuzschachkanonade, die in der anderen Lösung zum Ausgleich für die fehlende spezifische Strategie dann gar nicht mehr aufhören will. Solche im besten Sinne eigenartigen Denkanstöße begrüße ich nicht nur als Löser! (MR). Eine neue Problemforderung: Ob sie sich auch ohne Schachgebote erfüllen läßt? (WW). In der eigentlichen Lösung treten keine Schachgebote auf, nur im Beweisspiel. Aber auch diese ließen sich mit Bauernzugzwang auf beiden Seiten vermeiden. Siehe dazu die „No-brainer“-Aufgabe Nr. 5A und die Nummern 8 und 9 in dem im Vorspann erwähnten Artikel von *The Problemist*. Inzwischen ist der Autor damit einverstanden, dass ich die von ihm eingeführte Forderungsterminologie mit dem dreifachen Mattzeichen nicht mehr benutze. Man stelle sich nur vor, wie dann die Forderung „CU-Doppelpatt/-schach“ oder „CU-Beidmatt/-Gegenmatt“ aussehen müsste. Forderungen wie in der Nr. 15851 lauten also in Zukunft „h-CU#2“. Eigentlich sollte in diesem Heft die erste Aufgabe mit der Forderung „s-CU#n“ erscheinen. Allerdings hat der Autor eine überarbeitete Fassung dieser Aufgabe auch an *feenschach* geschickt, die dort in Heft 207, Nr. 10961 bereits vor zwei Monaten erschienen ist, so dass sich der Abdruck der ursprünglichen Fassung, die jetzt vorweggenommen ist, erübrigt hat (AB).

15852 (V. Rallo). a) I.) 1.Dg4 Kf7 2.Se5+ [wDg4] Dd4 [wLb2, wSe5]#, II.) 1.De2+ [wLb2, wSc4] Kd7 2.Dc2 Se3 [wDc2]#; b) I.) 1.De2+ [wSc4] Kd7 2.Dg4+ [wLd4] Se3 [wDg4]#, II.) 1.Da4+ [wSc4] Sb6+ [wDa4] 2.Ke6 Dd7 [wLd4]#; c) I.) 1.Da1 Ke7 2.Lf6+ [wDa1] Dd4 [wSb4, wLf6]#, II.) 1.Sa2 Kd7 2.Da4+ [wSa2, wLd4] Sc3 [wDa4]#. Interessante Farbwechsel-Effekte. Jedesmal werden aus drei schwarzen Figuren drei weiße (KHS). Schöne Masand-Matts (RŁ). Jeweils komplette Umfärbung aller weißer Figuren (JB). Masand liegt mir leider gar nicht... (WS). Ich war bereits froh, die vermeintlichen vollständigen Lösungen gefunden zu haben, als mir die mit einer 2 beginnende Zahlenkolonne hinter der Forderung ins Auge fiel. Unterm Strich wirkt die gut gemeinte Häufungsaufgabe aber vor allem wegen des in b) 2.– Dd7 [Ld4=w]# überflüssigen wS noch holprig (MR).

15853 (H. Gockel). a) 1.f5 (f6?) Lg8-f2 2.Kg8-h8 Ld4#, b) 1.f6 (f5?) T:f6 2.Lg8-h8 Tf7#. Unterschiedliche Begründung, warum sBf7 als erster ziehen muss (a: Öffnung a2-g8, b: Tempo) und wohin (a: d4-h8 darf nicht verstellt werden, b: f7-f2 muss geräumt werden). In den zweiten schwarzen Zügen reziprokes Betreten der Wurmfelder auf der 8. Reihe durch L und K. Mustermatts und Diagramm/a-Miniatur (Autor). Vor allem wegen der Sparsamkeit der Mittel hat diese konsequent erschwindelte Miniatur das Zeug zum Klassiker. Obwohl (oder gerade weil?) fast gar nichts Sinnvolles gespielt werden kann, war das überraschend schwierig zu durchschauen. Durch den differenzierten Doppelschritt

wurden die Phasen, die sonst nur die sekundäre Fluchtfelddeckung gemeinsam haben, noch ein wenig einheitlicher gestaltet (MR). Schöne Nutzung der Wurmlöcher, die mattsetzende Figur deckt das mögliche Fluchtloch (JB). Interessanter Farbwechsel der Läufer: aus weißfeldrigen werden schwarzfeldrige, was orthodox nicht möglich ist (KHS). Eine attraktive Märchenschachart, die sicher Zukunft hat (WS).

15854 A. Fica. a) I.) 1.Na6 K:a6 2.Kc6 La5 3.Lb6 L:b6=, II.) 1.Nc5 Kb5 2.Ne1 T:e1 3.Lc5 L:c5=; b) I.) 1.Nf1 Lc3 2.Kc5 Tc1 3.Nd5 Lb4#, II.) 1.Ne4 Ld2 2.Le3 Kb4 3.Kd4 Lc3#. Nach Beseitigung von N und s L 2mal analoges Pattbild, nach Aufbau einer T/L-Batterie 2mal analoges Mattbild, jeweils verschoben um je ein Feld nach oben und links (JB). Herrliches Echo-Idealpatt/matt (KHS). Gutes Thema Argentino (RŁ). Schöne Echos, ein ästhetischer Genuss (WS). Warum nicht einen Nachtreiter verwenden, wenn's schee macht (bzw. dem Forderungswechsel so einträchtige Echos entlockt)? (MR). Vier Lösungen im Hilfsmatt mit sechs Steinen bei unterschiedlicher Forderung: dazu braucht es Glück und Können (WW).

15855 (K. R. Chandrasekaran & A. Beine). I.) 1.Dh2! Ge4 2.Dh5 Ge2 3.Sc2 Gb2 4.Dg6 Gd2+ 5.Se3 Gf4#, II.) 1.Sd5! Gc3 2.g6 Ge1 3.Sc7 Gc3 4.Dg5 Gc8 5.Se8 Gf8#. Weiß dirigiert den s G in die richtigen Positionen, während es seinen K einmauert (JB). Sekundärangriff des wSe2, zwei Sekundärangriffe der weißen Dame. Verführungsreich, aber nicht allzu schwer (KHS). Auf die Verführungen kam es uns nicht an, denn Schwarz hat als Parade fast immer nur einen einzigen Zug. Thematisch wichtiger war uns der Blocktausch von wB und wD in den beiden Mattbildern (AB).

15856 (M. Ernst). 1.d6! Lb5 2.Le4 Lf1 3.T:a4+ Kb3 4.Ta3+ Kc4 5.T:g3 T:c5 6.Tg1 Th5#, 1.– Lh5 2.Te8 Ld1 3.Lf3 T:c5 4.Te5 Tc1 5.Te2+ Sb2 6.Tc2 L:f3#. 2 versch. Mattführungen nach den beiden alternativen s Erstzügen (JB). Maximummer wirken ansonsten immer etwas steif wegen der erzwungenen Züge. Hier ist alles leicht und locker (KHS). Von beträchtlicher Schwierigkeit (WS). Dass der sK den Weg des sL verkürzen muss, ist ungewöhnlich; die zweite Variante läuft ohne Überraschungen ab (AB).

15857 (K. Gandew). 1.– K:d2 [+sBd7] 2.bb1S+ K:e2 [+sBe7] 3.dd1T K:d1 [+sTa8] 4.Te8 K:c2 [+sBbc7] 5.hd1L+ K:d1 [+sLc8] 6.c1D+ K:c1 [+sDd8] 7.b2+ K:b2 [+sSbb7] 8.S:a3 [+wBOa8] K:a3 [+sSb8]#. Direkte Boba8 mix Batterie und indirekte Boba7 mix Batterie. Spezifische Circe AUW! (Autor). Gandew war wieder die große Herausforderung des Heftes. Das läßt sich nur lösen, weil sich in der Diagrammstellung schon das Mattbild klar abzeichnet. Jedenfalls hat Gandew immer die skurrilsten AUWs (WW). Der Kompositionsstil, dem der Großmeister in spe inzwischen verfallen ist, hat viel mit Bobrennen gemeinsam: Nachdem man ein paar Sekunden kräftig angeschoben hat, muß man anschließend nur noch ein bißchen lenken und sich auf das Material verlassen. Hier wurden – selbst wenn man großzügig die verschiedenen Märchenbauern als eine „Familie“ gelten läßt – 3 verschiedene Märchenelemente bemüht, um eine (orthodoxe!) Allumwandlung zu inszenieren. Ein gewisser Charme ist der Aufgabe und vor allem dem Mattbild nicht abzusprechen, aber den angestammten Platz unter meinen großen Vorbildern kann der Autor mit diesem Ökonomieverständnis keineswegs halten (MR). Hier mußte ich passen (KHS).

15858 (B. Schwarzkopf). 1.0-0 Kh7+ 2.Tf6 Kh8 3.e5 f:e6 e.p. 4.Kh7 e7 5.Td6 Kg7 6.Td8 Kf6 7.Th8 (Rundlauf) 7.– Kf7 8.Td8 Kg6 (Rundlauf) 9.Tf8 e8D 10.Tf5+ Kh6 11.Tf8 Df7#. Wenn man auf das offensichtliche Thema hinarbeitet, spielen sich die meisten Züge von selbst. Unter den Übrigen muß man nur noch das eine oder andere Perpetuum mobile umschiffen. In dieser perfekten Ökonomie hat selbst jene Anhäufung von Sonderzügen, deren Anspruch auf einen eigenen Namen zumindest zweifelhaft erscheint, ihren Reiz (MR). Rochade und ep.-Schlag mit typischem Köko-Matt (JB). Valladolid-Task in Miniatur. Prima (KHS).

15859 (B. Schwarzkopf). 1.0-0 Ke7 2.Ta8 Kf7 3.Te8+ Kg7 4.Ta8 Kh8 5.Tc8 Kg7 6.Tc6 Kf8 7.b5 a:b6 e.p. 8.Kf7 Ke7 9.Ke8 Kd6 (Rückkehr beider Könige) 10.Tc5 Ke7 11.Tc7+ Kf8 12.Tg7+ Kg8 13.Ta7 b7 14.Kf7 b8S 15.Tc7 Sc6 16.Tb7 Sa7 17.Tb6 Sb5 18.Kg7 Sc7 19.Td6 Sd5 20.Kh8 Se7 21.Tf6 Sg6#. Auch hier fand ich schnell einen Weg, den e.p.- Schlag zu ermöglichen, aber schon der unmittelbar vorangehende Zug des wK gibt mir zu viele Rätsel auf (MR). Rochade, ep.-Schlag und UVW mit schönem Köko-Matt (JB). Valladolid-Task mit Umwandlung in einen Springer. Eines der zugängsten Hilfsmatts. Köko macht es möglich. Gefällt mir (KHS). Die beiden Aufgaben von Bernd Schwarzkopf

waren für mich der Anlass, mich ebenfalls mit der Materie zu beschäftigen. Das Ergebnis finden Sie im Urdruckteil (AB).

15860 (R. Kohring). I.) 1.Gd6 2.Kb6 3.Gh1 4.Gf3 5.Kc6 6.Gb6 H:(f3)e4#, II.) 1.Gd5 2.Kb7 3.Gh6 4.Gf6 5.Kc6 6.Gb7 H:(f6)e6#. Ziel ist eine Stellungsverbesserung durch Fesselungsumbau der Grashüpfer. Dies erfolgt durch eine Entblockung des Königs durch Zug des Grashüpfers in der Fesselungslinie, Nutzung des entblockten Feldes zur Linienräumung mit anschließender Selbstvorausfesselung des Grashüpfers sowie Rückkehr von Grashüpfer und König. Funktionswechsel zwischen den beiden Grashüpfern sowie den beiden Heuschrecken; orthogonal/diagonale Lösung (Autor). Schöne analoge Manöver, glasklar dargestellt (WS). Horizontales und diagonales H-Matt nach analogem Verlauf (JB). Schönes Echo (RŁ). Heuschreckenmattts, als Lehrbeispiel gut geeignet (KHS). Für echte Begeisterung ist mir diese einwandfrei dargestellte Doppelsetzung eines spezifischen Rangiermanövers einfach zu ODT (MR).

15861 (A. Storisteanu). Die verdruckte Forderung wurde bereits im Folgeheft korrigiert (ser-h#7), so dass es keine Einbuße an Kommentaren gab. 1.Da5 2.Ka2 3.Sb1 4.Tc2 5.Dd2 6.Tb2 7.Dc2 Gf7#. The black queen self-pins on c2 through a hesitation manoeuvre of the bR. A long adventurous journey for the mundane itinerary bQa2 → c2 (Autor). Das ist sicher kein Rehmer, weil es ja in derselben Richtung weitergeht, aber mit dem Stoßdämpfereffekt beim kritischen Zug wirkt diese raffinierte Umgehung mindestens ebenso paradox (MR). Grashüpfermatt, wobei fast alle weißen Grashüpfer Fluchtfelder des schwarzen Königs decken. Schwarz muß seine Figuren vorsichtig rangieren, damit kein Waggon entgleist (KHS). Guter Serienzüger mit Selbstschachvermeidung im 4. Zuge (4.Tb2?) (WS). Schönes G-Matt, die w G decken a1...a3 und b3 (JB).

15862 (V. Kotěšovec). I.) 1.Kf2 2.NHd3 3.Kf3 4.NHg5 5.Kf4 6.NHh5 7.Ke5 8.NHg4 9.Kd4 10.NHb3 11.NHf5 12.Ke3 13.NHd1 14.Kf2 15.NHh3 16.Kg3 17.Kh4 Sf5#, II.) 1.Kd3 2.NHc5 3.Ke4 4.NHg3 5.NHf5 6.NHd4 7.NHb8 8.NHg8 9.NHd2 10.Ke5 11.Kd6 12.NHb7 13.Kc5 14.NHa6 15.Kb6 16.NHa8 17.Ka7 Sc8#. Echo (Autor). Herrliches Nachtreiterhüpfer-Problem (RŁ). „Natürlich“ nur mit dem Co. zu lösen, ein Wunder, dass das alles klappt (WS). Flotte NRH-Hüpferei zum Bau des Mattnetzes für den s K (JB). In der zweiten Lösung wird der S wohl auf c6 oder c8 mattsetzen, wo es jeweils 2 Alternativen für das Mattnetz gibt, doch ich bekomme die Nachtreiterhüpfer (und besonders NHc6) einfach nicht eindeutig auf irgendeinen Satz von Blockfeldern. Sollte ich Recht behalten, kann ich immerhin antizipieren, daß ich auch von diesem Beispiel eines übermenschlichen Echos beeindruckt sein werde (MR, der nur die 1. Lösung fand). Sämtliche Nachtreiter-Hüpfer blockieren die Fluchtfelder des schwarzen Königs, und dazu noch auf zwei verschiedenen Brettecken. Prima. Nur der weiße König schaut traurig dem Geschehen zu (KHS).

Fazit: Diesmal habe ich mir wieder alle Aufgaben angesehen. Danke für die bunte Auswahl und das für mich unentbehrliche Märchenschach-Lexikon. Weiter so (KHS). Mit einer bunten Auswahl von Weißlacker über Gorgonzola, Panir, Kaschkawal und Oka bis hin zum Olmützer Quargel wird sogar die Vielfalt meines Frühstückstisches in den Schatten gestellt. Wenn ich mir gelegentlich auch einmal Rogen leiste (bevorzugt in Form von Taramas), dann hebe ich ihn allerdings gerne für den Abend auf (MR in Anspielung auf den Vorspann: „Immer Kaviar ist Käse.“).

Retro/Schachmathematik Nr. 15863-15868 (Bearbeiter: Thomas Brand)

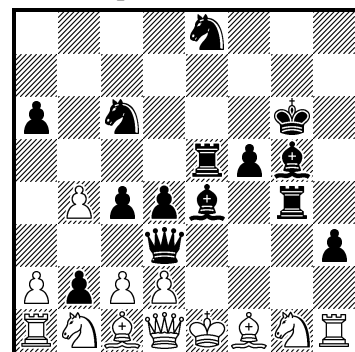
Vielen Dank wieder an die Löser und Kommentatoren (die *wilde 13*) Silvio Baier (SBa), Joachim Benn (JBe), Bernd Gräfrath (BG), Hans Gruber (HG), Urs Handschin (UH), Romuald Łazowski (RŁa), Mario Richter (MRi), Manfred Rittirsch (MRit), Ronald Schäfer (RSch), Robert Schopf (RSc), Rolf Sieberg (RSi), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KWe).

15863 (M. Thornton, B. Gräfrath). 1.h4 Sf6 2.h5 S:h5 3.Th4 Sg3 4.Sh3 Sh1 5.g3 e5 6.Lg2 Lb4 7.Kf1 L:d2 8.Kg1 Le3 9.D:d7+ Kf8 10.Td4 f5 11.Td1 f4 12.Tf1 f3 13.Dd1 Ld7 14.a4 Lb5 15.Ta3 c6 16.Td3 Da5 17.Td7. HG: „Künstliche Rochade mit weit ausschweifendem Turmumweg sowie scheinbarer Turmschlag auf d7: Hier wird die Augenwischerei zum Prinzip erhoben. Hübsch.“ KHS: „Keine Umwandlungen – das ist heute selten geworden.“ RSch: „Ein schöner Einstieg in die Serie: künstliche Rochade und interessantes Spiel auf d7 (Schlag durch Dame, Rückkehr und Besetzung des Feldes durch den Turm). Schade, dass letzteres nicht in Doppelsetzung (zusätzlich auf d2 mit Läuferückkehr nach f8) gelang (oder gelingt). Die dann entstehenden Nebenlösungen sind vermutlich nicht auszumerken.“ Auch UH wünscht sich noch mehr: „wTf1 & wKg1 sind, wie sich zeigt, durch Ke1-f1-g1

und die schöne rechteckstour wTh1-h4-d4-d1-f1 in die ‚pseudorochadeposition‘ gelangt. nett ist die damenrückkehr (wDd1:d7-d1) und der kleine umweg des sLf8 (f8-b4:d2-e3) auf sein zielfeld. ich vermutete längere zeit, dass der wTf1 von a1 und der wTd7 von h1 gekommen sei. dieser seitenwechsel der türme hätte der aufgabe noch etwas zusätzliche würze gegeben.“ SB erläutert seinen Lösungsweg: „Kleines Rätsel: Die Rochade ist wegen des Sh1 offensichtlich unmöglich, womit sich die Frage stellt, wie Ke1 und Th1 künstlich rochieren konnten. Der Bh2 musste aus Zeitgründen auf h5 geschlagen werden. Dann stellt sich noch die Frage, wie und wann die beiden d-Bauern geschlagen worden sind. Der Schlag des Bd2 kostet den letzten freien schwarzen Zug, so dass Bd7 auf seinem Ursprungsfeld entfernt wurde. Der im Diagramm auf d7 stehende Turm konnte es wegen Lb5 nicht sein, also kommt vorzugsweise die wD in Betracht, da sie so auch dem wT Platz macht. Und damit ergibt sich die Lösung von selbst.“ Ähnlich MRi: „Die Stellung versprach viel Lösevergnügen, konnte das Versprechen aber letztendlich nicht halten. Der erhoffte Engpass inklusive Rätselkniff beim Rangieren der wTT blieb mangels Alternativen aus. Weil der sS auf h1 stehen muss, bevor [Bg2] nach g3 und [Lf1] nach g2 dürfen, kann ich den Verzicht auf die w0-0 allein aber nicht als Pointe gelten lassen, denn der Sonderzug war ja von Anfang an auszuschließen.“ MRi hingegen: „Dass bei *dem* Autorenduo eine Fake-Rochade eine Rolle spielen könnte, war mir sofort klar, ebenso wie der starke Verdacht, dass der sBd7 wohl durch Dd1:d7 eliminiert worden sein könnte (um Platz für den Turm auf der d-Linie zu schaffen). Allerdings dachte ich, dass es sich bei dem scheinbar durch Rochade von h1 nach f1 bewegten wT in Wirklichkeit um den Original-wTa1 handelt – aber ganz so gemein waren die Autoren dann doch nicht. Oder (je nachdem, wie man’s sieht) eben noch gemeiner: Der wTf1, dessen Originalfeld man auf h1 verortet, stammt tatsächlich von dort, hat aber statt des Kurztrips 0-0 den umständlichen Weg h1-h4-d4-d1-f1 gewählt. Sehr amüsant.“

15864 (N. Dupont, S. Baier). 1.h4 a5 2.h5 a4 3.h6 a3 4.h:g7 h5 5.f4 h4 6.f5 h3 7.f6 h2 8.f:e7 f5 9.b4 Sf6 10.g8=D f4 11.Db3 Lh6 12.Db2 a:b2 13.g4 Ta3 14.g5 Tg3 15.g6 f3 16.g7 Lf4 17.g8=L Th6 18.Lc4 d5 19.b5 Kd7 20.e8=T d:c4 21.Te6 Sd5 22.Ta6 b:a6 23.b6 Kc6 24.b7 Kb6 25.e4 Ka7 26.e5 Sb6 27.e6 Dd3 28.e7 Le6 29.e8=S Ld5 30.Sd6 c:d6. HG mit der Untertreibung des Heftes: „Eine der leichtesten Übungen seit langem!“ Er erläutert aber noch, wie er das meint: „Bei DER Kombination von Autoren kann man die Erwartungen gleich auf ‚Knüller‘ einstellen. Und sie werden nicht enttäuscht. Schwarz benötigt 30 Züge (darunter befindet sich nicht die lange Rochade, weil der eingesparte Königszug mit zwei notwendigen Springerzügen erkauft würde), also muss es [Dd8] in 1 Zug nach d3 schaffen und [Ta8] via a7 in 2 Zügen nach g3. Also steht auf a6 nicht [Ba7], sondern [Bb7], und auf d6 nicht [Bd7]. Also haben zwei schwarze Bauernpaare über Kreuz geschlagen, obwohl man der Diagrammstellung keinen Bauernschlagfall ansieht. Was haben sie geschlagen? Na, die weiße Homepage-Stellung und die Autorennamen verheißen die Antwort ‚4 Umwandlungsfiguren‘, und in der Tat ist es eine Ceriani-Frolkin-AUW!! Grandios!!“ MRi: „Zügeabzählen ergibt, dass Schwarz mit 30 Zügen gerade so hinkommt, aber nur, wenn die sBb7+b7 und sBb7+d7 jeweils überkreuz geschlagen haben, um dem Ta8 bzw. der sD einen möglichst schnellen Weg zu ihren finalen Standfeldern zu ebnet. Die nötigen Schlagobjekte müssen die vier fehlenden wBB liefern, die sich zu diesem Zwecke zuvor auf e8 (wBBf2 & e2) bzw. g8 (wBBh2 & g2) umwandeln mussten. Die einzelnen Bausteine sind zwar wohlbekannt, trotzdem ist es beeindruckend zu sehen, wie die Autoren mit allerlei Tricks die Eindeutigkeit der Zugfolge absichern und eine harmonische Ceriani-Frolkin-Allumwandlung aufs Brett zaubern – sehr schön!“ UH war auch als Konsument hellauf begeistert: „mein herzliches kompliment an die beiden verfasser dieses meisterwerkes, das gewiss einen meilenstein in der gegenwärtig rasanten entwicklung des genres ‚beweispartien‘ bilden wird! ... zum lösen war dies für mich zu schwierig, gehört aber zu denjenigen aufgaben im kunstsach, die wegen ihres übersichtlichen gehaltenes und der wunderbaren struktur auch einen ‚nur nachspieler‘ begeistern können.“ RSch hat sich allerdings die Lösemühe gemacht: „Super: Ceriani-Frolkin-AUW. Eine technisch brillante Darstellung. Es kostet beim Lösen viel Überwindung die d-Linie noch zweimal zu verstellen (Kd7, Sd5) statt die schwarze Dame schnellstmöglich nach d3 zu befördern.“

zu 15864 Silvio Baier
Nicolas Dupont
6788 phénix XII/2013



BP in 27.0 Zügen (12+14)

Die Autoren geben eine Vergleichsaufgabe an mit der Lösung: 1.h4 a5 2.h5 a4 3.h6 Ta5 4.h:g7 h5 5.f4 h4 6.f5 h3 7.f6 Th4 8.f:e7 f5 9.b4 Sf6 10.g8=L Lh6 11.Lb3 a:b3 12.g4 b2 13.g5 Tg4 14.g6 Lg5 15.g7 Kf7 16.g8=L+ Kg6 17.Lc4 d5 18.e8=T d:c4 19.Te6 Dd3 20.Ta6 b:a6 21.e4 Lb7 22.e5 Le4 23.e6 Te5 24.e7 c5 25.e8=T Sc6 26.Td8 Se8 27.Td4 (bis hierhin Co+) c:d4 – hier also das *Betrügerbauern*-Thema dargestellt mit jeweils zwei Läufern und Türmen.

15865 (E. F. Grant). 1.d4 e5 2.d:e5 Sf6 3.e:f6 a5 4.f:g7 Ta6 5.g:h8=D Tf6 6.Dd6 b6 7.Dd:f8 Lb7 8.Dfg7 Kf8 9.Lh6 Kg8 10.Kd2 K:h8. Der Autor schrieb dazu: „Schnoebelen-Queen; compare Bernd Gräfrath’s proof game with Bi-Woozles in *The Macedonian Problemist* 2009, quoted in his paper “Begründungsstrategien für Schnoebelen-Damen” in *feenschach* 186 (April-June 2011), pages 66-70.” XY: „Soweit, so gut, aber wieso darf der s K ins Matt schlagen?“ Weil das wegen der Woozles Bedingung nicht mal ein Schach ist ... RSch gefällt es: „Eine löserfreundliche Märchenaufgabe – das gibt es nicht allzu oft. Die weiße Dame auf h8 kann man schnell errahnen. Dann heißt es das Puzzle richtig zusammenzusetzen. Mit dieser Märchenbedingung lässt sich in Kombination mit der Beweispartie bestimmt noch einiges herausholen.“ KHS kann sich mit der Märchenbedingung (noch) nicht so recht anfreunden: „sK steht wegen der Woozles Bedingung nicht im Schach. Ich kann dieser Zusatzbedingung (noch) nichts besonderes abgewinnen.“ Und auch SB ist von der Bedingung nicht besonders angetan: „Die fehlenden Steine Bd2, Sg8 und BBe7g7 lassen eine Umwandlung vermuten, und da Schwarz zuletzt gezogen hat, war das wohl K:D(L)h8. Ein orthodox nicht darstellbares Thema ist Schnoebelen mit einer Dame. Und tatsächlich klappt das nach einigen Versuchen. Aus meiner Sicht ist das arg länglich. Das geht mit einer anderen Märchenbedingung bestimmt schneller und schöner.“ Versöhnlich HG: „Schnoebelen-Damen-Umwandlung jetzt auch mit Monowoozles. Nett.“ Und MRi schaut wieder genau hin: „Hier liegt natürlich eine wUW in der NO-Ecke in der Luft. Der Fehlversuch 1.d4 e5 2.d:e5 Sf6 3.e:f6 a5 4.f:g7 Ta6 5.g:h8=D Tf6 6.D:f8 K:f8 7.Lh6 Kg8 8.Dd2 b6 9.Dg5 Kh8 10.Dg7 Lb7 11.Kd2 braucht einen weißen Zug zu viel, liefert damit aber auch die Idee für die Lösung: Der Zug 6.Dh8:f8 könnte eingespart und die wOriginal-D über einen alternativen Weg nach g7 geführt werden. Ein weiteres Beispiel dafür, wie mit einer Märchenbedingung das orthodox nicht darstellbare Thema *Schnoebelen-Dame* realisiert werden kann – nicht besonders aufregend (da naheliegend), aber trotzdem eine gefällige Konstruktion, die zum einen trotz der ungewohnten Bedingung zum Lösen einlädt und zum anderen vor allem durch den Fakt beeindruckt, dass die wSchnoebelen-D erst im 6.Zug nach ihrer Entstehung geschlagen wird.“

15866 (T. Thannheiser). 1.c4 Sc6 2.c5 Sd4 3.c6 S:e2 4.c:b7 S:g1 5.b:a8=K Se2 6.K:e2 a5 7.Kd3 e5 8.Kc4 e4 9.Kb5 Lb7 10.K:a5 L:a8 11.Ka6 Lc6 12.Ka7 Df6 13.Ka8. Das hingegen gefiel SB: „Ein Anti-Pronkin-König nach Schnoebelenumwandlung. Endlich konnte ich mal eine Schlagschachaufgabe von TT komplett lösen. Der Ka8 (und der fehlende auf e1) suggerieren schon einen Anti-Pronkin [Anti-Pronkin-Thema: Der Originalstein steht auf dem Umwandlungsfeld eines geschlagenen UW-Steins gleicher Art. TB]. Man muss zunächst erkennen, wie der wB durchlaufen kann (recht einfach) und warum der umgewandelte König nicht selbst schlagen muss (das war ein bisschen schwieriger). Ein insgesamt lösbares Rätsel mit einem schönen unorthodoxen Thema.“ UH: „klar im thema (antipronkin-könig auf a8), aber trotz der relativ kleinen zügeanzahl schwer zu lösen.“ MRi hingegen: „Wenig überraschend, aber trotzdem muss auch so etwas erst einmal gefunden werden: Schnoebelen-K kombiniert mit Anti-Pronkin-K!“ HG: „Anti-Pronkin-König ersetzt Schnoebelen-König, eine sehr schlagschachspezifische und prägnante Thematik.“ BG schaut sofort in Vergangenheit und Zukunft: „Als ich die Diagrammstellung sah, vermutete ich sofort einen Anti-Pronkin-König, und so fand ich die Lösung innerhalb von Sekunden. Ich fragte mich allerdings zunächst, worin denn der Fortschritt gegenüber einem früheren Problem desselben Autors bestünde, das im Retro-Preisbericht der *Schwalbe* für 2011 das 1. Lob erhielt; siehe P1202294 in der PDB, sowie den Preisbericht in der *Schwalbe* vom Juni 2013, Seite 136 f. Aber dann wurde es mir (während einer Busfahrt zur Uni) schlagartig klar: Bei dem früheren Problem war nur ein normaler Ceriani-Frolkin-König beteiligt; und jetzt ist es sogar ein Schnoebelen-König! Das ist großartig, und Thomas Thannheiser traue ich deshalb noch weitere Steigerungen zu. Wir wäre es also mit der folgenden Herausforderung: Der Anti-Pronkin-König könnte anschließend noch geschlagen werden (zunächst mal mit einem Ceriani-Frolkin-K kombiniert, aber später vielleicht sogar mit einem Schnoebelen-K)!?“

15867 (A. Thoma). 1.Ta8-b8 Db8-c8+ 2.Kc6:Tb6 [Ke1] Lf5-e4+ usw. 3.Ta1-a8 Tb7-b6+ usw. 4.e7:Ld8=T [Ta1] & vor: 1.e7-e8=D#. Das Stück sollte eigentlich Löser in Massen anlocken – aber soo

viele haben sich offensichtlich doch nicht damit beschäftigt: SB: „Der Hinweis auf den UW-Wechsel legt eigentlich nahe, dass es mit e8=D matt wird. Der Weg dorthin ist aber doch noch knifflig (wo schlug der wK wen?).“ Ähnlich MRi: „Das Stichwort ‚Umwandlungswechsel‘ gibt zusammen mit der Stellung des wLb2 einen Hinweis, wie der Mattzug in der Lösung aussehen könnte: R: 4. e7:Yd8, dann 1. e8=D#“ KWe kommentiert nicht nur, sondern macht noch wie auch MRi auf einen Fehler aufmerksam (siehe *Bemerkung und Berichtigung* im April-Heft): „Die Forderung wäre noch durch *ohne VV* zu ergänzen, damit sich Schwarz nicht mit 3.– T~-b6+ & 1.Dd6# verteidigt. Ein hübsches Rätselstück, das aber im Inhalt ein wenig an die Pionierarbeiten in dieser Spezies aus den Jahren 2002-03 erinnert. Wenn es jedoch dazu dient, dass sich eine größere Zahl von Lösern für den *mysteriösen AC Proca VRZ* interessiert, hat es seinen Zweck voll und ganz erfüllt.“ Leider nicht – siehe oben ...

15868 (G. Weeth). Basisplan: R: 1.Ka2:Bb3[Ke1]? Da7-a6+ 2.Sb5-a3 (Tempo?) 3.Sc7-b5 & vor 1.K:b1[Ke1]#? Hindernis: das im 2.Zug fehlende Selbstschach (=Retro-Tempo): 2.– Tbel.-b1! Sicherungsplan: R: 1.Ke1:Bd2[Ke1]! (Motivation siehe 4. Zug) d3-d2+ 2.Kg3:Lh4[Ke1] Tf8-d8+ 3.Kf3-g3 Tf7-f8+ 4.Ke2-f3 Td7-f7+ 5.Kd2-e2 Td7-e7+ 6.Ke1-d2 Sf2,g3-h1+ 7.Ka2:Bb3[Ke1] Da7-a6+ 8.Sb5-a3 Td8-d7+ (das benötigte Tempo) 9.Sc7-b5 & vor 1.Kb1:[Ke1]#. KWe erläutert die Lösung: „Stünde der sTd8 nicht auf dem Repulsfeld der sD, wäre der Hauptplan 1.Ka2:Bb3 [Ke1] Da7-a6+ 2.Sb5-a3 Td8-~+ 3.Sc7-b5 & vor: 1.K:Tb1[Ke1]# erfolgreich. Eine mit durchgängigen Selbstschachs verbundene Rundreise des wK lenkt den sT in sechs Schritten von d8 nach d7, wodurch das benötigte Tempo gewonnen wird: 1.Kd1:Bd2 [Ke1]! Dies ist hier kein Allerweltszug weil man als Löser schon die Konstellation im 4.Zug vor Augen haben muss. 1,- d3-d2+ 2.Kg3:Lh4 [Ke1] Tf8-d8+ 3.Kf3-g3 Tf7-f8+ 4.Ke2-f3 Te7-f7 5.Kd2-e2 Td7-e7+ 6.Ke1-d2 S~-h1+ und nun setzt sich der Hauptplan 7. Ka2:Bb3 [Ke1] usw. durch. Einheitliches und trotz der konsekutiven Selbstschachs keineswegs nahe liegendes Lösungsspiel, das einige Überlegung erfordert.“ SB: „Schöne (neue) Begründung für den Turmrundlauf. Hier kann man sich auch beim Nachspielen erfreuen.“ – und das empfehle ich Ihnen nun auch!

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 249, Juni 2011, Nr. PT-6, S. 132 (M. Tschernjawski & A. Frolkin): Die a)-Stellung ist illegal: Sechs schwarze Bauern, darunter e7 und g7, sowie drei schwarze schwarzfeldrige Läufer. Die Autoren korrigieren durch ♜g7→f7. [T. Brand]

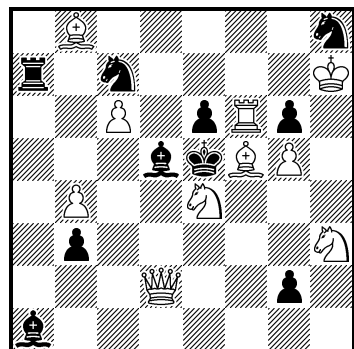
Heft 266, April 2014, S. 428: Im Diagramm der Korrekturfassung von Nr. 14966 (Peter Krug, Lob) muss der sK auf e4 stehen. [B. Schwarzkopf]

Heft 267, Juni 2014, Nr. 15983 (K. Gandew). Die Märchenbedingung muss richtig „Immunschach Rex excl.“ heißen. Der sK ist also nicht immun, selbst wenn e8 besetzt ist. [A. Beine]

Turnierberichte

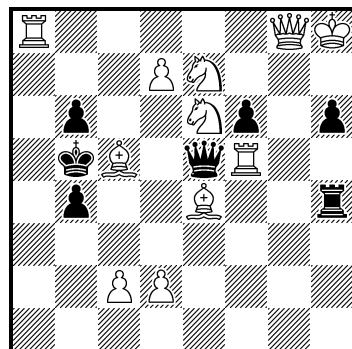
Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

I Alvaro Pereira
Christopher Reeves
The Problemist 2010
1. Preis



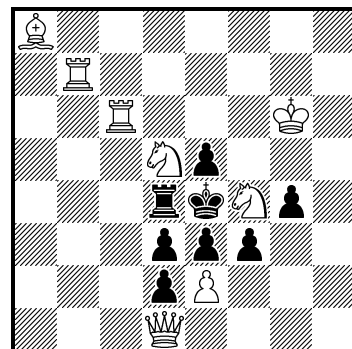
#2 (10+10)

II Marjan Kovačević
The Problemist 2010
2. Preis



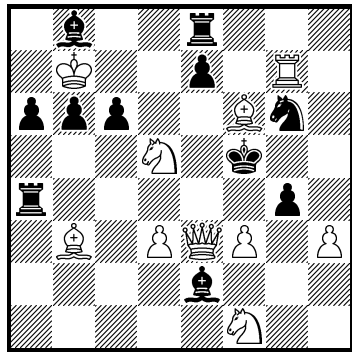
#2 (11+7)

III Christopher Reeves
Eugene Rosner
The Problemist 2010
4. Preis



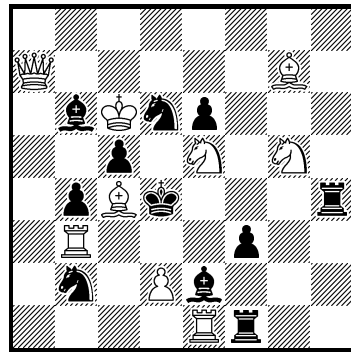
#2 (8+8)

IV Wieland Bruch
The Problemist 2010
 5. Preis



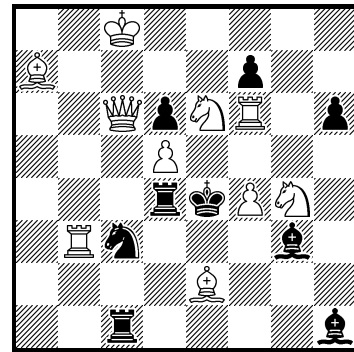
#2 (10+11)

V Giwi Mosiaschwili
Problemist Ukraini 2010
 1. Preis



#2 (9+11)

VI Marjan Kovačević
Problemist Ukraini 2010
 3. Preis



#2 (10+9)

The Problemist 2010 (PR C. Wiedenhoff; 69 Aufgaben; 5 Preise: 1. Pr. A. Pereira/C. Reeves, 2. Pr. M. Kovačević, 3. Pr. J. Rice, 4. Pr. C. Reeves/E. Rosner, 5. Pr. W. Bruch; ferner 1 Spezialpreis für D. Shire/C. Reeves, 9 E.E. und 8 Lobe)

I: 1.– Ld~ 2.Dd6#, 1.– L:e4! 2.?:; 1.Sc3? [2.Df4#] 1.– Le4!; 1.Sc5? [2.Df4#] 1.– Ld~ 2.Sd7#, 1.– L:c6!; 1.Sf2? 1.– Ld~ 2.Sg4#, 1.– Lf3!; 1.Sg3? 1.– Ld~ 2.T:e6#, 1.– Lc4!; **1.Sd6!** [2.Df4#] 1.– Ld~/Sc~+/K:d6 2.Sc4/Sf7/T:e6#. Spannendes *S/L-Duell* mit *5-Phasen-Mattwechsel* auf die entblockende Parade 1.– L~, dazu die klassische Schlüssel-Pointe mit Entfesselung und Kreuzschachprovokation sowie ein Doppelfesselungsmatt nach der K-Flucht.

II: 1.– Db8/Da1 2.Sd4/Sc7#, 1.– Kc4 2.Ld3#; 1.Ld6? [2.Sd4,Sc7#] 1.– Dd5!; 1.Ld4? [2.Sc7,Ld3#] 1.– b3!; **1.Dc8!** [2.Da6#] 1.– Db8/Da1/Kc4 2.Ld6/Ld4/Ld3#. Der Hinterstellungswechsel der wD bewirkt zwei gehaltvolle Mattwechsel, bedingt durch die Notwendigkeit weißer Linienöffnungen zum Fluchtfeld c4. Die absperrenden L-Batteriematts der Lösung werden zuvor als Verführungserstzüge erprobt, wobei die Satzmatts zu Doppeldrohpaaren umfunktioniert werden.

III: 1.Tb8? oder 1.Tc8? [Zugzwang] 1.– d:e2!; 1.Tf6? [2.Sc3#] 1.– Tc4!; 1.Tf7? [2.Sc3#] 1.– Tb4!; 1.Tb3? [Zugzwang] 1.– d:e2/e:f4/T:d5 2.T:e3/Te6/Tc4#, 1.– Ta4! (2.D:a4?); **1.Tc3!** [Zugzwang] 1.– d:e2/e:f4/T:d5 2.T:e3/Te7/Tb4#, 1.– Tc4/Tb4/Ta4/f:e2/g3 2.T:c4/T:b4/D:a4/Dh1/e:f3#. Beim Versuch, die Drittelbatterie zu aktivieren, dürfen die weißen Türme ihrem schwarzen Widersacher Td4 keines der drei Schlupflöcher c4, b4, a4 gewähren. Eine witzige Angelegenheit, bei der die drei Mattwechsel zwischen 1.Tb3? und 1.Tc3! von eher untergeordneter Bedeutung sind.

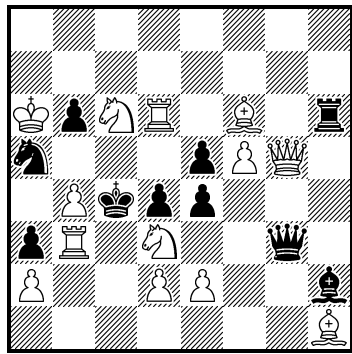
IV: 1.– Tf4/Lf4 2.Sg3/h:g4#; 1.Sb4? [2.Dg5#] 1.– Lf4/e:f6 2.De6/h:g4#, 1.– Sf4!; **1.Sc7!** [2.Dg5#] 1.– e:f6/Tf4 2.Sg3/De6#, 1.– Sf4/K:f6 2.De5/Tf7#. Grimshaw-Demontage mit *Pseudo-Karussellwechsel* (zyklische Paraden- und Mattwechsel nach der Formel Z-32-33), hier wahrscheinlich erstmalig ohne die sonst üblichen Schlagmatts auf dem Schnittpunkt.

Problemist Ukraini 2010 (PR W. Markowtzi vergab 27 Auszeichnungen, darunter allein 8 Preise: 1. Pr. G. Mossiaschwili, 2. Pr. W. Djatschuk/W. Kopyl, 3. Pr. M. Kovačević, 4. Pr. A. Witt, 5. Pr. W. Djatschuk, 6. Pr. J. Fomitschow, 7. Pr. E. Fastschuk, 8. Pr. M. Basisty/A. Wassilenko/S. Tkatschenko; ferner 1 Spezialpreis für F. Kapustin, 9 E.E. und 9 Lobe)

V: 1.Dd7? [2.D:d6#] 1.– Sb:c4,L:c4 2.Se:f3#, 1.– Lc7!; 1.Da1? [2.D:b2#] 1.– Sd:c4/Se4 2.Se:f3/S:e6#, 1.– Sb5!; 1.Te3? [2.S:e6#] 1.– L:c4 2.Se:f3#, 1.– Th6!; **1.T:b4!** [2.Se:f3#] 1.– L:c4/Sd:c4/Sb:c4/c:b4 2.S:e6/Dd7/Da1/D:b6#. Rückkehr zweier Erstzüge als Mattzüge in der Lösung, dazu ein *Le Grand* in den letzten beiden Phasen. Diese Funktionswechsel sind zwar in allen Details bekannt, hier aber geschickt zu einem Vierphasenspiel mit dreifachem Mattwechsel zusammengefügt, wobei allerdings wTe1 bis zur Lösung auf seinen Einsatz warten muss.

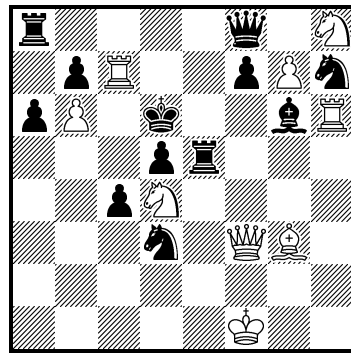
VI: 1.– S:d5/T:d5/L:f4 2.Te3/Tb4/T:f4#; 1.Sc7? [2.De8#] 1.– S:d5/T:d5 2.Te3/Tb4#, 1.– L:f4!; **1.De8!** [2.Sc7#] 1.– S:d5+/T:d5/L:f4 2.Sc5/Sg5/S:f4#, 1.– f:e6/K:d5,Tc4+,S~+ 2.D:e6/Sc7#. Zwei *Nietvelt-Paraden* der Verführung werden zu *Selbstblocks* mit Dualvermeidung und Batteriespiel in der Lösung. Ein dreifacher Mattwechsel sowie ein Reziprokwechsel Erstzug/Drohung (= *Drohreversal*) verleihen dieser klassisch geprägten Aufgabe einen zeitgemäßen Touch.

VII Andreas Witt
Problemist Ukraini 2010
 4. Preis



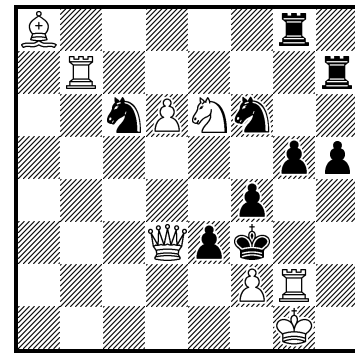
#2 (13+10)

VIII Wassyl Djatschuk
JT PCCC-50 2010
 1. Preis



#2 (9+12)

IX Rainer Paslack
JT PCCC-50 2010
 2. Preis



#2 (8+9)

VII: Es folgt diese unkonventionelle, aber spannend aufgezugene Darstellung des *Zappas-Themas*, bei dem es um den zyklischen Abbau einer zunächst dreifach gesicherten Felddeckung geht: 1.T:a3? [2.Sb2#] 1.– D:d3/e:d3 2.Dg8/Ld5#, 1.– S:c6! (2.Sb2+? K:b4!); 1.Sf4? [2.S:e5#] 1.– S:c6/D:f4,D:b3 2.T:c6/Dg8#, 1.– S:b3! (2.S:e5+? K:b4!); 1.S:d4? [2.Tc3#] 1.– D:d3/e:d4/S:b3 2.Dg8/T:d4/a:b3#, 1.– e:d3! (2.Tc3+? K:b4!); **1.Tb2!** [2.Tc2#] 1.– a:b2/e:d3/D:d3 2.S:b2/Ld5/Dg8#. Weitere unthematische Fehlversuche sind 1.Tb1? [2.Tc1#] 1.– Dg1! und 1.L:e4? [2.Ld5#] 1.– Dg2!; Äußerst dubios erscheint die Rolle des sTh6, welcher tatsächlich den wenig ehrenvollen Auftrag hat, dem leider nur für die Verführung 1.S:d4? benötigten wLf6 auch für die Lösung noch ein kleines Alibi zu verschaffen.

Jubiläumsturnier PCCC-50, 2010 (PR J. Rossomacho; 66 Einsendungen; 4 Preise: 1. Pr. W. Djatschuk, 2. Pr. R. Paslack, 3. Pr. W. Djatschuk/W. Kopyl, 4. Pr. Y. Retter; ferner 4 E.E. und 6 Lobe)

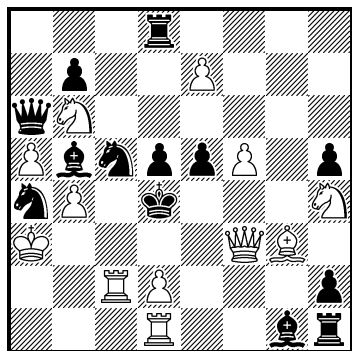
Als Themaforderung war die Kombination von fesselnden und entfesselnden Elementen vorgegeben. Die beiden an die Spitze gesetzten Aufgaben kombinieren diese klassische Thematik dabei mit Mattwechseln:

VIII: 1.– Sf4/Sf6/Dc8 2.Da3/D:f6/S:f7#; **1.D:f7!** [2.Sf5#] 1.– Sf4/Sf6/Dc8 2.Dd7/De6/De7#, 1.– D:f7+ 2.S:f7#. Eine solide gebaute, inhaltlich jedoch eher anspruchslose Aufgabe. Die Mattwechsel wirken fast zufällig, die Höhe der Auszeichnung (in einem Turnier des 21. Jahrhunderts!) doch etwas befremdlich.

IX: Durchaus tiefer angelegt ist diese zudem recht elegant konstruierte Verführungsaufgabe, bei der auch die Widerlegungen thematische Entfesselungen sind: 1.Tg7? [2.Sd4,S:g5#] 1.– Se4!; 1.Tb2? [2.Sd4#] 1.– Sd5/Se4! 2.D:d5/De2#, 1.– Tb7!; **1.Tf7!** [2.Sd4#] 1.– Sd5/Se4 2.Tg3/D:e3#, 1.– T:a8 2.S:g5#. Zweifacher Mattwechsel mit *fortgesetzter Verteidigung* in der Verführung 1.Tb2?, Halbfesselungsnutzung und *Dualvermeidung* in der Lösung.

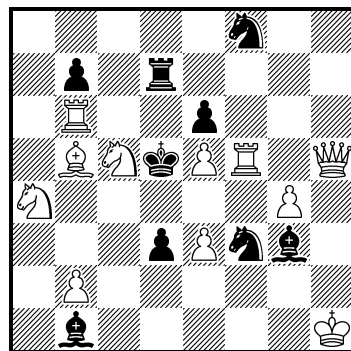
Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

I Wassil Krishaniwski
*JT 100 Jahre Schachklub
 Ludwigshafen 2012*
 1. Preis



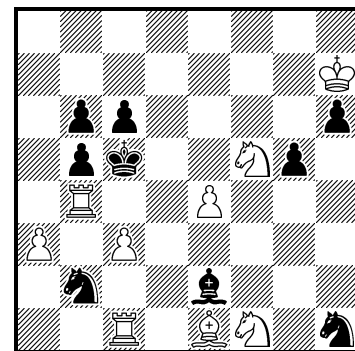
#3 (12+13)

II Claude Goumondy
Thèmes 64 1971
 1. Preis



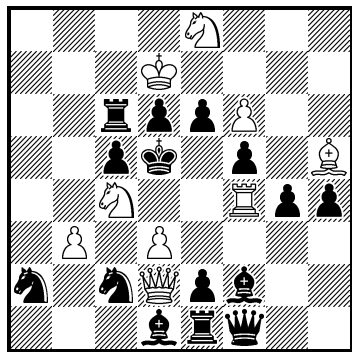
#3 (11+9)

III Walentin Rudenko
 Victor Melnitschenko
Tidskrift för Schack 1982



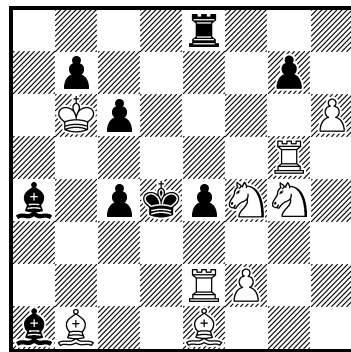
#3 (9+9)

IV Arieh Grinblat
Yosi Retter
 Israel Ring Turnier 1992-93
 1. Preis



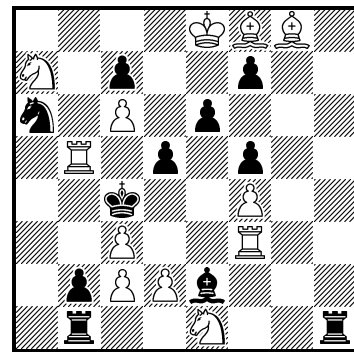
#3 (9+15)

V Waleri Schawyrin
 JT V. Zheltonozhko 64 2006
 1. Preis



#3 (9+9)

VI Michael Keller
 Israel Ring Turnier 2009-11
 1. Preis



#3 (12+11)

I: Eine schicke Broschüre beinhaltet den Preisbericht des 3#-Turniers zum 100jährigen Bestehen des Schachklub Ludwigshafen. Dem bewährten Trio Morgenthaler als Organisator und dem Gespann Weißauer/Pachl als Preisrichter gelang es wiederum, ein Turnier mit reger aus- und inländischer Beteiligung auf die Beine zu stellen. Der Spitzenplatz zeigt bei fülliger Stellung thematische Feinkost. 1.– Sd3x 2.f6!B ~/Ld7 3.Sf5/D:d5#, 1.– Ld3y 2.Sg6!A ~/Sd7 3.L:e5/D:d5#; 1.Sg6A? Sd3x! 1.f6?B Ld3!y; dies alles wird umgemischt nach **1.d3!** (2. D,Lf2+) 1.– S:d3x 2.Sg6!A 3.L:e5# (2.f6? Ld7! D:d5?), 1.– L:d3y 2.f6!B 3.Sf5# (2.Sg6? Sd7! D:d5?), (1.– e4/Se4 2.Df4/De2!); sehr schön, dass der thematisch aufgegebene Zug D:d5 nach 1.– Le3 2.D:d5+ T:d5 3.Sf3# wieder auftaucht. Eine komplexe Themenverbindung: *reziproker Fortsetzungswechsel*, kombiniert mit dem *Dombrowskis*-Thema. Zum Vergleich siehe die folgenden Aufgaben.

II: 1.b3? Sd2! 1.b4? Le1! 1.– S:e5 2.b4! Le1 3.T:e5#, 1.– L:e5 2.b3! Sd2 3.T:e5#; **1.Df7!** (2.D:d7+ 3.Td6#) 1.– S:e5 2.b3! 3.Lc4#, 1.– L:e5 2.b4! 3.Sc3#. Diese Aufgabe wurde als ein Vorgänger zu I reklamiert, was von den Richtern mit Recht zurückgewiesen wurde: hier wird nämlich nur der reziproke Fortsetzungswechsel gezeigt. Paradox wäre die Thematik, wenn 1.b3/b4? im Gegensatz zur Lösung an 1.– S/L:e5? scheitern würden, statt dessen werden die Paraden 1.– Sd2 und Le1! durch Weglenkung ausgeschaltet.

III: Hier ist der Schritt zur paradoxen Darstellung vollzogen; die Versuche 1.Ld2/Sd2 scheitern nicht an 1.– Sd1/Ld1 2.T:d1!, sondern thematisch an Sc4/Lc4! Nach **1.c4!** (2.Lc3! 3.Ld4#) folgen als „Schiffmann“-Paraden 1.– Sc4/Lc4 mit der bereits vertrauten Folge 2.Ld2/Sd2! Sofort 2.Ld2/Sd2 würde jetzt an 2.– Sd1 bzw. Ld1! scheitern. Zugunsten der Paradoxie fehlt noch in dieser Version das Satzspiel 1.– Sc4/Lc4 2.Sd2/Ld2?, somit der reziproke Angriffswechsel; Rudenko macht in seinem Buch auch nur das „Wladimirow“-Thema geltend. Die Erstdarstellung der vollständigen Synthese ist vermutlich die Nr. IV.

IV: zeigt nahezu identisches Themaspield: 1.– Ld4/Sd4 2.Lf7/f7! 1.f7/Lf7? Ld4/Sd4! – **1.d4!** (2.Sb6+ T:b6 3.Sc7#), L:d4 2.f7! 3.Sf6# (2.Lf7? D:f4!), 1.– S:d4 2.Lf7! 3.L:e6# (2.f7? L:b3!). Themenbeschreibung laut FIDE-Album: „reziproker Angriffswechsel, reziproke Blockpunkte, Dombrowskis-Hannelius-Thema“. Wie in I funktionieren hier die thematischen Satzspiele, werden in der Lösung durch Schwächung des Feldes e3 in I, hier durch die Schwächung der Felder e4 und c4 verunmöglicht. Zweifellos ein gewichtiger Themenkomplex; leider wird zugunsten der thematischen Weiterentwicklung in beiden Versionen sehr viel Holz benötigt!

V: Diesem Komponisten kann man in puncto Ästhetik nur selten einen Vorwurf machen. **1.Se3!** (2.Lb4! ~/Lc3,c3x 3.Td2A/Lc5#), 1.– g:h6 2.Tc5! ~/Te5y 3.Sf5B/T:c4#; 1.– Lc3,c3x 2.Td2+A L,c:d2 3.Se2#, 1.– Tf5y 2.Sf5+B T:f5 3.T:e4#. Die Paraden x/y verhindern zum einen, zum anderen ermöglichen sie die Fortsetzungen A/B. Falls man dies durchschaut, ergibt sich eine *Spezialform des Dombrowskis-Paradox*.

VI: Hier gehts nicht paradox, sondern *zyklisch* zu. **1.Lg7!** (2.d3+ L:d3 3.c:d3#), 1.– d4a 2.Td3A e5b 3.L:f7# (2.Sd3B? Sc5!), 1.– e5b 2.Sd3B f6c 3.L:d5# (2.Sg2C? e:f4!), 1.– f6c 2.Sg2C d4a 3.L:e6# (2.Td3A? Lh5+!), dazu 1.– Sb4 2.T:b4+ Kc5 3.Lf8# (Rückkehr), 1.– Td1 2.Sd3 L:d3 3.c:d3#. „A true masterpiece“ (PR J. Kuhlmann).

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,

email: vorstand@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,

Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart EBERHARD SCHULZE, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,

email: adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39-41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Godehard Murkisch
Kurt Ewald

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann (†)
Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund
Harrie Grondijs
Hans Gruber

Dr. Claus Grupen
Volker Gülke
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Dr. Jürgen Ippenberger
Olaf Jenkner
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Herbert Kromath
Jörg Kuhlmann
Rainer Kuhn
Christian Mathes
Uwe Mehlhorn
Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller
Rupert Munz
Roland Ott
Helmut Roth
Gerold Schaffner
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

<i>Günter Büsing:</i> Zum 100. Todestag von Carl Kockelkorn	533
Aktuelle Meldungen	536
Entscheid im Informalturnier 2013, Abteilung Mehrzüger	537
<i>Erik Zierke:</i> Ein Parakritikus-Grenzfall	540
Entscheid im 210. Thematurnier (WSp-100)	541
Entscheid im Informalturnier 2009-10, Abteilung Dreizüger	548
Entscheid im 211. Thematurnier	551
Entscheid im Informalturnier 2011, Abteilung Hilfsmatts in 2-3 Zügen	557
Urdrucke	563
Lösungen der Urdrucke aus Heft 265, Februar 2014	571
Bemerkungen und Berichtigungen	588
Turnierberichte	588